1891. | No. 96.

Sonntag, 26. April. | 65. Jahrgang.

Der Gesellige.

Graudenzer Zeitung.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. C. Behr. Neidenburg: Paul Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Med. Rosenberg: S. Woseran. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Unser Moltke ist gestorben!

Sanft und schmerzlos, in Folge eines Herzschlages, ist General-Feldmarschall Graf Hellmuth von Moltke am Freitag Abend 9¾ Uhr hinübergeschlummert in die Welt des ewigen Friedens.

In der deutschen Reichshauptstadt ist Moltke gestorben, nicht in ländlicher Zurückgezogenheit im stillen Kreisau; nach emsiger Arbeit des Tages (noch am Freitag Nachmittag wohnte er den Sitzungen des Reichstages und Herrenhauses bei!) haben sich die Schatten der Todesnacht niedergesenkt auf das Antlitz des nimmermüden Greises. Ein Leben ist abgeschlossen, köstlich wie kaum eines der Erdensöhne, denn es ist Mühe und Arbeit gewesen im Dienste eines großen Volkes, zur Ehre und zum Gedeihen des geliebten deutschen Vaterlandes, ein Leben, von Erfolgen ohne Gleichen gekrönt, von jenem wahrhaften Glück umwoben, welches nach Moltkes eigenem Ausspruch auf die Dauer nur der Tüchtige hat, ein Dasein ist zu Ende, das immerdar geadelt war durch ideales Wollen, freilich durchfurcht von eiserner Nothwendigkeit.

Sterben ist auch eine nothwendige, menschliche Sache, der Tod ist der größte Feldherr und Stratege, der uns alle einmal besiegt, und nun hat er auch den 90jährigen Greis, über dessen schier aus Stahlnerven gewebte Gestalt das Alter wenig Macht zu haben schien, dahingerafft. Keine lange Krankheit ist dem Tode vorangegangen. Wie einst der Schlachtendenker so oft die Welt durch einen kühnen Schachzug überrascht hat, ohne daß sie davon erfuhr, welcher Plan zu Grunde lag, wie einst die großen Katastrophen von Königgrätz, Metz und Sedan die Welt erschütterten, so plötzlich ist nun auch der Tod Moltkes gekommen. Daß auch für dieses herrliche Leben die große Entscheidungsschlacht schlagen würde, mußte Jedermann wissen, denn auch Moltke war eben nur ein sterblicher Mensch, daß der Tod bald kommen könnte, war eine naheliegende Möglichkeit bei einem so hohen Alter, daß er jetzt eingetreten ist, wird aber doch allerorten im deutschen Vaterlande tiefschmerzlich empfunden werden, denn ein großes, dankbares Volk wiegt sich gern in dem kindlich-beseligenden Gedanken, daß seine Nationalhelden unsterblich sind. Nun wird uns Deutschen der schmerzliche Gedanke gar schwer werden, daß ein Deutschland ohne Moltke jetzt in der Welt steht, freilich haben wir auch die freudige Zuversicht, daß dasjenige Maß menschlicher Größe, welches Moltke unsterblich macht, eben zur Festigung des Deutschen Reiches in so bedeutender Weise verwendet worden ist, daß Deutschland wie ein Fels im Meere der brausenden Zeit steht und stehen wird.

Diese Hoffnung hat Moltke selbst noch in jenem Schreiben ausgesprochen, das er am 28. Oktober 1890 an den Oberbürgermeister von Berlin auf die Adresse der deutschen Städte hin und als Dank für den glänzenden Fackelzug am 90. Geburtstage gerichtet hat. In jenem Briefe heißt es:

„In diesen gemeinsamen Kundgebungen sehe ich mehr als eine Huldigung für meine Person. Ich fasse sie auf als einen Ausdruck der Erinnerung an jene Zeit, wo das Vaterland aus trauriger, innerer Zersplitterung heraus sich erhob, wo alle seine Stämme zu treuer Waffenbrüderschaft geeint in heißem Streit ein einiges und starkes Deutschland sich erkämpften, um es dereinst als theuerstes Vermächtniß den kommenden Geschlechtern zu hinterlassen. In diesem Sinne nahm ich die Huldigung gerne an, die mir, als dem ältesten Soldaten der Armee, gebracht worden ist. Abermals habe ich aus ihr die freudige Gewißheit geschöpft, daß die schwer errungene, mit theurem Blut bezahlte Einigkeit Deutschlands stets unerschütterlich sich zeigen wird, wo es sich um die Erhaltung des Bestehenden handelt, um sein Heer und um die gemeinsame Vertheidigung von Kaiser und Reich."

Möge die Erinnerung an die Errungenschaften jener großen Tage, in denen Hellmuth v. Moltke das „Schwert des Reiches" war, nimmer in Deutschland erlöschen, möge der Name Moltke als ein Leitstern allezeit hell erstrahlen am deutschen Himmel, als der Leitstern der nationalen Pflicht!

Wenn die Weltgeschichte dereinst dem Namen des Schlachtendenkers Moltke ein schmückendes Beiwort geben wird, sollte es „pflichtgetreu" heißen. Wie sein kaiserlicher Herr — bei dessen Tode im Jahre 1888 der damalige Reichskanzler tiefbewegt zu Moltke sagte: „Des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr hält uns im Gleise" — so ist Moltke pflichttreu gewesen bis an sein seliges Ende.

Der älteste aktive Soldat im deutschen Heere und in der ganzen Welt hat bis zum letzten Tage die Uniform getragen; als wäre er ein junger Flügeladjutant des Kaisers, so ist er „mit dabei gewesen" in den großen Manövern der letzten Jahre; da hat er z. B. noch einmal sinnend auf dem Schlachtfelde von Düppel gestanden. Erst, als Moltke fühlte, daß er kein „felddienstfähiger Chef des Generalstabes" mehr sei, da hat er schlicht und groß seinem jungen Kaiser, dem dritten, unter dem er gedient hat, mitgetheilt, daß er „kein Pferd mehr besteigen könne," aber im Dienste ist er geblieben. Noch vor wenigen Wochen reiste er mit dem Kaiser zum Nordostseekanal, zu jenem Bauwerk, das Deutschlands Rüstung, an welcher der alte Moltke länger als ein halbes Jahrhundert emsig geschaffen hat, vervollständigen soll. Den militärischen Feierlichkeiten zur Verleihung neuer Feldzeichen wohnte auch der alte Feldmarschall bei, um jenen Fahnen die Weihe geben zu helfen für ein ruhmvolles Dasein. Da wird in der Seele des Greises wohl der Segenswunsch erklungen sein: „Allzeit zum Siege! Germania!" Die alten in den Kriegen um Deutschlands Einheit zerschossenen und im Pulverdampf geweihten Fahnen, sie wurden am 26. Oktober vorigen Jahres, als der Generalfeldmarschall seinen 90. Geburtstag feierte, vom jungen Kaiser geleitet in das Haus des großen Lehrmeisters, die höchste militärische Ehre wurde dem alten Moltke zu Theil, denn am 26. Oktober 1890 galt Moltke symbolisch als der Höchstkommandirende im Reiche. Damals senkten sich die Fahnen vor dem großen Schlachtenlenker, unter dessen Leitung sie in vielen Kämpfen zum Siege voranwehten, nun werden sie sich neigen an der Bahre des todten Helden. Das deutsche Heer trauert um seinen ältesten und bedeutendsten Soldaten.

Der älteste deutsche Volksvertreter — das Reichstagsmitglied, gewählt in dem ostpreußischen Wahlkreise Memel-Heydekrug, aber Vertreter in Rede und Abstimmung für das ganze deutsche Volk — ist nun stumm und still. Nicht mehr wird die Rede des „großen Schweigers" — der das Silber der Rede nur ausgab, wenn er aus Pflichtgefühl sprechen mußte — ertönen im Parlamente. Ehrfurchtsvoll lauschten die Mitglieder aller Parteien diesem Konservativen, dem getreuen Ekkehard des deutschen Volkes, der in stiller majestätischer Größe über den Parteien stand, keine verletzte mit dem Stachel bitterer Worte, alle aber mahnte an die ernste Nothwendigkeit, stets gerüstet zu sein, damit die Welt sehe, daß das in blutigem Ringen Geschaffene von dem deutschen Volke, „so lang ein Tropfen Blut noch glüht und eine Faust den Degen zieht", festgehalten werden würde gegen jeden Feind.

Der betrauert die Todten recht, welcher nach ihrem Wunsche lebt! Moltke ist eine Verkörperung der Treue, eine Verkörperung selbstlosen Pflichtgefühls gewesen als Berufssoldat, als deutscher Staatsbürger, als schlichter Mensch von ehrfurchtgebietender Bescheidenheit. „Erst wägen, dann wagen!" lautete sein Hauptwahlspruch. Dieser Spruch möge den Gliedern der deutschen Nation stets vorschweben, wenn es gilt, einen wichtigen Schritt zu thun, sei es im Frieden, sei es im Kriege. Immerdar aber möge uns Alle auch jener Moltke'sche Geist beseelen, der in einem andern schlichten Denkspruch des großer deutschen Mannes ausgedrückt ist:

Allezeit
Treu bereit
Für des Reiches Herrlichkeit!

Vom Reichstage.

[Reichstag.] 107. Sitzung am 24. April.

Zur zweiten Berathung steht das Gesetz, betreffend die Prüfung der Läufe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen.

Abg. Graf v. Douglas (dkons.) befürwortet den Entwurf, welcher zur Sicherung des Publikums und zur Hebung der deutschen Waffenindustrie beitragen werde.

Abg. Zangemeister fürchtet von einer zwangsweisen, mit vielen Kosten verbundenen Prüfung der Waffen eine Schädigung der deutschen Waffenindustrie und beantragt diese obligatorische Prüfung nur für Kurzfeuerwaffen einzuführen, für Langfeuerwaffen jedoch nur eine fakultative Prüfung vorzuschreiben. (d. h. die Prüfung in das Belieben des Waffenfabrikanten zu stellen.)

Der Gesetzentwurf wird in der Kommissionsfassung angenommen. Dann geht das Haus zu Wahlprüfungen über.

Die Wahl des Abg. v. Janta-Polczynski (4. Danzig) wird für giltig erklärt, die Wahl des Abg. v. Colmar (1. Bromberg) beanstandet und es werden Erhebungen über die Vorgänge bei der Wahl vom Reichskanzler gefordert.

Nächste Sitzung Sonnabend.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 74. Sitzung am 24. April.

Es findet zunächst die namentliche Abstimmung über den Entwurf einer Landgemeindeordnung für die sieben östlichen Provinzen statt.

Es betheiligen sich 350 Abgeordnete, von denen 327 mit Ja, 23 mit Nein stimmen. Der Gesetzentwurf ist also mit großer Mehrheit angenommen.

Mit Nein stimmten u. A. die konservativen Abgg. Gerlich-Schwetz, Graf zu Dohna (Schlobitten), vom Zentrum nur der Abg. v. Schalscha.

Es folgt die Berathung eines Gesetzentwurfs zur Ergänzung des Gesetzes, betreffend die evangelische Kirchenverfassung in den acht älteren Provinzen der Monarchie, vom 3. Juni 1876.

Nach dem neuen Gesetzentwurf soll den Vereinigten Kreissynoden von Berlin das Recht verliehen werden, Anleihen aufzunehmen, welche nur zur Errichtung neuer kirchlicher Gebäude verwendet werden dürfen. Eine Genehmigung des Staatsministeriums ist zur Aufnahme der Anleihen nothwendig.

Abg. von Benda (nat.-lib.): Berlin zählt zur Zeit 44 Kirchen, es ist klar, daß auch trotz der in den letzten Jahren vollendeten oder in Angriff genommenen Kirchenbauten dem Bedürfniß in Berlin noch lange nicht genügt ist. Ich halte den vorliegenden Gesetzentwurf für außerordentlich nothwendig, hoffe aber auch, daß nunmehr eine systematische Ordnung bei den Kirchenbauten innegehalten werden wird. Wir dürfen nicht überall nur kleine Kirchen bauen, wir brauchen anständige Kirchen. Auch für Kirchhöfe, Wohnungen für Geistliche und Küster u. s. w. muß gesorgt werden. Zugleich möchte ich noch einen Wunsch aussprechen, der hoffentlich wenigstens bei den neu zu erbauenden Kirchen wird erfüllt werden können, den Wunsch, nicht soviel Sitzplätze in den Kirchen zu vermiethen, wie dies jetzt üblich ist. Es wird dadurch der Kirchenbesuch für solche, welche die Plätze nicht bezahlen können, erschwert. Was wir aber für die Kirche und im Interesse des Kirchenbesuchs thun, dient doch wesentlich mit dazu, den Verwüstungen durch die Sozialdemokratie entgegenzuarbeiten. Am nothwendigsten ist ein einmüthiges Zusammenstehen der kirchlichen und staatlichen Behörden und ein Zusammenarbeiten aller Glieder der Kirche, mögen sie rechts oder links stehen. Dann erst werden wir in kirchlicher Beziehung weiter kommen.

Abg. Langerhans (freis.): Was Herr von Benda über „anständige" Kirchen gesagt hat, war ein schlimmes Wort. Ich denke, es ist völlig gleich, in welchem Raume das Evangelium gepredigt wird. Ich glaube, es wäre nothwendig, den Entwurf zunächst an eine Kommission zu verweisen.

Das Haus nimmt den Gesetzentwurf in erster und zweiter Berathung an.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Beförderung der Errichtung von Rentengütern.

Abg. Sombart (natlib.) hebt eingehend die Vorzüge des Gesetzentwurfs hervor und führt dann aus, daß die Medaille auch eine Kehrseite habe. Er macht als Bedenken geltend zunächst die Unkündbarkeit der Rente und ist der Meinung, daß die Ablösbarkeit der Rente festgesetzt werden müsse. Er bemängelt sodann, daß neben der Spezialtaxe auch der dreißigfache Reinertrag aus der Grundsteuer bei der Bemessung der Rente herangezogen werden soll. Zu solchem Preise könne der Gutsbesitzer kein Grundstück hergeben. Er wünsche eine besondere Taxe für jedes Grundstück und daß der Grundbesitzer die volle Rente bei Liegenschaften, die Hälfte bei Gebäuden erhalte. Es erscheine ihm auch die den General-Kommissionen beigelegte Befugniß bedenklich, bei allen Geschäften vermittelnd einzutreten. Es sei dies nicht ganz klar. Zur Erörterung dieser und anderer Bedenken beantrage er die Ueberweisung des Entwurfs an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Er wünsche, daß das Gesetz bald zu Stande komme, da es gelte, die Landbewohner seßhaft zu machen. (Beifall.)

Abg. v. Tzschoppe (freik.): Einzelne Bedenken haben wir gegen das Gesetz allerdings auch, so in Bezug auf das staatliche Risiko. In landwirthschaftlichen Kreisen herrscht auch die Be-

sorgniß, daß durch die Rentengüter die Armenlast vermehrt werden wird. Ich hoffe deshalb, daß ein Gesetz betr. die Landarmenlast schnell zu einem glücklichen Ende geführt wird, ebenso ein Unterstützungswohnsitzgesetz. (Beifall.)

Abg. Biesenbach (Ctr.): Ich stehe dem Gesetz, so wie es ist, nicht besonders freundlich gegenüber. Alle Reallasten werden als drückende Last empfunden, so wird dies auch bei der Rente der Fall sein. Jedenfalls möchte ich bitten, diese Leistungen nicht zu ewigen zu machen und die Ablösbarkeit der Rente unter allen Umständen zu bestimmen. Der Zweck, eine Verbindung zwischen dem Großgrundbesitz und dem besitzlosen Arbeiter zu schaffen, ist so edel und schön, daß ich die Kommission bitten möchte, zu erwägen, ob es nicht möglich ist, auch den städtischen Arbeiter, den kleinen Handwerker in den Kreis dieser Bestrebungen zu ziehen.

Abg. Rickert: (freis.): Auch wir wünschen, daß möglichst viele Arbeiter seßhaft werden und die Sozialdemokratie möglichst vom platten Lande ferngehalten wird. Es ist nun aber sehr zweifelhaft, ob das vorliegende Gesetz für Erreichung dieses Zieles wirksam sein kann. Wir wünschten, daß der Weg eingeschlagen werde, den der Abgeordnete Miquel einmal durch einen Antrag auf Parzellirung der Domänen bezeichnet hat. Trotz allen Drängens des Abgeordnetenhauses hat aber die Staatsregierung nichts gethan und nur nutzlose Vorversuche gemacht. Die Regierung verläßt durch die Bestimmung der Unablösbarkeit der Rente den guten Grundsatz unserer agrarischen Gesetzgebung, die Freiheit der Veräußerung. Das ist der Hauptfehler des Gesetzes. Das Rentengut wird auch weniger gut im Preise stehen, weil zu viele Bedingungen darauf haften werden. Weder der Grundbesitzer noch der Arbeiter wird leicht bewogen werden können, da hineinzugehen; Angesichts der großen Verpflichtungen, welche der Staat in den letzten Jahren übernommen hat und die z. B. bei der Invaliditäts- und Altersversicherung sich auf Milliarden belaufen, scheint mir auch die abermalige Heranziehung des Staatskredits äußerst gefährlich. Schon ist im Reichstag ein Antrag eingebracht worden, der u. A. die Unterschrift des Grafen Moltke trägt, der geradezu dem Grundgedanken der Rentengüter entgegengesetzt ist. Wir machen Ihnen den Vorschlag, auf dem Wege der freien Verständigung aller Parteien Mittel zu suchen, um das Ziel, welches wir Alle erreichen wollen, ohne die gefährliche Konsequenz der Vorlage auf dem Wege privater Thätigkeit anzustreben, und beantragen die Ueberweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern. (Beifall links.)

Minister der Landwirthschaft von Heyden-Cadow: Die Staatsregierung hat den Gesetzentwurf eingebracht, um den Wünschen der beiden Häuser entgegenzukommen; sie glaubt, mit demselben gerade den Weg für die Privatthätigkeit frei und gangbar zu machen, welche Herr Rickert wünscht. Im Uebrigen hoffe ich, daß in der Kommission sich eine Verständigung herausstellen wird.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Sonnabend.

[Herrenhaus.] 13. Sitzung am 24. April. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Berathung des Einkommensteuergesetzes.

§§ 1—6 werden ohne wesentliche Erörterung angenommen.

Zu § 7 (Begriff des Einkommens) spricht

Oberbürgermeister Struckmann die Hoffnung aus, daß die Personalsteuer nicht, wie der Finanzminister in Aussicht gestellt habe, gänzlich als Kommunalsteuer aufhören solle. Die strenge Durchführung der Objektbesteuerung für die Kommunen würde zu einer Ueberlastung des Grundbesitzes. Kommunen, deren Einwohner nur wenige reiche Einkommensteuerpflichtige zählen, würde dadurch erheblich benachtheiligt werden.

Finanzminister Dr. Miquel entgegnet, daß Positives über den zweiten Schritt der Reform, die Einführung von Realsteuern für die Gemeinden, heute noch nicht gesagt werde könne. Der Zuschlag zur Einkommensteuer werde von der Kommune nicht gänzlich entbehrt werden können, aber das Ziel müsse sein, daß dieser Zuschlag einen mehr sekundären Charakter annehme, nachdem den Kommunen die Objektsteuern gänzlich überlassen seien. Redner giebt sodann seiner Freude darüber Ausdruck, daß über den Grundgedanken der Reform Einstimmigkeit bei den maßgebenden Parteien herrsche. Die Kommunen sollen in Zukunft auch nicht gebunden werden, dieselbe Art der Objektsteuern beizubehalten, wie sie jetzt für die Staatssteuern bestehen.

Zu § 16 (Besteuerung der Aktiengesellschaften) liegt ein Antrag Zweigert vor, welcher die von der Aktiengesellschaft geleistete Steuer dem einzelnen Aktionär, sofern er ein Jahr lang im Besitz der Aktien ist, anrechnen will; das ausländische Kapital dagegen wird vollständig herangezogen.

v. Camphausen sprach sich gegen die Doppelbesteuerung aus. Die Aktiengesellschaft arbeite doch nur für die Aktionäre, die den Verlust ebenso tragen müssen wie den Gewinn, und der Gewinn, falls er wirklich hoch sei, sei in vielen Fällen eine Prämie für das Risiko, das man mit der Gründung einer Aktiengesellschaft übernehme. Nehme man die Doppelbesteuerung an und zugleich den Tarif des Abgeordnetenhauses, so würden die Aktionäre von 80 000—100 000 Mk. 7—10 pCt. zu zahlen haben.

Finanzminister Miquel hält den Einwand, daß die Aktiengesellschaft nicht für sich arbeite, sondern für andere Personen, für nicht zutreffend. Viele Personen erwerben Geld nicht zum Genuß für sich, sondern für ihre Nachkommen (Heiterkeit), und doch müssen sie von diesen Einkommen Steuer zahlen. Andere deutsche Staaten wie die Hansastädte haben dasselbe Prinzip befolgt wie die Vorlage, Preußen gehe durch den Abzug von 3½ pCt. noch lange nicht so weit wie andere Staaten, in denen ein solcher Abzug nicht bestehe. Wenn man alle Gründe für und wider erwäge, wenn man bedenke, daß die Aktiengesellschaften durch die Gesetzgebung begünstigt seien, so müsse man die Berechtigung der Besteuerung der Aktiengesellschaften anerkennen.

§ 16 wird darauf unter Ablehnung des Antrages Zweigert in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Zu § 17 (Steuertarif) hat die Kommission des Herrenhauses den Tarif für die mittleren Einkommen bis 10500 Mk. unverändert gelassen, den Tarif für die höheren und höchsten Einkommen jedoch von 4 auf 3 pCt. herabgesetzt.

v. Kleist-Retzow tritt für den Satz von 4 pCt. ein. Die Einführung eines solchen Satzes entspreche der Gerechtigkeit. Es sei willkürlich, bei 10000 Mk. anzuhalten. Alle Gründe hierfür seien Scheingefechte. Gerade diejenige Klasse werde am meisten geschont, auf die die Steuer keinen Eindruck machen könne und die daher einen größeren Prozentsatz vertragen könne. Die Rücksicht auf die Kommunalsteuern dürfte nicht maßgebend sein, denn erst müsse man gute Staatssteuern haben. Das fundirte Einkommen müsse höher belastet werden, der Beschluß des Herrenhauses widerspreche diesem Grundsatze.

Graf v. Mirbach meint, es stehe in Folge des scharfen Heranziehens eine Verschiebung der Bevölkerung an den Grenzen anderer deutscher Staaten bevor, ganz gewiß aber werde eine Verschiebung der Bevölkerung dahin eintreten, daß die kleinen Gemeinden abnehmen, die großen, welche weniger Kommunalsteuer fordern, zunehmen. Doppelt vorsichtig müsse man sein angesichts der bevorstehenden höheren Besteuerung des fundirten Einkommens.

Frhr. v. Durant tritt für den Steuertarif des Abgeordnetenhauses ein, da die höhere Besteuerung der höheren Einkommen im monarchischen Sinne wirke und der sozialdemokratischen Agitation entgegenarbeite.

Fürst Hatzfeld hält den Tarif des Abgeordnetenhauses nicht als der Gerechtigkeit entsprechend. Im Gegentheil passe er mehr in das sozialdemokratische Programm. Man möge doch bedenken, daß die hohen Einkommen auch hohe Kommunalsteuern zahlen. Es sei bezeichnend, daß ein Haus, welches aus dem Dreiklassenwahlsystem hervorgegangen sei, die progressive Einkommensteuer beschließe. Aber es wäre eine Ironie des Schicksals, wenn das Herrenhaus, das in erster Reihe dazu berufen sei, den Besitz zu schützen und zu vertreten, der progressiven Einkommensteuer zum Siege verhelfen sollte. Deswegen bitte er, die Beschlüsse der Herrenhauskommission anzunehmen.

Finanzminister Miquel: Es wäre höchst bedauerlich, wenn über diese eine Frage und über die Meinungsverschiedenheiten, die darin etwa zwischen dem Herrenhause und dem Abgeordnetenhause bestehen, eine so große Reform auf Schwierigkeiten stoßen sollte, die nicht zu überwinden wären. Wenn es später gelingen soll, zu einer verschiedenartigen Besteuerung des fundirten und des unfundirten Einkommens zu gelangen, so würde doch diese ganze Steuerskala abgeändert werden müssen, es handelt sich also nicht einmal um eine endgiltige Maßregel. Für die Regierung handelt es sich wesentlich um Zweckmäßigkeits-Gründe, wenn sie die Aufrechterhaltung ihrer Vorschläge gegenüber dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses wünscht: einestheils, daß durch den letzteren der Vollendung der Reform hinsichtlich der höheren Besteuerung des fundirten Einkommens vorgegriffen wird; zweitens, daß es nicht rathsam ist, bei der ersten Einführung der Deklaration die Sache noch zu verschärfen durch einen höheren Prozentsatz, da man der menschlichen Natur Rechnung tragen muß. Ueber alle anderen Hauptfragen: die Entlastung der unteren und mittleren Einkommen, über die Deklaration, über die Nothwendigkeit, die Erträge nicht zu schmälern u. s. w. sind die Meinungen nicht mehr getheilt; man wagt es wenigstens nicht mehr, abweichende Meinungen auszusprechen. Ueber diese Frage aber, ob höhere Einkommen mit höheren Prozentsätzen zu besteuern sind, besteht noch keine Uebereinstimmung. Darum ist es besser, diese Frage noch nicht zum Austrag zu bringen.

Herr v. Helldorff-Bedra: Die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses waren allerdings nicht richtig, aber jetzt ist die Lage eine andere geworden, durch den Wegfall der Erbschaftssteuer und das Fehlen einer Kapitalrentensteuer. Mit dem Satze der gleichmäßigen Behandlung kann man hier nicht operiren; man muß die Leistungsfähigkeit des Einzelnen entscheidend sein lassen. Die Frage der Heranziehung des größeren Einkommens zu 4 pCt. statt zu 3 pCt. ist jedenfalls nicht von prinzipieller Bedeutung. Unsere Hauptaufgabe ist das Zustandekommen dieses Einkommensteuergesetzes, weil dieses die Grundlage bilden soll für eine gerechte Reform der direkten Steuern. Für das Herrenhaus dürfen Gesichtspunkte niemals maßgebend sein, die uns vorwiegend als Vertreter des Besitzes erscheinen lasse. Ich bitte Sie deshalb, die Vorlage so anzunehmen, wie sie das Abgeordnetenhaus beschlossen hat.

In namentlicher Abstimmung wird der Paragraph nach dem Vorschlage der Kommission mit 100 gegen 56 Stimmen angenommen. Also als höchsten Steuer-Satz 3 pCt. Darauf wird die weitere Berathung auf Sonnabend vertagt.

Berlin, 24. April.

Der Kaiser verbrachte den Freitag auf der Wartburg. Er speiste mit der großherzoglichen Familie und machte sodann mit dem Großherzog einen Spaziergang. Um 10 Uhr begab sich der Kaiser wieder in das Wasunger Gebiet auf die Auerhahnjagd.

— **Der Streik der westfälischen Bergarbeiter wird immer größer.** Freitag Nachmittag hat sich auf denjenigen Zechen, auf welchen der Streik ausgebrochen ist, und welche noch Nachmittagsschicht haben, die Zahl der ausständigen Arbeiter durchweg vermehrt. Auf den meisten Zechen betrug die Zahl der anfahrenden Leute nicht über ein Zwanzigstel der fälligen Schicht. Die Gesammtzahl der Streikenden beträgt jetzt ungefähr 15 000. Die meisten Zechenverwaltungen haben die dringende Mahnung an ihre Arbeiter ergehen lassen, binnen kürzester Frist zur Arbeit zurückzukehren, widrigenfalls sie als entlassen betrachtet werden würden. Die Firma Krupp und der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation haben diese Frist bis zum 27. April festgesetzt. Die Firma Krupp will die Arbeiter nicht wieder beschäftigen, welche schon an den Streiks von 1889 und 1890 theilgenommen haben und bis zum Montag die Arbeit nicht wieder aufnehmen.

Die Kohlenindustrie selbst hat von dem dritten großen Bergarbeiterausstande mehr eine unruhige und stoßweise Entwickelung des Gewerbes, als einen Geldverlust zu befürchten; **die Kohlenpreise werden jäh steigen.** Trotz der erschöpften Lager, trotz der unaufhörlichen Unruhen und Drohungen der Arbeiter haben die neuen Verkaufsvereinigungen und die großen Gesellschaften den Markt ruhig und maßvoll gehalten. Das ist nun zu Ende, sobald die Arbeitseinstellung weiter um sich greift. Die ganze Wucht des Ausstandes fällt damit zunächst auf die schon sehr bedrängte Eisenindustrie; diese wird die Kriegskosten zahlen müssen. Aber nicht nur sie, sondern **jeder Kohlenverbraucher**, der Hufschmied und die Hausfrau, der Palast und die Hütte.

— Die Verhaftung der **Bergarbeiter-Führer** Werdelmann und Heihoff in Wattenscheid ist, wie jetzt aus Essen gemeldet wird, wegen Hetzreden erfolgt.

— Die diesjährige **Maifeier** soll der Sozialdemokratre eine große **Ausstandskasse** schaffen, indem die Arbeiter, welche am 1. Mai arbeiten, ein Drittel oder ein Viertel ihres Tagelohns an die General-Streikekommission in Hamburg abführen. Diese hat zu solchem Zweck Marken anfertigen lassen.

— An die Hamburger Kolonialgesellschaften ist eine amtliche Aufforderung ergangen, eine Reihe von Persönlichkeiten zu benennen, aus welchen die Reichs-Regierung Mitglieder für den neu zu bildenden **Kolonialrath** auswählen will.

— Eine sonderbare **Enthüllung** über einen aktiven Staatsmann scheint die „Köln. Ztg." durch folgende dunkle Notiz einleiten zu wollen:

„Es gehen bedenkliche Gerüchte über den Charakter eines in Berlin wohlbekannten früheren Mitgliedes des diplomatischen Korps zu Paris um. Hätte er sich auf die Annahme französischer Manieren beschränkt, so würde das vielleicht nicht zu seinem Nachtheile ausgefallen sein. Indessen soll er darüber hinausgegangen sein und Begriffe über Bord geworfen haben, die man an keinem Bürger irgend eines Gemeinwesens vermissen möchte."

— Das **alljährliche Festessen der Ostpreußen** fand Donnerstag Abend im Kaiserhof in **Berlin** statt, bei dem auch das Nationalgericht, die grauen Erbsen nicht fehlten. Den Trinkspruch auf den Kaiser brachte der den Vorsitz führende Generaladjutant Graf Lehndorff aus. Zu den Festgenossen zählten der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg-Praßen, der frühere Hofmarschall des Prinzen Karl, Graf Dönhoff, der Vice-Oberjägermeister Graf Dohna, Graf Schlieben-Sanditten, der Generalmajor v. Hindenburg, Graf Mirbach, der Geheime Rath v. Kurowsky, der Erzieher des Kronprinzen Major v. Falkenhayn.

England. Der Kanzler der Schatzkammer Goschen brachte diesen Donnerstag im Unterhause den Staatshaushalt ein. Der Ueberschuß im abgelaufenen Jahre beträgt 35 Millionen Mark. Der Voranschlag für das laufende Finanzjahr beziffert die Einnahmen auf 90½ Millionen Pfd., die Ausgaben auf 88½ Millionen Pfd. Von dem verbleibenden Ueberschuß will die Regierung 1 Million zur Durchführung des freien Unterrichts, (wofür im ersten Rechnungsjahre nur eine Million, künftig aber 2 Millionen jährlich erforderlich sein werden), verwenden. Eine Steuerveränderung wird nicht vorgeschlagen.

Belgien. Der Kammerausschuß, welcher mit der Revision der Verfassung in Bezug auf das Wahlrecht sich befaßt, hat sich betreffs der Senatorenwahl für die Einführung des französischem Systems ausgesprochen. Danach sollen die Senatoren durch die Gemeinderäthe, die Provinzialräthe und die Deputirten gewählt werden.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 25. April 1891.

— Da in Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse an vielen Stellen die Saat noch immer kein Leben gewinnen will und umgepflügt werden muß, da auch die Sommersaat erst ungewöhnlich spät dem Boden anvertraut werden kann und diese gleichfalls nur zu sehr bescheidenen Hoffnungen berechtigt, so sind die Aussichten auf die Getreideernte, nach den „W. L. M.", außerordentlich trübe. Dementsprechend stiegen in den letzten Wochen die **Getreidepreise** nicht unbedeutend. Hierbei könnte der Landmann sein Gewerbe mit genügendem Vortheil betreiben, wenn er in der Lage wäre, jetzt eine angemessene Menge verkäuflicher Waare auf den Markt zu bringen. Aber der geringe Ertrag des vorigen Jahres befindet sich wohl fast nirgends mehr in seinen Händen, und daher zieht fast allein der Kaufmann Nutzen von dem Steigen der Preise. Nach Mittheilungen aus Amerika sind die dort befindlichen Getreidevorräthe verhältnißmäßig nur unbedeutend; aber in Folge der hohen Preise angelockt, befinden sich augenblicklich sehr große Mengen Weizen (2 560 000 Centner) aus Amerika, Indien und Rußland auf dem Transport nach Europa, und es ist demnach auf weiteres erhebliches Steigen der Preise kaum zu rechnen. Auch sind die Aussichten auf die Weizenernte in Amerika sehr gut, man muß sich deshalb für den Herbst auf ein Sinken der Preise gefaßt machen. Doch wird die sehr schnell steigende Bevölkerung der Vereinigten Staaten diesen nicht mehr lange eine bedeutende Getreideausfuhr gestatten; denn nach Berechnungen der Nationalökonomen dürfte, wie wir bereits neulich erwähnt haben, bei gleicher weiterer Zunahme derselben noch vor Ende dieses Jahrhunderts dort nur der eigene Bedarf gedeckt werden.

— Wie der halbamtl. „Danz. Allg. Ztg." von durchaus zuverlässiger Seite aus Berlin telegraphirt wird, soll Herr Regierungs-Präsident **v. Massenbach** in Marienwerder Nachfolger des verstorbenen Oberpräsidenten v. Leipziger werden.

— **Zum Vorsitzenden der Ansiedlungs-Kommission** ist Herr Geheimer Regierungsrath Dr. von Wittenburg in Posen, bisher schon der erste Beamte des Vorsitzenden der Kommission, mit dem Amtscharakter als Präsident und unter Verleihung des Ranges der Räthe zweiter Klasse, ernannt worden. Im Uebrigen soll die Zusammensetzung der Kommission die bisherige bleiben, namentlich sollen ihr nach wie vor die Oberpräsidenten von Posen und Westpreußen angehören.

— Das **liberale Wahlkomitee** des Graudenz-Rosenberger Wahlkreises hat jetzt einen Aufruf zu Gunsten der Wahl des Herrn Schnackenburg-Mühle Schwetz erlassen. Der Aufruf befindet sich in heutiger Nummer d. Bl.

— Das Statut für die **Entwässerungs-Genossenschaft Peplin** im Kreise Konitz ist vom König bestätigt worden. Dem Entwässerungsgebiet gehören Grundstücke in den Gemeindebezirken Windorp, Skoszewo, Lendy und Kruszin, sowie in den Gutsbezirken Peplin und Barszin an.

— Die Angelegenheit der **polnischen Auswanderung nach Brasilien** ist durch den Hamburger Vertreter des St. Raphael-Vereins, welcher sich die Fürsorge für die Auswanderer als Aufgabe gestellt hat, dem Sekretariat des päpstlichen Stuhles in Rom dargestellt worden. In Folge dessen wird nun in nächster Zeit eine Anzahl von polnisch-katholischen Geistlichen nach Brasilien gesandt werden, um sich mit der Seelsorge unter den dortigen polnischen Auswanderern zu befassen und in den polnischen Kolonien womöglich einige katholische Parochien zu gründen.

— Zu der vom 9. bis 11. Mai d. Js. in **Königsberg** zur Zeit des Pferdemarktes stattfindenden Ausstellung von Ostpreußischen Holländer Heerdbuchthieren und zu der am 11. Mai stattfindenden **Zuchtviehauktion** der Ostpreußischen Heerdbuch-Gesellschaft sind von den bedeutendsten Züchtern, den Herren von Batocki-Bledau, Behrend-Pr. Arnau, Benefeldt-Mengen, Benefeldt-Quoossen, Böhm-Paplauken, Bundt-Romitten, Caspari-Gr. Thierbach, Gebauhr'sche Erben-Willkühnen, Gerlach-Wulfshöfen, Kröck-Piaten, Loret-Popelken, Meyer-Groß Barthen, Mückenberger-Wackern, von Perbandt-Langendorf, Frau Prziborowsky-Paddeim, Rauschning-Taukitten, Justizrath Reich-Meyken, Amtsrath Rosenow-Brandenburg, Rothe-Darinen, v. Saint Paul-Otten, Oberamtmann Schrewe-Kleinhof Tapiau, Schubert-Karmitten, Schumann-Tylrigehnen, Kommerzienrath Ziemer-Schrengen, im Ganzen 214 Stiere, 1 Kuh und 26 Stärken, Nachkommen von Heerdbuchthieren, angemeldet worden.

In Bremen stellt die Heerdbuch-Gesellschaft wenige Wochen nach der diesjährigen Zuchtviehauktion gleichfalls 76 Heerdbuchthiere aus, auf beiden Ausstellungen zusammen also 317 Stück Rindvieh; ferner werden die Züchter der Heerdbuch-Gesellschaft auf den im Monat Mai in Ostpreußen stattfindenden 14 Lokal- und Distrikts-Schauen zur Prämiirung von Pferden und Rindvieh durch hervorragende Zuchtrinder vertreten sein. Aus diesen Angaben ist die in stetem Wachsthum befindliche Leistungsfähigkeit der Ostpreußischen Holländer Heerdbuch-Gesellschaft klar ersichtlich.

— [**Von der Ostbahn.**] Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Seidel in Glogau ist nach Allenstein versetzt unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim königlichen Eisenbahn-Betriebsamt daselbst. (Die Versetzung des Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektors Henning in Halberstadt nach Allenstein ist aufgehoben.) Ferner sind versetzt: Regierungs-Baumeister Riebensahm in Bromberg nach Neuwedel; der Stations-Vorsteher 2. Klasse Baldus in Tapiau nach Tilsit; Güter-Expedient Schnell in Korschen nach Danzig; die Stations-Aufseher Dotzke in Ratzebuhr nach Konitz, Neumann II in Labiau nach Tapiau, Nowack in Rothenstein i. Ostpr. als Stations-Assistent nach Königsberg; die Stations-Assistenten Bajorath in Insterburg nach Königsberg, Liebrucks in Szillen nach Eydtkuhnen, Nadolny in Küstrin nach Danzig, Piontkowski in Gumbinnen nach Tapiau Puppel in Tapiau als Stations-Aufseher nach Rothenstein i. Ostpr., Schulz XI in Königsberg als Stations-Aufseher nach Labiau; Materialienverwalter 1. Klasse Busch in Schneidemühl nach Berlin; Materialien-Verwalter 2. Klasse Kötzing in Danzig nach Graudenz. Ernannt sind: Stations-Aufseher Michaelis in Neustadt unter Versetzung nach Hohenstein Wpr. zum Stations-Vorsteher 2. Klasse; die Stations-Diätare Lenge in Elbing, Poewe und Semerau in Schneidemühl zu Stations-Assistenten.

— Dem Grenzkommissar Polizeirath v. Noöll zu Eydtkuhnen ist der Russische St. Annen-Orden dritter Klasse und der Chinesische Orden des doppelten Drachen, zweite Stufe der dritten Klasse, verliehen worden.

— Der Telegraphen-Direktor Grimmert und der Ober-Postdirektions-Sekretär Feuersänger in Bromberg sind nach Zwickau bezw. nach Magdeburg versetzt.

Dem Landrichter Neukirch in Konitz ist der Charakter als Landgerichtsrath, den Amtsrichtern Szostakowski in Allenstein, v. Rohrscheidt in Danzig, Weise in Konitz, Rosenthal in Zoppot, Robäch in Ostrowo und Janecke in Bromberg der Charakter als Amtsgerichtsrath verliehen.

— Die **Kreisthierarztstelle** des Kreises Dirschau, mit welcher ein Einkommen von 900 Mk. aus Staats- und von 600 Mk. aus Kreismitteln verbunden ist, ist zu besetzen. Bewerber haben sich bei dem Regierungspräsidenten in Danzig zu melden.

— [Erledigte Schulstellen.] In Salezewo (allein, Kreisschulinspektor Dr. Hoffmann-Schönsee), evangelisch.

— Das rund 339 Morgen große Hannemann'sche Gut Ludwigsdorf im Kreise Graudenz soll am 25. Juni, das 436 Morgen große Orthmann'sche Grundstück in Breitenfelde bei Hammerstein am 29. Mai, das 929 Morgen große v. Kownacki'sche Gut Eichwalde im Kreise Löbau am 19. Juni versteigert werden.

Thorn, 24. April. (Th. Bl.) In der heutigen Strafkammersitzung waren der Gärtner Franz Hagener, ohne festen Wohnsitz, und der Arbeiter Adam Metzig, zuletzt in Turzno, angeklagt, in der Nacht zum 19. April 1890 zu Ostaszewo einen Geldschrank, enthaltend etwa 270 Mk. Geld und Werthpapiere in Höhe von etwa 1500 Mk. dem Rittergutsbesitzer Wegner mittels Einbruchs und Einsteigens gestohlen zu haben. Der Angeklagte Metzig räumte ein, diesen Diebstahl in Gemeinschaft mit Hagener und einem gewissen Wozniak, welcher, wie s. Z. gemeldet, bei einem Fluchtversuche aus dem Bromberger Gefängniß erschossen worden ist, begangen zu haben. Der Diebstahl wurde in der Weise ausgeführt, daß Hagener im Komptoirfenster eine Scheibe herausschnitt, das Fenster öffnete und mit Wozniak einstieg. Beide stellten sodann den Geldschrank auf das Fenster, wo ihn der draußen stehende Metzig festhielt, bis Hagener und Wozniak wieder aus dem Komptoir gekommen und einen im Garten befindlichen Handwagen herbeigeschafft hatten. Auf diesem wurde der Schrank ins Feld hinausbefördert, wo er mit Meißel und Hammer zertrümmert und beraubt wurde. Hagener, ein vielfach bestrafter Mensch, wurde wegen schweren Diebstahls in wiederholtem Rückfalle zusätzlich zu der gegen ihn durch Urtheil des Schwurgerichts Bromberg wegen Straßenraubes erkannten 10jährigen Zuchthausstrafe mit noch 3 Jahren Zuchthaus bestraft, während gegen Metzing auf 1 Jahr Zuchthaus und die Nebenstrafen erkannt wurde.

d. Ueber die polnische Kreditbank (Donimirski, Kalkstein-Lyskowski und Co.) zu Thorn, welche 1866 gegründet worden war und im Jahre 1888 in die Liquidation treten mußte, haben die Liquidatoren den letzten Bericht erstattet; nach demselben hat sich ein Verlust in Höhe von 56155 Mark herausgestellt; auf die Aktie haben im Ganzen 290 Mark (=48$^1/_3$ Prozent) ausgezahlt werden können.

Marienwerder, 24. April. Nach dem Bericht über die Verwaltung des Waisenhauses während des Jahres 1890 waren am Schlusse des Jahres 1889 28 Kinder in der Anstalt. Im Jahre 1890 wurden 6 Kinder neu aufgenommen, 5 Kinder nach ihrer Einsegnung in die Lehre bezw. in Dienst gebracht und 3 Kinder ihren Angehörigen zurückgegeben. Die Mittel der Anstalt sind in Folge der anhaltenden Theuerung der Lebensmittel stärker als früher in Anspruch genommen worden. Durch reichliche außerordentliche Zuwendungen, namentlich bei dem im November veranstalteten Bazar, ist es indessen möglich geworden, die Mehrausgaben zu decken, ohne die Kapitalien der Anstalt anzugreifen. Aus dem Vorstande sind im Laufe des Berichtsjahres ausgeschieden: Herr Ober-Regierungsrath v. Pusch, Frau Radtke und Frau von Schlabrendorf. Neu traten ein: Frau Ober-Landesgerichts-Präsident Eltester und Regierungs- und Schulrath Triebel. Die Einnahmen belaufen sich auf 7137 Mk., die Ausgaben betragen 6746 Mk. Die Anstalt verfügt über ein Kapital von 19820 Mk.

Neuenburg, 24. April. Am Donnerstag eröffnete Herr Theaterdirektor Gülitz hier seine Vorstellungen mit Sudermanns „Ehre."

Schlochau, 23. April. Der Rittergutsbesitzer Meyer hat sein Rittergut Hasseln gegen zwei Berliner Häuser vertauscht. Dabei ist der Werth des Gutes Hasseln auf 320000 Mark angenommen worden.

W **Schlochau, 24. April.** Eine Einbrecherbande stattete gestern Nacht unserer Stadt und jedem zugänglichen Hofe einen Besuch ab und raubte alles Mitnehmbare wie Wäsche, Kleidungsstücke 2c. Ein Schuhmacherlehrling bemerkte die Diebe, als sie im Begriffe waren, Wäsche zu stehlen, und schlug Lärm; die Diebe suchten aber das Weite, und bis jetzt fehlt jede Spur von ihnen.

Pr. Stargard, 22. April. In der Stadtverordnetensitzung am Dienstag wurden zur Aufbringung der Gemeindeabgaben die Zuschläge zur Klassen- und Einkommensteuer auf 300 Prozent festgesetzt. Eine Ermäßigung um 10 Prozent gegen das Vorjahr ist durch eine Verminderung der Kreissteuern ermöglicht.

* **Aus dem Kreise Pr. Stargard, 24. April.** In Offiek wurde jüngst auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft der am Charfreitag d. J. beerdigte 8jährige Sohn des Käthners Jahn aus Bliesawen wieder ausgegraben. Angeblich soll der Knabe vergiftet worden sein.

Danzig. Gestern Nachmittag ereignete sich auf dem Schießstande vor dem Neugarter Thore ein bedauerlicher Unfall. Als ein Musketier des Infanterie-Regiments Nr. 128 sein Gewehr abfeuerte, explodierte die Patronenhülse durch die Schloßtheile nach rückwärts und dem Schützen ins Gesicht. Das rechte Auge und die Schädeldecke wurden derartig verletzt, daß der Bedauernswerthe sofort nach dem Militärlazareth gebracht werden mußte. Ferner wurde der danebenstehende Unteroffizier durch die Explosion in Mitleidenschaft gezogen, indem ein Splitter des Gewehrschaftes denselben in die Kinlade flog. Auch er mußte nach dem Militärlazareth gebracht werden.

w **Elbing, 24. April.** Die Markthallenfrage fand in der heutigen Stadtverordnetenversammlung einen vorläufigen Abschluß. Schon in der gestrigen Abtheilungssitzung wurde die Durchführung des Projektes einstimmig abgelehnt, und zwar aus folgenden Gründen: Der offene Markt in den kleinen und mittleren Städten soll den Producenten einen direkten Absatz ihrer Erzeugnisse ermöglichen. Eine Markthalle würde zum Nachtheil der Producenten einen weitreichenden Zwischenhandel begünstigen. Derselbe würde hier um so mehr dem direkten Absatz schaden, weil nach dem Projekt die Standgelder in den Hallen bedeutend höher sein würden, als die jetzigen Marktstandsgelder, die jährlich etwa 8000 Mark betragen, während die Markthalle 72000 Mk. Standgelder einbringen soll. Ein Fleischer, der jetzt 28 Pfennig zahlt, würde 3,20 Mk., ein Fischer, der jetzt 21 Pfennig entrichtet, 1,80 Mk. zahlen müssen. Eine Vertheuerung der Lebensmittel wäre die unausbleibliche Folge. Für die Stadt entstände durch den Fortfall der Marktstandgelder ein Ausfall von 4000 Mk., dem keine sichere Einnahme gegenübersteht, da es unklar ist, wie sich ein Ueberschuß aus der Markthallenverwaltung ergeben sollte, weil die Einnahme gleich der Ausgabe mit 87000 Mk. berechnet ist und nur von einer etwaigen Mehreinnahme die Hälfte des Ueberschusses der Stadt zufließen soll. Den hiesigen Geschäftsleuten würde bedeutender Abbruch gethan, weil die vielen jetzt zum Markte kommenden Landleute ausbleiben würden. Sollte die Stadt später wieder der Frage näher treten, so wäre es besser, aus kommunalen Mitteln die Anlage einer Markthalle zu bewerkstelligen, als einer Erwerbsgesellschaft eine bedeutende Verzinsung ihres Kapitals zu ermöglichen. Aus diesen Gründen wurden weitere Verhandlungen mit der Berliner Gesellschaft auch von der Stadtverordnetenversammlung einstimmig abgelehnt.

Die beiden Torpedeboote welche auf der Schichau'schen Werft für Rechnung der japanischen Marine gebaut worden sind, werden jetzt auseinandergenommen, um zunächst per Bahn nach Bremen und von da zu Wasser als Stückgut nach ihrem Bestimmungsort übergeführt zu werden.

Zu den Schmiedearbeiten für den Rathhausbau waren acht Angebote eingegangen, die zwischen 24 und 48 Mark pro 100 Kilogramm schwankten. Den Zuschlag erhielt ein hiesiger Schmied mit 29 Mk. Die Lieferung der Verblendsteine ist der Marienburger Thonwaarenfabrik mit 64 Mark pro Tausend übertragen, die Angebote schwankten hier zwischen 48 und 180 Mk. Die Lieferungen von Kunststeinen ist der hiesigen Firma P. Janzen übertragen; die Mindestforderung betrug 13000, die Höchstforderung 33000 Mark.

Braunsberg, 24. April. Das hiesige Hotel „Rheinischer Hof" ist für 70000 Mk. an Herrn Luz, den Pächter des Thorner Rathskellers, verkauft worden.

Aus dem Ermlande, 24. April. Noch sechs Jahre, dann sind neun Jahrhunderte seit dem Märtyrertode des heiligen Adalbert, des Apostels Preußens, verflossen. Im Ermlande, dessen Schutzpatron der h. Adalbert ist, hat man nun zum Andenken an ihn den Bau einer Adalbertskirche in Anregung gebracht.

* **Bergenthal** (Kreis Rössel), 25. April. Ein hiesiger Briefträger ließ sich Nachts in selbstmörderischer Absicht von einem Zug überfahren und wurde schwer verletzt.

Aus Ostpreußen. Schon oft ist die Unterhaltung der Altsitzer der Grund zu abscheulichen Mordthaten gewesen. Auch dem Morde, welchen der Losman Erdmann Kneckstieß, von dem Besitzer Gottfried Schapals in Eistrawischken angestiftet, begangen hat, liegt die Absicht, sich eines lästigen Altsitzers zu entledigen, zu Grunde. Schapals wollten den Altsitzer Gitaut, der ihm, wie er sagte, viel zu lange lebte, los sein; er beredete also den Kneckstieß, als dieser eben aus dem Gefängniß entlassen war, wo er wegen Todtschlags seines eigenen Bruders eine Strafe verbüßt hatte, durch Gewährung von Kleidungsstücken, baarem Gelde und Nahrungsmitteln seine Worte unterstützend, den alten Mann umzubringen, und Kneckstieß schlug denn auch den Gitaut in seiner Wohnung todt. Der Anstifter wie der Mörder wurden, wie schon mitgetheilt, vom Schwurgericht in Tilsit zum Tode verurtheilt. — Die vor einigen Tagen in Memel wegen Doppelgiftmordes zum Tode verurtheilte Altsitzerwittwe Grickfus aus Schilleningken hat vor 6 Jahren ihren Ehemann, weil dieser sie geschimpft und geschlagen hatte, und im Herbst 1889 den Altsitzer Hoffmann, mit dem sie in Feindschaft lebte, mit Arsenik vergiftet.

Posen, 24. April. Die Tischler- und Drechsler-Innung hat beschlossen, eine Innungs-Fortbildungsschule auf Kosten der Innung zu errichten.

Die Stadtverordneten von Samter haben beschlossen, in dem Garten der Landwirthsschaftsschule eine Obstverwerthungsstation mit einem Obstbaummuttergarten zu errichten und die dauernde Unterhaltung der Station und des Gartens auf die Stadt zu übernehmen.

Ein hiesiger Bauunternehmer verfiel auf den Gedanken der Falschmünzerei, um auf diese Weise seine vielen geschäftlichen Verbindlichkeiten erfüllen zu können. Er suchte für seinen Plan einen eben aus dem Zuchthause entlassenen Tischler zu begeistern, dieser war aber so wenig davon erbaut, daß er der Polizei einen Wink gab, und diese verhaftete den Bauunternehmer, nachdem festgestellt war, daß dieser schon Vorbereitungen zur Herstellung von Papiergeld getroffen hatte.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Eisenbahnstation Rawitsch. Der diensthuende Stationsassistent Bluschke wollte ein Hauptgeleise überschreiten; hierbei muß er mit dem Absatz an den Schienen hängen geblieben sein. In demselben Augenblick erfaßte ihn eine auf demselben Strange rangirende Maschine und ging über seinen Körper hinweg. Der Unglückliche war sofort todt.

Reichstags-Ersatzwahl in Marienwerder-Stuhm.

Aus nachstehenden 34 Bezirken ist das Wahlergebniß uns heute mitgetheilt worden:

Laufende Nr.	Wahlort	Wessel-Stuhm. Kons.	v. Ossowski Pole	Hobrecht Ntl.	Jochem Soz.	Zersplittert	Eingeschrieb. Wähler	Abgegebene Stimmen
	Kreis Marienwerder.							
2	Germen	38	2	—	—	—	43	40
3	Hochzehren	25	2	—	—	1	28	28
5	Paulsdorf	93	—	—	—	—	129	93
11	Kröxen	45	10	—	—	—	64	55
17	Gr. Ollwe B.	61	—	—	—	—	108	61
25	Treugenkohl	73	—	—	—	—	91	73
26	Kl. Nebrau	64	—	—	—	—	77	64
27	Stangendorf	61	2	—	—	—	111	63
28	Gr. Nebrau	43	—	—	—	—	68	43
33	Kampangen	19	2	—	—	—	—	21
33	Neu-Liebenau	9	8	—	—	—	36	17
57	Czerwinsk	4	42	5	—	—	—	51
62	Fronza	28	161	—	—	—	—	189
66	Fidlitz	23	33	—	—	—	101	56
69	Pehsken	4	196	—	—	—	273	200
78	Adl. Liebenau	28	78	—	—	—	—	106
82	Vorwerk Mösland	56	61	—	—	—	180	117
84	Gr. Grünhof	23	89	—	—	—	—	112
	Kreis Stuhm.							
1	Gr. Brodsende	44	—	—	—	—	97	44
3	Lichtfelde	56	26	—	—	6	166	88
6	Budisch	36	9	2	7	—	60	54
9	Dorf Neuhof	30	11	—	—	—	—	41
14	Gut Stangenberg	63	13	—	—	—	—	76
19	Jordanken	16	37	—	—	—	69	53
20	Trankwitz	32	40	—	—	—	—	72
21	Schroop	26	7	—	2	—	93	35
22	Losendorf	28	10	—	—	—	42	38
24	Laase	17	1	—	—	—	22	18
27	Grünfelde	14	25	—	—	—	—	39
28	Kalwe	5	50	—	—	1	83	56
29	Georgendorf	8	26	—	—	—	—	34
31	Troop	10	62	—	—	3	101	75
48	Grünhagen	10	15	—	—	1	53	26
53	Weißenberg	19	56	—	—	—	147	75
	Zusammen	1111	1074	7	9	12		
	Hierzu aus den gestern aufgeführten 99 Bezirken	4856	3354	165	119	53		
	Ergiebt aus zusammen 133 Wahlbezirken	5967	4428	172	128	65		

In den 15 Bezirken, aus welchen das diesmalige Wahlergebniß noch nicht vorliegt, sind 1890 im ersten Wahlgange 302 Stimmen für den konservativen, 1232 Stimmen für den polnischen Kandidaten abgegeben worden und 8 Stimmen sind zersplittert. Im zweiten Wahlgange sind 1890 für den deutschen Kandidaten 331, für den polnischen 1314 Stimmen abgegeben worden.

Wenn das diesjährige Wahlergebniß aus diesen 15 Bezirken auch nur annähernd ähnlich ausfällt wie im vorigen Jahre beim ersten Wahlgange, so ist **Landrath Wessel mit sehr geringer Majorität als Reichstags-Abgeordneter gewählt.**

Die Betheiligung an der Wahl ist eine sehr geringe gewesen, auf beiden Seiten sind je etwa 1000 Stimmen weniger abgegeben worden als beim ersten Wahlgange im vorigen Jahre.

Oper in Graudenz.

Der zum Theil feinere, zum Theil aber auch recht derbe Humor, der in den Lortzing'schen komischen Opern stets von Neuem die Hörer mit schmunzelndem Behagen erfüllt und die laute Lachlust herausfordert, und der auch bei minder guten Vorstellungen nicht verloren geht, kam in der gestrigen Aufführung des „Waffenschmied" zu um so besserer Geltung, als sämmtliche Darsteller mit voller Lust sich dem Spiele hingaben, das auch diesmal wieder dem, selber nur sehr kleinen Häuflein der Zuschauer das innigste Vergnügen bereitete. Herr Moris, welcher den „berühmten Thierarzt" und Grobschmied Stadinger sang, verkörperte die in ihm vereinigten Charakterzüge, die sich bis zu ausbrausender Tyrannei steigernde Derbheit und Grobheit, den Eigenwillen, den Humor in glücklichster Weise, und Herr Amberg fügte eine gleich wirksame Figur hinzu, indem er den wohlbeleibten, glatzköpfigen Ritter aus Schwaben mit höchst drolliger dummschlauer Miene und dem gemüthlichsten Schwäbeln spielte. Herr Merkel sang den als Schmiedegesellen verkappten gräflichen Liebhaber mit wohlklingender Stimme und trug besonders das eingelegte Lied von Gumbert „Zwei Aeuglein braun" recht gefühlvoll vor. Herr Neubert als lustiger Schildknappe und Lehrjunge traf besonders die komische Verzweiflung gut, mit der dieser Sausewind sich gegen die ihm aufgedrungene Heirath mit des Meisters rosigem Töchterlein sträubt, und Herr Elwein stellte den rothnasigen Gastwirth nicht nur „stellenweise", sondern ganz und gar vortrefflich dar. Ganz liebreizend und schalkhaft, in Thränen lächelnd, spielte Frl. Kreuziger die „Marie", und ihr schloß sich Frl. Beuer durch die höchst komische Wiedergabe der altjüngferlichen und empfindlichen Irmentraut würdig an. Brausender Beifall und Hervorruf erschollen nach jeder Scene.

X.

Für die nächste Woche steht uns noch ein ganz bedeutender künstlerischer Genuß bevor, da Frl. Beuer und die Herren Memmler und Merkel ein „Wagner-Konzert" zu veranstalten gedenken, in dessen Verlauf u. a. der ganze erste Akt der „Walküre" zum Vortrag gelangen soll.

Neuestes. (T. D.)

* **Berlin, 25. April.** Moltke befand sich noch spät Abends am Freitag wohl. Das Abendbrot hatte ihm vortrefflich geschmeckt; plötzlich mußte er sich jedoch niederlegen und gegen zehn endete ein Herzschlag sein Leben. Die gesammte Generalität Berlins eilte noch Nachts nach dem Generalstabsgebäude.

Ueber die letzten Augenblicke wird berichtet, daß Moltke nach dem Abendessen sich Klavier vorspielen ließ, an einer Whistpartie theilnahm, während welcher er wegen Unwohlseins das Zimmer verließ. Die Verwandten gingen ihm nach, fanden ihn sehr schwach und führten ihn ins Schlafzimmer, wo er bald verschied.

Moltke wünschte ein prunkloses Begräbniß. Nachts wurden bereits das Kaiserpaar, sämmtliche Bundesfürsten u. s. w. vom Todesfall benachrichtigt.

Gestern wohnte Moltke noch, meist stehend, den Einkommensteuerverhandlungen des Herrenhauses bei, ging spazieren und kehrte Abends um sieben Uhr heim.

Berlin, 25. April. Herrenhaus. Auf dem Platz Moltkes hängt ein Lorbeerkranz mit schwarzweißen Atlasschleifen. Der Präsident verlas ein Schreiben des Majors v. Moltke mit der Todesmeldung und schloß daran eine Ansprache mit Würdigung der allgemeinen Verdienste Moltkes und im Besonderen als Mitglied des Herrenhauses, wo Moltke noch gestern weilte. Der Vorschlag, die Sitzung bis Montag auszusetzen, wurde angenommen.

Im Reichstag hielt Präs. v. Levetzow eine Ansprache über den Tod Moltkes und hob hervor, daß Moltke noch vorgestern dem Reichstag und gestern dem Herrenhaus beiwohnte. Seit 1881 habe Moltke das Alterspräsidium des Reichstags geführt, seine letzte jugendfrische Rede vom 17. März werde Allen stets in Erinnerung bleiben, ebenso eine solche rührende Bescheidenheit bei so viel Erfolgen. Sein Andenken sei gesegnet, es bleibe ewig. Sodann wurde die Sitzung geschlossen.

* **Berlin, 25. April.** Professor Lessing nahm eine Todtenmaske Moltkes ab. Anton v. Werner zeichnete einige Skizzen von dem Verstorbenen. Reichskanzler Caprivi sowie zahlreiche Herrenhausmitglieder machten Beileidsbesuch in der Familie Moltkes. Die Leiche ruht bisher im Bette des soldatisch einfachen Schlafzimmers.

* **Berlin, 25. April.** Der Kaiser unterbrach seine Reise, er kehrt heute Abend zurück. Die Kaiserin setzte eine geplante Reise aus.

Die Kaiserin war heute Vormittags 9$^3/_4$ Uhr im Generalstabsgebäude und legte einen prachtvollen Rosenkranz auf dem Todtenbett nieder.

* **Berlin, 25. April.** Der „Börsencourier" bringt die verbürgte Nachricht, der Kaiser habe gesagt, er möchte v. Bötticher auf seinem jetzigen Posten nicht missen.

Essen, 25. April. Die heutige Bergarbeiter-Delegirten-Versammlung, an welcher die Vertreter von 27 Zechen des Essener Reviers theilnahmen, beschloß, die am Sonntag in Bochum zu fassenden Beschlüsse nicht abzuwarten, sondern den Streik morgen zu beginnen.

Bochum, 25. April. Auf 9 Zechen streiken 13500 Mann.

Wien, 25. April. 3000 Bäckergesellen beschlossen, in den allgemeinen Streik einzutreten.

London, 25. April. Der Direktor der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft, Mackay, ist in Zanzibar gestorben.

Berlin, 25. April. (T. Dep.) Russische Rubel 241,45.

Graudenz, 25. April. Getreidebericht. (Graud. Handelsk.)
Weizen bunt, 120—128 Pfd. holl. Mk. 213—220, hellbunt von 124—130 Pfd. holl. Mk. 217—224, hochbunt und glasig, 126 bis 132 Pfd. holl. Mk. 220—226.
Roggen, 120—126 Pfd. holl. Mk. 176—182.
Gerste, Futter- Mk. 136—145, Brau- Mk. 145—160.
Hafer Mk. 140—150.
Erbsen, Futter- Mk. 129—140, Koch- Mk. 140—160.
Weiße Bohnen Mk. 180—210.

Berlin, 24. April. Spiritus-Bericht. Spiritus unversteuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 70,6 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 50,6 bez., April 50,7—50,1—50,2 bez., per April-Mai 50,7—50,1 bis 50,2 bez., Mai-Juni 50,8—50,3 bez., Juni-Juli 51 bis 50,5 bez., Juli-Aug. 51,4—51 bez., Aug.-Sept. 51,3 bis 50,9 bez., Sept.-Oktbr. 47,8—47,6 bez. Gekündigt 210000 Liter.

Danzig, 25. April. Getreidebörse. (T. D. v. Max Durège.)
Weizen: loco unv., 200 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inl. — Mk., hellbunt inländ. Mk. —, hochbunt glasig inländ. Mk. 238, Termin April-Mai 126pfd. zum Transit Mark 187,00, per Septbr.-Oktbr. 126pfd. z. Transit Mk. 176,50.
Roggen loco höher, inländ. Mk. —, russ. und polnischer zum Transit Mk. —, per April-Mai 120pfd. z. Transit Mark 141,00, per Septbr.-Oktbr. 120pfd. zum Transit Mk. 139—140.
Gerste: gr. loco inl. Mk. —, kl. loco inl. Mk. —.
Hafer: loco inl. Mk. —.
Erbsen: loco inländisch Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 68,50, nichtkontingent. Mk. 48,00.

Königsberg, 25. April 1891. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 69,50 Geld, unkontingentirt Mk. 49,75 Geld, per April Mk. 49,25 Geld. Zufuhr 5000 Liter. Matter.

12—15
Breitestrasse
und
27—29
Brüderstrasse

Rudolph Hertzog

Berlin C. Gründung 1839

Aufträge von
20 Mk. an,
Proben, Preislisten
franco.

Die Firma empfiehlt ihr grosses, reich mit Neuheiten versehenes

Strumpf-Lager.

Neuheit: „Gloria Schwarz"

ist garantirt waschächt u. riessächt (färbt nicht ab) und wird nach jeder Wäsche tiefer schwarz.

Damen-Strümpfe:

Baumwoll. Aecht „Gloria" Schwarze Gewebte Damen-Strümpfe. Engl. Länge.

1,00 M. d. Paar.	Vorzüglich, dauerhaft!	d. Paar 1.00
1,50 M. d. Paar.	Extra feine Qualität!	d. Paar 1,50
2.50 M. d. Paar.	Beste Fil d'Ecosse Qualität!	d. Paar 2,50
2,00 M. d. Paar.	Durchbrochen	d. Paar 2,00

Baumwoll. Aecht Schwarze Gestrickte (Estremadura Max Hauschild) Damenstrümpfe

Vollständiger Ersatz für Handstrickerei! Engl. Länge.

Starke Qualität! (2 rechts und 2 links gestrickt) Estremadura „6" das Paar Mark 1,70

Feine Qualität! (1 rechts und 1 links gestrickt) Estremadura „10" das Paar Mark 2,40

Feinste Qualität! (1 rechts, 1 links gestrickt) Estremadura „12" Allerfeinste Strickerei! das Paar M. 3,00

Gloria-Garantie-Stempel:
(Ausschliessliches Eigenthum der Firma).



Damen-Strümpfe:

Reinwollene Aecht „Gloria" Schwarze Gewebte Damen-Strümpfe. Engl. Länge

1,15 d. Paar.	Mittelfeine Qualität!	d. Paar M. 1,15
1.50 d. Paar.	Stärkere Qualität!	d. Paar M. 1,50
2.00 d. Paar.	Beste stärkste Qualität!	d. Paar M. 2,00
2,00 d. Paar.	Beste extra feine Qualität!	d. Paar M. 2,00

Reinwollene Aecht Schwarze Gestrickte Damen-Strümpfe.

Vollständiger Ersatz für Handstrickerei!

Starke Qualität, Deutsche Länge, glatt gestrickt, das Paar M. 1,35 und 1,75

Starke Qualität, Engl. Länge, (rechts u. links gestrickt), Bestes Engl. Kammgarn, das Paar M. 2,25 u. 3,00

Halbseid. (Wolle mit Seide plattirt) **Aecht ‚Gloria' Schwarze Gew. Damenstrümpfe**

Beste extra feine Qualität, Engl. Länge, das Paar M. 3.00.

Baumwollene Damen-Strümpfe.

Nur beste Qualitäten, gewebt und gestrickt. Ungebleicht, Weiss, Melirt, Einfarbig, Bunt-geringelt, Langgestreift und Durchbrochen, Paar M. 0,75, 1,00, 1,25, 1,50, 1,70, 2,00, 3,00.

Reinwollene Damen-Strümpfe.

Beste Kammgarn-Qualitäten, gewebt und gestrickt. Naturfarben, Hellbraun-melirt, Einfarbig und Bunt-geringelt, das Paar Mark 1,15, 1,35, 1,50, 1,65, 2,00 bis 3,00.

Seidene Damen-Strümpfe, Beste Garantirt Rein-Seidene Qualitäten, Engl. Länge. in **Aecht „Gloria" Schwarz,** in **Weiss** u. in **Crême:** Glattgewebt, das Paar Mark 7,50 u. 10,00. Durchbrochen, das Paar Mark 8.00 und 10.00.

Herren-Socken:

Baumwollene Herren-Socken. Beste Qualitäten, gewebt und gestrickt. Fein, mittelstark und ganz stark. Ungebleicht. Beigefarben, Melirt, Geringelt und „Gloria" schwarz, das Paar Mark 0,50, 0,60, 0,70, 0,80 bis 1,60.

Halbwollene „Merino"-Socken. Feine u. mittelstarke Qualitäten, gewebt und gestrickt, das Paar Mark 1,35 u. 1,75

Reinwollene Herren-Socken. Beste Kammgarn-Qualitäten, gewebt und gestrickt. Naturfarben, Melirt, „Gloria" schwarz und geringelt, das Paar Mark 0,90, 1,25, 1,35, 1,40, 1,50 bis 3,00.

Gestrickte Reinwollene Kniewärmer.

Kleine Nummer, das Paar Mark 1,25. Grössere Nummer, das Paar Mark 1,50.

Kinder-Strümpfe:

Baumwollene Kinder-Strümpfe. Beste Hauschild'sche feine u. starke Estremadura-Qualitäten, Ersatz für Handstrickerei. Aecht Schwarz, Farbig, Marble und Langgestreift, das Paar Mark 0,70, 0,80, 1,00, 1,10, 1,20, 1,30, 1,40 bis 2,50.

Reinwollene Kinder-Strümpfe. Beste Engl. feine und starke Kammgarn-Qualitäten. Ersatz für Handstrickerei. Aecht schwarz, Farbig und Bunt-Geringelt, das Paar Mark 0,50, 0,70, 0,85, 1,15, 1,30, 1,45, 1,60, 1,75 bis 2,50.

Weisse Gestrickte Kinder- (Erstlings-) Söckchen aus gebleichter Estremadura u. bester weisser Kammgarn-Wolle, das Paar Mark 0,65.

Gestrickte Reinwollene Gamaschen mit Ledersteg. Weiss, das Paar Mark 1,10 bis 1,40. Schwarz, das Paar Mark 1,00, 1,20 bis 2,40.

Lange Gestrickte Wollene Jagd-Gamaschen: das Paar M. 2,00 u. 2,50. **Gestrickte Wollene Sohlen-Wärmer: für Kinder,** d. Paar M. 0,40 u. 0,50; **für Damen,** d. Paar M. 0,60 u. 0,70; **für Herren,** d. Paar M. 0,80 u. 0,90

Bei sämmtlichen Strümpfen und Socken ist die Ferse und Spitze verstärkt.

Schon bei Abnahme von ¼ Dutzend gleicher Grösse und Marke tritt der Dutzendpreis ein.

Der soeben erschienene Frühjahrs-Catalog wird auf Wunsch kostenfr. zugesandt.

☞ An Sonntagen und christlichen Feiertagen bleiben die Verkaufsräume und Bureaux geschlossen. ☜

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 96.

Graudenz, Sonntag [26. April 1891.

Für Mai und Juni werden Bestellungen auf den „Geselligen" von allen Postanstalten zum Preise von Mk. 1,20, frei ins Haus zu Mk. 1,50, entgegengenommen.

Neuhinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans „Wirre Wege" unentgeltlich von uns nachgeliefert, wenn sie sich mittelst Postkarte an uns wenden.

Die Expedition des Geselligen.

Die Verfügung des Kultusministers wegen des polnischen Sprachunterrichts

veröffentlicht bereits heute der „Reichs- und Staats-Anzeiger" in seinem nichtamtlichen Theil. Er bemerkt dazu:

„Bei dem allgemeinen Interesse, welches die wegen des polnischen Sprachunterrichts an die Regierungen in Posen und Bromberg gerichtete Verfügung bietet, bringen wir sie nachstehend zum Abdruck." Die Verfügung lautet:

„Berlin, den 11. April 1891.

Aus den Kreisen der polnischen Geistlichkeit wird die Beschwerde erhoben, daß die Erfolge des in polnischer Sprache ertheilten Religions-Unterrichts in den Volksschulen durch den Fortfall des polnischen Sprachunterrichts beeinträchtigt würden, und daß die Möglichkeit, dieser Beeinträchtigung durch Einrichtung polnischen Privatunterrichts vorzubeugen, durch ein Verbot der Königlichen Regierung an die Volksschullehrer, einen derartigen Privatunterricht zu übernehmen, abgeschnitten sei.

Bereits mein Herr Amtsvorgänger hat wiederholt darauf hingewiesen, daß der Fortfall des polnischen Sprachunterrichts in dem Lehrplan der Volksschulen nur bezweckt, für den Betrieb des deutschen Unterrichts mehr Zeit zu gewinnen, daß aber den Betheiligten überlassen bleibe, außerhalb der Schule Veranstaltungen zu treffen, um ihren Kindern besondere Ausbildung im polnischen Lesen und Schreiben zu gewähren. Wenn, wie es den Anschein hat, das Verbot der Königlichen Regierung an die Volksschullehrer die Wirkung gehabt hat, eine weitere Verbreitung von Veranstaltungen für Ertheilung des polnischen Lese- und Schreibunterrichts überhaupt zu hindern, so ist dasselbe über den vorbezeichneten Rahmen hinausgegangen.

Demzufolge veranlasse ich die Königliche Regierung, die Volksschullehrer Ihres Bezirks darüber zu verständigen, daß die Ertheilung von Privatunterricht an polnische Kinder im polnischen Lesen und Schreiben innerhalb ihrer Gemeinden auf Antrag bei der Königlichen Regierung ihnen werde gestattet werden. Den Wünschen der Betheiligten wird es zumeist entsprechen, daß dieser Privatunterricht in den Räumen der Schulen ertheilt wird, und ist hiergegen nichts zu erinnern, sofern die Gemeinden die Benutzung der Schulräume gestatten.

Was die Sprache des katholischen Religionsunterrichts in den Volksschulen anlangt, so hat zwar mein Herr Amtsvorgänger durch Verfügung vom 22. Januar 1888 den Uebergang von der polnischen zur deutschen Unterrichtssprache ausgeschlossen, und ich habe aus den mit Erlaß vom 13. Dezember v. J. zurückgesendeten Sprachübersichten ersehen, daß bestimmungsmäßig verfahren und fast durchweg für polnische Kinder der Religionsunterricht polnisch ertheilt wird. Das Auftreten wiederholter Beschwerden auf diesem Gebiet läßt es indessen wünschenswerth erscheinen, bei denjenigen Volksschulen, welche nicht in unzweifelhaft deutschem Sprachgebiet liegen und in welchen die Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts sich ganz oder theilweise in deutscher Sprache vollzieht, eine erneute Prüfung in der Richtung eintreten zu lassen, ob die polnischen bezw. als zweisprachig geführten Kinder mit vollem Verständniß dem Unterricht folgen können. Ist dies nicht anzunehmen, so ist je nach der Lage des einzelnen Falls der polnische Religionsunterricht an die Stelle des deutsch ertheilten Unterrichts zu setzen.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.
Graf Zedlitz."

Die Verfügung zerstreut in keiner Weise die von uns gestern vorgebrachten Bedenken. Man gewinnt nur eine etwas größere Klarheit über den gethanen Schritt.

Börsenspiel und Lebensmittelvertheuerung.

Aus den verschiedensten deutschen Plätzen wird eine ungewöhnliche und unnatürliche Preissteigerung aller Getreidearten gemeldet. Zahlreiche Blätter sind dabei, die hohen Getreidepreise lediglich auf die hohen Zölle und die bösen Agrarier zu schieben, ohne die Börsenjobberei auch nur zu streifen. Wer gerecht sein will und nicht im Parteiinteresse die thatsächlich bestehende Brotvertheuerung ausnützen will, der darf sein Auge nicht verschließen vor den an den Börsen bestehenden Zuständen, welche gegenwärtig eine derartige Stufe erreicht haben, daß die öffentliche Meinung diese Lebensmittelvertheurer mindestens in derselben Weise kritisch betrachten müßte, wie die Landwirthe, welche von den hohen Getreidepreisen z. Theil in Folge der Zölle Vortheile haben.

An der Berliner Börse haben nicht Angebot und Nachfrage in wirklicher Waare, sondern fast ausschließlich die Machenschaften einer internationalen Spekulation die Weizenpreise im Laufe der letzten zwei Wochen von 219 Mk. auf nahezu 236 (die Tonne = 1000 Kilo) hinaufgetrieben und lediglich dem günstigeren Wetter der letzten Tage ist es zu danken, wenn diese bedenklichen Preistreibereien zeitweilig zum Stillstand gebracht worden sind. Von diesen Ausschreitungen wurden alle anderen Getreidearten in Mitleidenschaft gezogen und während ein kleiner Kreis von Spekulanten große Gewinne einstrich, hatte die große Verbraucherschaft unter der Theuerung zu leiden.

An der Wiener Börse herrschte nach dortigen Blättern am 21. ein „Taumel". Zuerst stürmische Nachfrage und dann in Folge einiger Sonnenstrahlen stürmisches Angebot. Ungewöhnliche Preisschwankungen waren zu verzeichnen, so in Weizen um 60 Kreuzer für 100 Kilogr.! An der Budapester Börse wurden am 21. mehrere Hunderttausende Meterzentner Weizen umgesetzt und es nahm nach den Börsenblättern (z. B. Neue Fr. Presse) „das Eingreifen der Spekulation stellenweise einen geradezu wilden Charakter" an. Von der Absicht, die Weizenpreise auf 300 Mk. zu treiben, hält vorerst das bessere Wetter ab. Man spekulirt mit dem Barometer in der Hand und wer sich auf's Wetterprophezeien versteht, könnte ergiebige Differenzgeschäfte machen.

Was ist der sogen. Terminhandel, wie er zur Zeit von den Getreidejobbern in Berlin, den Kaffeespekulanten in Hamburg, den Zuckerhändlern in Magdeburg ausgeübt wird? Weiter nichts als eine Wette. Die „Hausse" wettet, ein Zentner Roggen, Kaffee oder Zucker werde, sagen wir am 1. Juli, 100 Mk. kosten, die „Baisse" wettet dagegen, er werde weniger kosten; gewinnt letztere, so hat der Haussespekulant den Preisunterschied herauszuzahlen, und umgekehrt. Dabei hat weder jener die Absicht, Waare zu liefern, noch dieser, sie abzunehmen. Soweit könnte dies Treiben das große Publikum gleichgiltig lassen, wenn nicht der auf die hohen Preise Spekulirende alle Mittel in Anwendung brächte, um im Interesse seines Geldbeutels den Preis der Waare wirklich steigen zu lassen; auch das gelingt dem Einzelnen schwer, aber es thun sich nun Vereinigungen kapitalstarker „Haussiers" zusammen, welche durch Aufkauf der vorhandenen Vorräthe einen künstlichen Mangel und dadurch erwünschte Preissteigerung hervorrufen. Daß diese durch und durch unsaubere und ungesunde Gebahrung auch mitunter fehlschlägt, lehrt z. B. der Krach der Kupferringe und die ebenfalls früher mitgetheilten skandalösen Vorgänge auf dem Zuckermarkte in Magdeburg — aber das Publikum hat bis dahin das gewissenlose Treiben der Spekulanten, das mit der auf kluger Berechnung der vorhandenen Vorräthe und Ausnützung günstiger Konjunkturen beruhenden kaufmännischen Spekulation gar nichts gemein hat, mit schweren Verlusten bezahlen müssen. Und an dieser offenkundigen Thatsache können alle Redensarten der Börsenblätter nichts ändern.

Zur Begründung einer dem Reichstage jetzt vorliegenden, mit 24000 Unterschriften versehenen Masseneingabe, welche eine Einschränkung des Börsenspiels in Nahrungsmitteln verlangt, führen die „Hamb. Nachr." aus:

In den Achtziger Jahren wurden etwa 100000 Tonnen Getreide jährlich an die Berliner Börse gebracht und dort verkauft. Nach den amtlichen Feststellungen sind daselbst indessen jährlich Geschäfte von über 2 Millionen Tonnen abgeschlossen worden. Es wurden demnach 1900000 Tonnen Getreide verkauft und gekauft, welche gar nicht vorhanden waren, oder es wurden jene 100000 Tonnen etwa zwanzigmal gekauft und wieder verkauft. Aehnlich liegt die Sache in zahlreichen anderen Massenerzeugnissen des Verbrauchs, in Kaffee, Zucker, Eisen, Kupfer u. s. w. Seit einigen Jahren hat insbesondere das Spiel in Kaffee überhand genommen. Im Jahre 1888 wurden an den europäischen Waarenbörsen gegen 65 Millionen Ballen Kaffee umgesetzt, während Brasiliens Ernte nur 6 Millionen Ballen betragen hatte. Im Jahre 1889 brachte Brasilien seine größte je dagewesene Ernte von 7 Millionen Ballen ein und gerade in dieser Zeit gelang es einem Ringe von Spekulanten, die Preise auf einer künstlichen Höhe zu halten, so daß nach einer Berechnung der Münchener Handels- und Gewerbekammer die Kaffeeverbraucher infolge des Eingreifens jener Spekulanten etwa 3 Millionen Mark mehr für ihren Kaffee zu bezahlen hatten. Damals haben sich die meisten deutschen Handelskammern gegen dies Spiel ausgesprochen und gesagt: es unterscheide sich in nichts von den gesetzlich verbotenen Glücksspielen, wirke entsittlichend, bringe ungesunde Verhältnisse in das reelle Waarengeschäft und überliefere dasselbe dem Machtkampf zwischen Hausse und Baisse.

Aus der Provinz.

— [Militärisches.] v. Rosenberg, Gen.-Lt. und Inspekteur der 2. Kav.-Insp., à la suite des Hus.-Regts Nr. 3 gestellt. Berg, Militär-Intend.-Rath von der Korps-Intend. des 2. Armeekorps, zu der Korps-Intend. des Garde-Korps, Lenz, Militär-Intend.-Rath, Vorstand der Intend. der 33. Division, zu der Korps-Intend. des 2. Armeekorps versetzt.

— An Stelle des nach Berlin versetzten Regierungs-Raths Messerschmidt ist der Regierungs-Assessor Koch in Danzig zum stellvertretenden Vorsitzenden der in Danzig zur Durchführung der Unfall-Versicherung errichteten Schiedsgerichte ernannt worden.

— Der Referendar Dr. Ball aus Danzig ist zum Gerichtsassessor ernannt.

— Dem Kommendarius Kriz aus Gr. Montau ist die Kaplanstelle in Marienwerder verliehen worden.

Rehhof, 23. April. (R.W.M.) Das Feuer, durch welches Hr. Herr Sattlermeister Goll in Montauerweide seine Gebäude und auch Vieh einbüßte, hat der Lehrling U. angelegt, um, wie er zugesteht, aus der Lehre zu kommen. — Auf Anregung und unter dem Vorsitz des Pfarrers Herrn Corsepius von hier bildete sich am vergangenen Sonntag in Schweinegrube ein „Bienenzuchtverein Schweinegrube". Nach Aufstellung der Satzungen, nach welchem der Verein dem Provinzialverein beitritt, erklärten 20 Mitglieder ihren Beitritt und wählten zum ersten Vorsitzenden Herrn Pfarrer Corsepius, zum zweiten Vorsitzenden den Kaufmann und Imker Herrn Guttmann-Schweinegrube, zum Schriftführer und Kassirer Herrn Lehrer Burckhardt-Heydemühle und zu dessen Stellvertreter Herrn Lehrer Otto Taterra zu Bönhof.

Konitz, 23. April. Bewunderungswürdigen Lokalpatriotismus zeigen die Bewohner des Ortes Müskendorf in unserem Kreise. Im Einverständniß mit den Besitzern haben die dortigen Krugwirthe beschlossen, forthin nicht mehr fremde Biere zu verschänken.

○ **Schloppe**, 24. April. Der Steueraufseher Kopellke von hier ist nach Marienwerder und der Grenzaufseher Willruth aus Danzig als Steueraufseher hierher versetzt. — Die Stille der vergangenen Nacht wurde durch Feuersignale unterbrochen. In einem Stallgebäude des Fuhrmanns Panzram in der Stargarder Straße war, wie man vermuthet durch böswillige Brandstiftung, Feuer entstanden. Das Gebäude wurde von den Flammen zerstört.

Danzig, 24. April. (D. Z.) Der Sarg mit der Leiche des Herrn Oberpräsidenten v. Leipziger ist in dem Festsaale des Oberpräsidialgebäudes, der einen reichen Schmuck von Pflanzen erhalten hat, aufgebahrt. Fortwährend treffen von Privaten und Korporationen prachtvolle Kränze und Blumenspenden ein. In demselben Raume findet Morgen Nachmittag die Gedächtnißfeier statt, welche von Herrn Konsistorialrath Franck abgehalten werden wird. Der Minister des Innern Herrfurth hat telegraphisch sein Erscheinen zu derselben angemeldet, und außer den Spitzen der hiesigen Behörden wird auch der Herr Regierungspräsident v. Massenbach und eine Deputation der Regierungsbeamten aus Marienwerder an der Feier theilnehmen. Der Sarg wird morgen gegen Abend unter dem Geleite der Familienmitglieder nach dem Bahnhofe gebracht werden. Sowohl der Kaiser als auch der Prinzregent von Braunschweig haben der Gemahlin des Dahingeschiedenen ihr Beileid telegraphisch ausgedrückt.

Die Kosten der Wiederherstellung der bei dem diesjährigen Weichseleisgange durchbrochenen Dämme und sonstigen Schutzanlagen des städtischen Gutes Neukrügerskampe sind auf 5500 Mark veranschlagt worden. Der Schaden an Saaten und Ländereien ist ebenfalls recht bedeutend.

Der hiesigen Stadtgemeinde werden zu den Gehältern der Elementarlehrer und -Lehrerinnen auf Grund des Schullastengesetzes vom 14. Juni 1888 und des Ergänzungsgesetzes vom 31. März 1889 aus Staatsmitteln für das laufende Etatsjahr 53850 Mk. gezahlt.

Der Straßenreiniger Bubolz hatte heute Morgen eine mit Gemüll beladene Karre nach Schidlitz gebracht. Plötzlich wurde das Pferd scheu und ging durch. Bubolz lief neben dem Wagen her und hielt die Leine fest, um das Pferd zum Stehen zu bringen, stolperte jedoch über einen im Wege liegenden Stein und kam so unglücklich zu Falle, daß ein Rad der schweren Karre über ihn wegging und ihn so arg verletzte, daß er eine halbe Stunde später starb.

ss **Bohnsack**, 24. April. Die Nachricht von dem Hinscheiden des Herrn Oberpräsidenten v. Leipziger hat auch hier die Bewohner in Trauer versetzt, da Herr v. L., der in Folge des Strombaues recht oft anwesend war, bei den Bewohnern sehr beliebt war. Zu Ehren des Verstorbenen wehte sofort nach der Trauerbotschaft auf den fiskalischen Gebäuden der Schiffswerft in Plehnendorf sowie auf den fiskalischen Schiffen die Trauerflagge auf Halbmast.

Königsberg, 24. April. Die Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft der Grundbesitzer Königsbergs hat jetzt ihre praktische Thätigkeit begonnen. Die Gesellschaft gewährt ihren Mitgliedern bei 3 Mk. Eintrittsgeld und 1½ pro Tausend Prämie vollen Ersatz für Schadenansprüche, die von Personen erhoben werden, welche in dem versicherten Grundstück von körperlichen Unfällen betroffen werden, übernimmt auch bei Prozessen sämmtliche Kosten. Der Vorstand besorgt die Geschäfte unentgeltlich und erspart dadurch die erheblichen Unkosten, welche fremde Gesellschaften zur Unterhaltung ihrer Zwischenträger, Agenten 2c. verausgaben müssen. Da die Gesellschaft auf Gegenseitigkeit mit beschränkter Haftpflicht und Beitragspflicht beruht, werden die Unkosten geringer, je größer die Mitgliederzahl wird.

Den Tod in Folge Genusses von Salzsäure erlitt gestern Abend eine 66 Jahre alte Kupferschmiede-Wittwe. Wahrscheinlich hatte die Verstorbene, welche den Spirituosen sehr zugethan war, in der Dunkelheit die Flaschen verwechselt und das Gift statt Branntwein genommen.

♈ **Königsberg**, 23. April. Schon seit zwei Jahren ist davon die Rede, daß man unserem altehrwürdigen Dome endlich die dringend nothwendige Reparatur in seinem äußeren Mauerwerk angedeihen lassen will, namentlich aber sollen die schon gestützten und mit einem Bretterzaun umgebenen weiten Vorhallen an der Begräbnißstätte Kants entweder abgebrochen oder neu erbaut werden. Es geschah aber bisher nicht, obwohl ganze Schutthaufen von den Wölbungen und Wänden herniederdonnerten und dichte Staubwolken dem gegenüber liegenden Kneiphöfschen Gymnasium in die Fenster flogen. Heute nun bemerkte man mit Schrecken, daß sich auch der andere Theil der Wölbungen zu senken beginnt, so daß auch hier Einzäunungen und Anbringen von Stützen stattfinden mußten. Auch die Risse der Dommauern zeigen einen schnellen Fortschritt, und der Thurm bewegt sein altes graues Haupt, wenn die Glocken zur Andacht rufen. Nunmehr soll mit dem Abbruch oder Neubau baldigst vorgegangen werden. — Mit den Wasserbauten zur Herstellung der neuen Haffrinne ist heute begonnen worden. Leider werden die Arbeiten aber langsam von Statten gehen, denn es ist der Regierung nicht möglich gewesen, die erforderliche Anzahl von Maschinen und Prähmen zu beschaffen, die noch mehrere Monate bei den Weichsel- und Nogatbauten durchaus gebraucht werden. Nur drei Dampfbagger arbeiten an der Kamstigaller Spitze, aber auch für diese reichen die vorhandenen Prähme nicht aus, so daß schleunigst auf der hiesigen Fechter'schen Schiffswerft eine Anzahl von derartigen Fahrzeugen erbaut werden muß. Daher können auch die weiteren Arbeitsstellen noch nicht errichtet werden. Die ausgebaggerte Haffgrunderde wird übrigens dazu verwendet, um die niedrigen, der Ueberschwemmung leicht ausgesetzten nördlichen Haffufer aufzufüllen. — Auch die umfangreichen Schloßbauten am Schlüter'schen Kaiserpavillon, am Schloßberg u. s. w. erfahren eine Verzögerung und zwar auf Grund einer Berliner Verfügung, da es nicht unwahrscheinlich ist, daß der Kaiser zur Enthüllung des Herzog Albrecht-Denkmals hier eintreffen und im Schlosse Wohnung nehmen wird. — Die Verladung von geschnittenen Holzwaaren nach überseeischen Ländern hat bereits in einem bedeutenden Umfange begonnen. Vornehmlich sind es Bohlen und Kernbauhölzer, welche nach Dänemark, England, Schweden u. s. w. ausgeführt werden. Sämmtliche Schneidewerke arbeiten Tag und Nacht, um die gewaltigen Aufträge erfüllen zu können. Uebrigens werden in diesem Jahre am sogenannten Treideldamm noch drei weitere Schneidemühlen erbaut. Auch die Holzflößerei auf dem Memelstrome hat begonnen, und so sind hier die riesigen Ankäufe aus den russischen Wäldern in nächster Zeit zu erwarten.

☉ Landwirthschaftlicher Verein Jungen-Zappeln.

In der letzten Sitzung in Jungen forderte der Vorsitzende Herr Rahm zur Theilnahme an der in Elbing stattfindenden Provinzialschau auf. Hierauf erstattete der Vorsitzende eingehenden Bericht über die Verwaltungsraths-Sitzung in Danzig; er bemerkte besonders, daß Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien zur Remontezucht nicht schwere, kaltblütige Schläge züchten sollen und daß diese Zucht rein in Privathände gelegt werden soll. Dann sprach Redner über die Verbreitung sozialistischer Ideen bei den ländlichen Arbeitern und ermahnte auch die kleineren Besitzer, dafür zu sorgen, daß diese Ideen hier nicht Platz greifen. Herr Rahm führte ferner aus, daß zwecks gesunden Gedeihens der Landwirthschaft die Produktionskosten nicht den Gewinn übersteigen dürfen, daß Amerika, Indien, die weiten Steppen Rußlands dem Getreidebau aufgeschlossen sind, daß die Dampfkraft das Getreide sehr billig an unsere Grenzen bringt. Der Staat habe die Pflicht, seine Staatsangehörigen zu schützen; es sei eine unvergeßliche Arbeit des frühern Reichskanzlers, daß er unsern Staat mit der Zollpolitik, gleichsam wie mit einem Walle, umgab, damit wir nicht mit dem billigen Getreide andrer Länder überschwemmt wurden. Jetzt gerade, wo die Wirkungen dieser Politik hervortreten, den Wall theilweise niederzureißen, sei nicht an der Zeit. Unsre Provinz hält Redner für die enterbte, die anderen Provinzen, wie Sachsen, Rheinprovinz u. s. w. sind vortheilhafter gestellt. Um unser Getreide los zu werden, müssen wir sehr hohe Eisenbahnfrachten bezahlen, die gleichbedeutend mit dem Zoll sind. Man hört und staunt, wenn eine Getreidefracht von Newyork bis Mannheim billiger kommt, als eine solche von Danzig, Elbing oder Graudenz. Unser ganzer Landwirthschaft treibende Osten ist ein Stiefkind gegenüber den westlichen Provinzen, er besitzt nicht soviel Industrie, deshalb muß die westpreußische Landwirthschaft die Beibehaltung der Getreidezölle fordern, ebenso die Beibehaltung der Sperre des Viehes. Thatsächlich habe die Sperre mit den hohen Fleischpreisen nichts zu thun gehabt; nicht die Landwirthschaft, sondern der Zwischenhandel habe den Vortheil gezogen. Das Vieh fehlte in der Landwirthschaft, es waren in Folge von Futtermangel, Wassersnöthen u. s. w. Lücken entstanden, der Landwirth muß diese ausfüllen; bei den jetzigen hohen Kartoffelpreisen ist es garnicht gewinnbringend, Schweine und Vieh zu mästen. Die Sperre muß aber schon in gesundheitlicher Hinsicht beibehalten werden. Es kann uns nicht gleichgiltig sein, daß krankes eingebrachtes Vieh unsern Viehstand schädigt. Redner hat das Vertrauen, daß an maßgebender Stelle Alles gethan wird, um diesem Uebel zu steuern. Ebenso muß, damit nicht viele Millionen Mark ins Ausland geschickt werden, die Zucker- und Brennereiindustrie vom Staate unterstützt werden. Beispielsweise

erwähnt Redner, daß die Brennerei in Sullnowo täglich 520 Mk., mit Maisch- und Konsumsteuer jährlich etwa 160000 Mk. Steuer zu zahlen habe; auf eine Tonne Spiritus erhält der Staat 86 Mark Steuer, der Besitzer nur 17 Mark Gewinn. Die Anfrage des Landrathsvertreter Herrn Regierungsassessor Grashoff, ob in dem Vereinsbezirke wüste Flächen behufs Aufforstung vorhanden seien, wurde dahin beantwortet, daß solche Flächen in Koslowo, Sullnowko, Starzewo und Taschau vorhanden seien.

Verschiedenes.

— Der Verein jüdischer Lehrer der Ost-Provinzen hat seine Satzungen nunmehr endgültig festgestellt. Der Verein hat zum Zweck: 1) Gegenseitige Förderung auf fachwissenschaftlichem Gebiete; 2) Wahrnehmung der Interessen der jüdischen Schule und des jüdischen Lehrerstandes; 3) Die Unterstützung seiner Mitglieder und deren Angehörigen durch Anschluß seiner Mitglieder an die Unterstützungskasse des Vereins israelitischer Lehrer in Schlesien und Posen; 4) Pflege des persönlichen Verkehrs und der Geselligkeit unter seinen Mitgliedern. Zur Mitgliedschaft berechtigt sind jüdische Lehrer und Lehrerinnen in den Ost-Provinzen, welche staatlich geprüft sind und einen Jahresbeitrag von 1 Mk. 50 Pf. zahlen.

— Weibliche Schlächtergesellen sind bisher wohl eine ganz unbekannte Erscheinung gewesen. Jetzt sucht in einem Fachblatt ein Berliner Schlächtermeister ein „junges und hübsches Mädchen, welches Lust hat, die Schlächterei zu erlernen.“

— [Die Wittwe Studt] in Berlin, welche vor einigen Wochen von ihrem Sohn mit Beilhieben schwer verletzt wurde, ist bereits wieder hergestellt und aus der Heilanstalt entlassen worden. In ihre bisherige Wohnung ist sie indessen nicht wieder zurückgekehrt, hat vielmehr, um nicht tagtäglich an die schauerliche That erinnert zu werden, das Geschäft verkauft und sich zunächst zu Angehörigen in Pflege begeben.

— [Ein amerikanisches Gaunerstückchen.] Milford, eine kleine Stadt des westlichen Kansas, war vor etwa einem halben Jahre der Schauplatz einer pompösen Hochzeit, die um so mehr Aufsehen erregte, da sie auch für die Eingeweihtesten des Stadtklatsches eine völlige Ueberraschung bildete. Niemand hätte geglaubt, daß der alte, steinreiche Farmer Abraham Bulkey sich noch einmal wieder unter das Joch der Ehe begeben und seine zahlreichen Erben „betrügen“ würde; noch viel weniger hätte irgend Jemand geglaubt, daß die junge hübsche Wittwe Larmont, welche seit Jahresfrist die Sorge aller Frauen und Mädchen von Milford war, den alter Farmer nehmen würde. Da sämmtliche Gentlemen aus der Stadt wie aus der Umgegend zu den Anbetern der Wittwe zählten, die sich wie ein bunter, fremdländischer Vogel zwischen den Frauen Milfords ausnahm, erreichte die allgemeine Erregung am Hochzeitstage eine beängstigende Spannung. Nicht zu vergleichen aber war die Aufregung, welche sich immer noch in ihren Schranken hielt, mit dem furchtbaren Tumult, der am nächsten Tage in Milford wüthete. Und der Grund? Ganz einfach: eine zweite Ueberraschung! Die junge Wittwe war unter Mitnahme von 10 000 Dollars entflohen, die sie — Gott weiß, auf welchem Wege! — dem Gemahl abgedrungen hatte! Noch dazu war sie ganz allein entflohen, denn die Gentlemen von Milford waren sämmtlich in der Stadt versammelt, keiner fehlte. Es war schrecklich. Zu spät sahen die Gentlemen ein, daß ihre Frauen und Mütter recht gehabt und die vor einem Jahre angekommene Wittwe eine Hochstaplerin gewesen sei. Und damit war die Sache für Milford zu Ende, denn alle Nachforschungen blieben erfolglos. Allein in einer Stadt des fernen Nordostens, Paterson in New-Jersey, tauchte einige Tage nach der Flucht der feschen Wittwe, ein junger noch viel forscherer — Herr auf, nahm Wohnung im ersten Hotel des Ortes, fuhr, ritt und jagte, warf das Geld mit vollen Händen zum Fenster hinaus und gewann im Nu das Herz des schönsten und reichsten Mädchens der Stadt, deren Eltern den jungen „englischen Lord und Millionär“ mit Freuden in die Familie aufnahmen. Schon war der Hochzeitstag vor der Thür, als unter den vielen fremden Gästen auch der alte Erbonkel Abraham Bulkey aus Milford eintraf. Kaum war dieser des Bräutigams ansichtig geworden, als er mit dem Rufe: „Meine Frau!!!“ auf ihn zustürzte. Es folgte eine große und rührende Familienscene, nach deren Beendigung der junge „verwittwete Bräutigam“ in's Hospital gefahren wurde, von wo er, nachdem die blauen Flecke von seinem Rücken wieder verschwunden sind, eine Vergnügungsreise durch die Gerichtshöfe der Vereinigten Staaten antreten wird, um alsdann seinen dauernden Aufenthalt in einem jener Landhäuser mit eisernen Fenstervorhängen zu nehmen. Es ist festgestellt, daß Wittwe und Bräutigam sich in der Person eines der vielversprechendsten Talente des amerikanischen Gaunerthums vereinigten.

— [Diplomatisch.] Onkel (zu seinem mit Altersgenossen Krieg spielenden Neffen): Wenn Ihr die Festung in einer Viertelstunde einnehmt, gebe ich euch zwei Groschen.“ — Junge (nach einer Minute): „Onkel, die Festung ist eingenommen, gieb uns jetzt die zwei Groschen.“ — Onkel: „Wie habt Ihr denn das so schnell gemacht?“ — Junge: „Wir versprachen den Belagerten einen Groschen, da ließen sie uns ein.“

— [Die beiden Münchhausen.] Oberförster: „Ja, zur Jagd muß man ein scharfes sicheres Auge haben. Sehen Sie z. B. jene Maus auf dem Kirchthurm dort, die um die Glocke herumläuft?“ — Major a. D.: „Sehen kann ich sie zwar nicht, aber ich höre sie traben.“

— Die Bestimmungen der §§. 134—139b der Reichs-Gewerbeordnung über die Verhältnisse der Fabrikarbeiter (jugendliche Arbeiter) finden nach § 154 Absatz 2 der Gewerbeordnung auf Arbeitgeber und Arbeiter in Werkstätten, in deren Betrieb eine regelmäßige Benutzung von Dampfkraft stattfindet, Anwendung. In Bezug auf diese Vorschrift hat das Reichsgericht durch Urtheil vom 10. Februar 1891 ausgesprochen, daß Werkstätten, in deren Betrieb eine regelmäßige Benutzung von Gasmotoren stattfindet, in den Bereich des § 154 Absatz 2 der Gewerbeordnung nicht fallen.

Vom Büchertisch.

— Die heilige Schrift, aus der Vulgata von Allioli übersetzt, Volksausgabe mit 45 Bildern in Farbendruck und über 1000 andere Abbildungen und Karten 2c. (Verlag von Pfeilstücker-Berlin) sind weitere 3 Hefte zum Preise von 50 Pf. das Heft erschienen. Die Bilder im Texte dienen zur Erläuterung der Schilderungen der alten orientalischen Welt. Die Bücher Mosis sind namentlich durch die von der Alterthumsforschung in Gräbern und Grabdenkmälern Aegyptens und Assyriens ermittelten Gegenstände illustrirt.

— Ein Posthandbuch für die Geschäftswelt, verfaßt von Postsekretär Herrm. Hettler, ist soeben im Verlage von Rich. Hahn in Stuttgart herausgegeben. Das Buch enthält die für das Publikum in Betracht kommenden Post- und Telegraphen-Ordnungen, es giebt sodann die sämmtlichen Posttarife für den Versand innerhalb Deutschlands, sowie nach dem Auslande in übersichtlicher, leicht verständlicher Form wieder. Alles für den vorschriftsmäßigen Versandt nach den einzelnen Ländern Wissenswerthe ist in den betreffenden Tarifen selbst angeführt, wodurch der praktische Werth des Buches wesentlich erhöht wird. Das 14 Bogen Groß-Quart umfassende Buch kostet 1,20 Mk.

— Westpreußische Volkssagen, herausgegeben von Rudolf Knopf, sind soeben in J. Gaebel's Buchh., Graudenz, erschienen. Bis jetzt sind es 4 Heftchen (à 15 Pf.), deren jedes eine abgeschlossene Erzählung bringt. In volksthümlich-schlichter, dabei jedoch lebhafter und phantasievoller Weise führt uns der Verfasser die einzelnen Sagen vor, immer weiß er eine andere Art der Einkleidung geschickt zu wählen und da, wo es am Platze ist, beweist er einen gesunden Humor. Der Inhalt dieser Hefte ist folgender: Die Teufelskanzel zu Sartowitz (bei Schwetz), die Pfingstglocken vom Klostersee (bei Riesenburg), der Schwedenschimmel von Stuhm und der Kaplan vom Hagelsberge — alles interessante, aus ferner Vorzeit geheimnißvoll herüberwinkende Stoffe. Eine nicht aufdringliche, jedoch überzeugende Moral, die aus jeder der Erzählungen hervorleuchtet, macht die Heftchen auch zu einer größeren Verbreitung unter der Schuljugend sehr geeignet.

Bekanntmachung.

Danzig, 14. April 1891.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirektion als unbestellbar:

Postanweisungen: An Tährmann in Allenstein über 2 Mk., aufgegeben am 1. 8. 90 in Danzig; an Frl. Pauline Sukka in Danzig über 20 Mk., aufgegeben am 11. 12. 90 in Dirschau; an Töpfermeister Conrad über 9 Mk. 40 Pf., aufgegeben am 29. 1. 91 in Elbing; an Schuckert in Beerenburg über 3 Mk., aufgegeben am 8. 10. 90 in Putzig; an Hugo Rehbein in Berlin über 5 Mk., aufgegeben am 31. 10. 90 in Kulm; an Frau F. Krüger in Bästenk über 9 Mk., aufgegeben am 25. 1. 91 in Schwetz.

Einschreibbriefe: An Fürstin Helene Obilewsky in Ekaterinoslaw, aufgegeben am 13. 9. 90 in Zoppot; an Mühlenbesitzer Drews in Königl. Neudorf, aufgegeben am 12. 11. in Danzig; an Otto Schulz bei Lemke in Elbing, aufgegeben am 16. 12. 90 in Danzig; an Pferdeknecht Janowski in Morroschin, aufgegeben am 20. 11. 90 in Pelplin; an Otto Schulz in Elbing, aufgegeben am 10. 12. 90 in Danzig; an Josef Kurkunski in New-York, aufgegeben am 25. 8. 90 in Thorn 1.

Briefe mit Werthinhalt: An den Bäcker Obersteller in Memel mit 5 Mk. Inhalt am 18. 9. 90 in Danzig; an Frau Eva Danischowska in Saalowo mit 20 Mk. Inhalt, aufgegeben am 22. 6. 90 in Dt. Eylau; an Wittwe Anna Barunowski in Graudenz mit 5 Mk. 50 Pf. Inhalt, aufgegeben am 14. 11. 90 in Garnsee.

Packete: An C. Bartels in Berlin, aufgegeben am 8. 11. 90 in Ohra; an Buchhändler H. J. Meidinger in Berlin, aufgegeben am 31. Januar in Dirschau.

Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen und Geldbeträge zum Besten der Postarmenkasse verfügt werden wird.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Wagner.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-Register ist bei Nr. 8 betreffend die „Bank eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht" in Col. 4 zufolge Verfügung vom 15. April 1891 an demselben Tage folgende Eintragung bewirkt:

An Stelle des erkrankten Kassirers Ludwig Rojewski ist der Kaufmann Victor Marchlewski zu Graudenz als Vorstandsstellvertreter bis Ende Februar 1892 bestellt worden und wird derselbe für die Genossenschaft zeichnen: [1045]

V. Marchlewski.

Graudenz, den 15. April 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 25. April 1891 ist an demselben Tage die in Graudenz errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Sally Friedländer in Bromberg, unter der Firma

Mode-Bazar Friedländer

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 428 eingetragen. (1044)

Graudenz, den 25. April 1891.
Königliches Amtsgericht

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Löbau bezw. Fiewo Band 1, Blatt 48, auf den Namen des mit Josefine geb. Kalczynska in gütergemeinschaftlicher Ehe lebenden Schmiedemeisters Fabian Ulatowski eingetragene, zu Löbau im Kreise Löbau belegene Grundstück Fiewo Nr. 48, welchem die Grundstücke Löbau 31 Hufe, Löbau 378 und Fiewo 14 und 49 zugeschrieben sind,

am 3. Juli 1891,
Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 71,67 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 8,97,58 Hektar zur Grundsteuer, mit 564 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I, Zimmer Nr. 23, eingesehen werden. (1046)

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 4. Juli 1891,
Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 14, verkündet werden.

Löbau, den 15. April 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 28. April d. Js.
Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Marktplatz in Lessen
1 Pferd — brauner Wallach, ca. 9 Jahre alt — [1068]
öffentlich zwangsweise versteigern.

Graudenz, den 25. April 1891.
Heyke, Gerichtsvollzieher

Zur Saat:

Pferdebohnen, Peluschken, graue ostpr. Erbsen frühe weiße Erbsen, Wicken, Hafer und kleine Gerste

empfiehlt (311)

Max Scherf.

Chili-Salpeter

halte auf Lager und offerire billigst

J. H. Moses,
Briesen Wpr. (8665

Vorschuss-Verein Neuenburg

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Neuenburg Wpr.

General-Versammlung

am Sonntag, den 3. Mai 1891, Nachmittags 4 Uhr,
im eigenen Geschäftslokal (J. Dyck, Inhaber E. Gohr)

Tages-Ordnung.

1) Geschäftsbericht für 1890, sowie Mittheilung der Jahresrechnung und Bilanz für dasselbe Jahr.
2) Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und Vertheilung des Gewinns für 1890.
3) Entlastung des Vorstandes für die Geschäftsführung des Jahres 1890.
4) Festsetzung
   a. des Gesammtbetrages, welchen Anlehen der Genossenschaft und Spareinlagen bei derselben nicht übersteigen dürfen,
   b. der Grenzen, welche bei Kreditgewährungen an Genossen eingehalten werden sollen.
5) Wahl eines Vorstandsmitgliedes an Stelle des nach Bromberg verzogenen Vorstandsmitgliedes Pohlmann für die Jahre 1891, 92, 93.
6) Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Die Bilanz sowie Jahresrechnung (Gewinn- und Verlustrechnung) für 1890 liegen in unserem Geschäftslokale zur Einsicht aus.

Neuenburg, den 24. April 1891.

Der Aufsichtsrath des Vorschuß-Vereins Neuenburg
Eingetr. Genoss. m. unbeschr. Haftpfl.
Lau, Vorsitzender. (978)

Preis-Courant

des

Special-Geschäfts

Feste Preise. der Firma Feste Preise.

D. Schendel

Alte Strasse Nr. 1. **Alte Strasse Nr. 1.**

Abtheilung für Herren.

Frühjahrs-Ueberzieher	schon von 9,— Mk. an
Frühjahrs-Anzug, complett	„ „ 10,— „ „
Compl. Rock-Anzüge	„ „ 17,— „ „
Kammgarn-Jaquett-Anzüge	„ „ 25,— „ „
Kammgarn-Rock-Anzüge	„ „ 27,— „ „
elegante schwarze Tuch-Anzüge	„ „ 24,— „ „
elegante Jaquetts	„ „ 7,— „ „
gestreifte elegante Kammg.-Beinkleider	„ „ 5,— „ „
Piqué- und seidene Westen	„ „ 3,— „ „

Abtheilung für Damen.

Damen-Kaiser-Mäntel	schon von 3,— Mk. an
Damen-Bandagen-Mäntel	„ „ 8,— „ „
Damen-Cachemir-Mäntel	„ „ 10,— „ „
Damen-Jaquetts	„ „ 1,50 „ „
Damen-Pellerinen-Mäntel	„ „ 7,50 „ „
Damen-Regen-Mäntel	„ „ 7,— „ „
Damen-Visits	„ „ 6,50 „ „
Damen-Dollmanns	„ „ 9,50 „ „
Kinder-Mädchen-Mäntel	„ „ 4,— „ „
elegante Mädchen-Jaquetts	„ „ 4,— „ „

Abtheilung für Knaben.

Knaben-Anzüge	schon von 1,50 Mk. an
Knaben-Tricot-Anzüge	„ „ 3,— „ „
Knaben-Paletots imit. Pellerine	„ „ 3,50 „ „
Knaben-Schul-Anzüge mit Gurt	„ „ 10,— „ „
Knaben-Anzüge mit Blouse	„ „ 3,— „ „
Einsegnungs-Azüge	„ „ 11,— „ „

Grösstes Lager
in
Tuchen, Buxkins, englischen, französischen und deutschen Stoffen.

Bestellungen nach Maaß auf Post-, Bahn- und Militär-Uniformen werden prompt und sauber unter meiner persönlichen Leitung in dem neu errichteten Atelier ausgeführt.

Achtungsvoll

D. Schendel
Alte Straße Nr. 1.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich alle in mein Fach schlagende Arbeiten, sowie [1004]

Bau- und Reparatur-Arbeiten

prompt und reell ausführe.

P. Breuning, Klempner.

Reines Prima

Thomas-Phosphat-Mehl

— feinster Mahlung; ohne jede Beimischung —
ab meiner in Danzig belegenen Mühle oder franko jeder Bahnstation.

Prima Chili-Salpeter, Superphosphat Kainit sowie alle anderen **Düngemittel**
offerire unter Gehaltsgarantie.

A. P. Muscate

Landwirthschaftl. Maschinenfabrik

Danzig u. Dirschau.

Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Controlle der Versuchsstation des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe. (2507

Luzerne, Rothklee, Weißklee, Schwed. Klee, Gelbklee, Thymothee, Engl. u. Italien. Raygras Schafschwingel, Seradella, Riesenspörgel, Senf, Zuckerhirse, Chin. Ölrettig silbergrauen Buchweizen, Pferdezahnmais, Futterrübensamen Futter-Möhren und Wruckensamen

empfiehlt (311)

Max Scherf.

Futter-Erbsen oder Bohnen, kl. oder große Quantitäten, wie Maschinenstroh zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe werden unt. Nr. 1017 an die Exp. d. Ges. erb.

Die Samenhandlung

von (233

J. H. Moses

Briesen Westpr.

offerirt

Runkelsamen:

Oberndorfer gelbe und rothe,
Lentowitzer gelbe,
Eckendorfer Riesen-Walzen,
goldgelbe Walzen,
Mamoth neue goldgelbe u. rothe,
lange rothe, halb aus der Erde wachsend,
halblange rothe Riesenpfahl,
„ gelbe do.
Klumpen rothe und gelbe,
Möhren: Altringham, lange rothe süße,
do. weiße grünköpfige Riesen-Futter,
Wrucken: weiße pommersche Kannen,
do. Laings große gelbe
do. weiße, kurzlaubige Schmalz,
sowie sämmtliche

Gemüsesämereien

in bester keimfähiger Qualität.

Rothklee, Weißklee, Gelbklee, schwed. Klee, Tannenklee, franz. Luzerne, engl. u. ital. Raygras, Thymothee
sowie alle anderen Sämereien
offerirt billigst (234
die Samenhandlung von

J. H. Moses,
Briesen Wpr.

Krankheitshalber ist in Danzig eine kl. Dütenfabrik nebst Druckerei mit 28jähriger guter Kundschaft zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 4000 Mk. erforderlich. Die jährliche Miethe für die Räumlichkeiten beträgt 600 Mk. Adressen unter D. 44 an Rudolf Mosse, Danzig erbeten. (1032)

Ein größeres Materialwaaren- und Schank-Geschäft in der Provinz wird zu pachten, b. günst. Beding. auch zu kaufen gesucht. Off. werden briefl. mit Aufschrift Nr. 1060 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

In einer Stadt Ostpreußens ist ein gut gehendes

Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft

welches seit zwei Jahren neu eröffnet wurde, worin jedoch seit ca. 60 Jahren ein Geschäft in derselben Branche existirte, und sich einer sehr guten Kundschaft erfreut, wegen anderer Unternehmungen unter sehr günstigen Bedingungen per sofort zu verkaufen. Gefl. Anfragen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1062 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Grundstücks-Verkauf.

Meine in Narzym bei Soldau unter Nr. 177 und 104 belegenen Grundstücke, ersteres zu 77 Morgen, das zweite zu 32 Morgen, durchweg Boden I. Klasse, ein Theil Wiesen, bin ich Willens, aus freier Hand gegen mäßige Anzahlung zu verkaufen. **Jacob Markowski,**
(1040) Narzym b. Soldau.

Eine mittlere ober- und untergährige **Brauerei** wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten mit genauen Bedingungen werden briefl. Aufschr. Nr. 1064 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Junge tüchtige Wirthsleute suchen

ein gangbar. Restaurant

pachtweise zu übernehmen. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift 1021 durch die Exped. des Geselligen erbet.

Gute Brodstelle.

Mein Grundstück auf dem Markt, worin ein **Material-, Delikatessen-, Destillations- u. Weingeschäft** betrieben wird, will ich wegen anderweitiger Unternehmungen sofort billig verkaufen.
R. Ed. Schützler, Pr. Holland

Mein Grundstück

bestehend aus Wohnhaus mit Schmiede incl. Handwerkszeug, nebst 3 Morgen vorzüglichem Acker- und Gartenland, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (1047
Zimmermann, Garnsee.

20000 Mark

sollen auf erststellige Hypothek am hiesigen Platze vergeben werden. Näheres unter F. F. 694 postlagernd Graudenz.

Ein geb. junger Mann (Besitzerssohn), sucht zu seiner weiteren Ausbildung in der Landwirthschaft, bei etwas Gehalt, zum 1. Mai oder später Stellung. Gefl. Off. erb. u. Nr. 943 an J. Koepke's Buchh., Neumark Wpr.

Ein Regimenter sucht Stellung als Platzmeister resp. Verwalter in einer Holzhandlung oder Sägewerk von gleich oder später und empfiehlt sich als tüchtig im Fach. Gefl. Off. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1061 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Für die zweite Commisstelle eines Haus- und Küchengeräthe-Magazins wird per sofort ein tüchtiger

junger Mann

gesucht. Angabe der bisherigen Thätigkeit erwünscht.
Meld. werd. briefl. m. der Aufschr. Nr. 1029 durch die Exped. d. Gesell. erb.

Ein ordentlicher, unverheiratheter

Hausmann

findet vom 1. Mai Stellung bei
(1039) A. Nord.

Ein Stellmachergeselle findet dauernde Beschäftigung. (1014
Ferd. Domke.

2 Schlossergesellen finden dauernde Arbeit bei (1029)
A. Kaczinski, Löbau, Schlossermstr.

Die Brennerstelle auf dem Dom. Niewieszyn ist besetzt. (976

Durchaus tüchtige zuverlässige [1025

Schachtmeister

zur Hebung und Richtung des Geleises der Eisenbahn-Neubaustrecke Labian-Tilsit können sich melden, wenn gute Atteste vorgelegt werden können, b. Maurermeister Felsch in Schelecken bei Labiau.

Ein Wirthschaftsbeamter findet von sofort oder zum 1. Mai cr. Stellung in Gut Obitzkau b. Gollub Wpr. Gehalt 300 Mark. Daselbst ist eine fast neue (1020)

Rübenhackmaschine

(G. Bölte-Oschersleben) mit vollem Zubehör, wegen Aufgabe des Rübenbaues billig zu verkaufen.

Suche von sofort Stellung als

selbstst. Wirthschafterin.

Bin evan., im gesetzten Alter, spreche auch polnisch, kann meine Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit durch beste Zeugnisse begründen. Würde event. auch die Führung eines Haushaltes in d. Stadt übernehmen. Off. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 1065 durch die Exp. des Ges. erbeten.

1 jung. Mädchen v. 17½ Jahren, geübt i. all. Handarbeit., sucht, wenn möglich v. 1. Mai, Stell. a. Stütze der Hausfrau; es w. wenig. a. Gehalt als auf gute Behandl. geseh. Näh. b. Polizei-Assistent Blumberg, Thorn 3, Melinstr. 37.

Eine ordentliche, reinliche **Kinderfrau** aufs Land wird von sogleich gesucht. Meldungen an Frau Witt, Lindenstraße 9. (1038)

Eine Aufwärterin wird gesucht Blumenstraße 24 eine, Treppe.

Eine freundliche **Wohnung,** an der Hauptstraße, von 2 Zimmern nebst Zubehör, ist von sogleich oder 1. Juli zu vermiethen. Off. w. briefl. m. Aufsch. Nr. 1037 durch die Exp. des Ges. erb.

Am Getreidemarkt wird ein **unmöbl. Zimmer,** zum Comptoir geeignet, zu miethen gesucht. Preisofferten an die Exped. des Geselligen unter Nr. 1050.

Eine möbl. freundl. Stube parterre, ist vom 1. Mai d. Js. zu vermiethen. von Bojewska, Oberthornerstr. Nr. 41. (1051)

Möbl. Zimmer billig zu vermieth. Schloßbergstr. 2, 2 Tr. (1056

Ein möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren zu vermiethen, Lindenstr. 9.

Zur bevorstehenden Landtagswahl

im Wahlkreise Graudenz-Rosenberg

ist von den vereinigten liberalen Parteien Herr Mühlenbesitzer **Schnackenburg** in Mühle Schwetz als Kandidat aufgestellt, während die Konservativen Herrn Landrath **Conrad** wählen wollen.

Die Wähler haben sich zu entscheiden, ob sie einen **Staatsbeamten in abhängiger** Stellung für einen geeigneten Vertreter halten, der, so wohlwollend er auch sein mag, die Verhältnisse nur **vom Standpunkte der Regierung** zu beurtheilen pflegt, oder ob es zweckmäßiger ist, einen **unabhängigen** Mann aus dem Kreise der **Regierten** zu wählen, der den im Landtage zur Frage kommenden Verhältnissen nahe steht und den jede Aenderung der Gesetzgebung, günstig oder ungünstig, selbst mittrifft.

Die Wähler haben zu entscheiden, ob sie die ohnehin schon übergroße **Zahl** der **Landräthe** in der Kammer **vermehren** oder ob sie einen Mann hineinsenden wollen, der bei aller Mäßigung doch mit Entschiedenheit die **Anschauungen des freien Bürgerthums** vertritt.

Unserer Ansicht nach fehlt es gerade an Männern wie **Schnackenburg**, der, selbst bäuerlicher Besitzer, die Verhältnisse und Bedürfnisse der ländlichen Bevölkerung von Grund aus kennt, aber auch dem **gewerblichen** Leben nahe steht und für Stadt und Land die Gewähr einer **gerechten Vertretung** gewährt.

Schnackenburg ist kein Neuling in den parlamentarischen Arbeiten, er ist mehrmals Abgeordneter unseres Wahlkreises gewesen, welchem er seit 25 Jahren angehört, ist seit langer Zeit in **Gemeinde- und Kreisämtern bewährt**, genießt überall das größte **Vertrauen** und unterlag bei der letzten Wahl nur mit **einer** Stimme Minorität.

Wir geben uns daher der Hoffnung hin, daß die Wähler, welche sich das Gefühl der **Unabhängigkeit** noch gewahrt haben, nur solchen Wahlmännern ihre Stimmen geben werden, die unseren Kandidaten

Schnackenburg

zu wählen entschlossen sind, und daß auch die bisherigen **Wahlmänner** in ihrer Mehrheit sich für Herrn **Schnackenburg** entscheiden werden.

Graudenz, im April 1891.

Das liberale Wahlkomitee.

Gestern Abend 5½ Uhr entschlief sanft nach einem langen schweren Leiden meine inniggeliebte Tochter, unsere gute Schwester (1009

Martha Pahlke

im vollendeten 15. Lebensjahre. Dieses zeigen tief betrübt an

Frau **Pahlke** nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Unterthornerstraße Nr. 24, aus statt.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben beehren sich anzuzeigen. (1036)

Adlig Tombrowken, 25 April 1891.

Walter Oldenbourg

und Frau **Anna** geb. **Keibel.**

Allen meinen lieben Freunden und Bekannten, von denen es mir nicht vergönnt gewesen, persönlich Abschied zu nehmen, rufe bei meiner Abreise nach Ulm ein **herzliches Lebewohl** zu.

Max Dürholz,

Kgl. Zeughaus-Büchsenmacher.

General-Versammlung

des israelitischen Wohlthätigkeits-Vereins

Sonntag, den 26. April cr.,

Vormittags 11 Uhr,

in dem Gemeindehause, Grabenstraße, zu welcher die Mitglieder des Vereins hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung.

Rechenschaftsbericht pro 1890/91.

Graudenz, den 22. April 1891.

Der Vorstand (1006)

des israelitisch. Wohlthätigkeits-Vereins.

Schützenhaus.

Sonntag, den 26. April cr.

Großes

CONCERT

ausgeführt von der

Kapelle des Königl. Inftr.-Regts. Nr. 141.

Anfang 8 Uhr. Preise wie bekannt.

(960) **Drehmann.**

Tusch.

Sonntag, den 26. d. Mts.:

Tanz-Kränzchen.

(Artillerie-Musik.)

(935) A. Dombrowski.

Finger's Hotel, Dragass.

Sonntag, den 26. d. Mts.:

Tanzkränzchen.

Concursmassen-Ausverkauf.

Die aus der **Grünberger**'schen Concursmasse erstandenen Waaren, bestehend in (1058)

Tuchen, Kleiderstoffen, Leinwand, Bettzeugen, Seidenzeugen, Teppichen, Aussteuer-Artikeln 2c.

werden **täglich** in dem Hause des Herrn **J. Goertz** (früher Oehlschläger's Lokal), **Oberthornerstraße Nr. 40,** vis-à-vis dem Kaufmann Herrn Philipp Reich, Vormittags von 9—1 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr, zu außergewöhnlich **billigen,** aber festen Preisen ausverkauft.

Herrmann Rosenthal.

Wir fordern hierdurch die Mitglieder unserer Innung auf, ihre Gesellen u. Lehrlinge von der allgemeinen Ortskrankenkasse sofort per 25. April 1891 abzumelden und bei Schmiedemeister Herrn Czapiewski sogleich anzumelden. **Der Vorstand** (1015

der Schmiede- u. Stellmacher-Innung zu Graudenz.

J. Droszkowski.

Ferd. Glaubitz

56 Herrenstr. 56

engros Fleischerei u. Wurstfabr. en detail.

Kerniges Ochsenfleisch, Mastkalbfleisch, Hammelfleisch, Cervelatwurst (hart und weich), roth bleibend, Salami, Preßkopf, Sülze, Mortadella, Westpr. Landwurst.

Kurhaus und Luftkurort

Allenstein

empfiehlt vom 1. Mai ab noch einige comfortabel eingerichtete Zimmer mit Beköstigung. Ebenso stehen auch **röm. Bäder und russische Dampfbäder** zur Heilung veralteter Fälle von Rheumatismen zur Verfügung Prospekte gratis. (1043) **H. Markmann.**

Natürliche Mineralbrunnen, Badesalze, Pastillen, Medicinische Seifen etc.

offerirt zu den billigsten Preisen die **Victoria-Drogerie von**

W. Zielinski.

Aufträge nach Auswärts werden prompt erledigt. (1052)

Fahrplan.

Aus Graudenz nach

Jablonowo	7.43		3.11	—	7 29
Laskowitz	6.13	9.57	12.58	7.24	9 8
Thorn	6.10	—	9 13	—	8.30
Marienbg.	9 58	—	4.44	—	8.32

In Graudenz von

Jablonowo	9.53		5 17	—	10 30
Laskowitz	8.25	12.38	4.20	9.58	11 09
Thorn	9.48	—	4.38	—	8.27
Marienbg.	9.45	—	8.07	—	8.24

Vom 1. Okt. 1890 gültig

Patentirt in allen Industrie-Staaten.

In 2 Jahren über **22000 Stück** in Verkehr gebracht.

Normalpflug

A. Ventzki, Graudenz.

Maschinen- u. Pflugfabrik.

Der **Normalpflug** (PATENT VENTZKI) ist das beste ACKERGERÄTH der Gegenwart. Gleichgut verwendbar ein- und zweischaarig, zum Schälen, Flach- und Tiefpflügen. Probepflüge werden abgegeben.

Man verlange stets „NORMALPFLÜGE PATENT VENTZKI."

Louis Schwalm

RIESENBURG

empfiehlt

Riesengriffel

18 cm lang mit Gelatinepapier bez.

Lieferung an Wiederverkäufer.

Preis 7 Mk. per Mille frei Emballage.

Vertretung der Wurzbacher Schieferbrüche.

Frischen

Gurkensamen

à Pfund 1,80 Mark,

frisch. asiat. Salatsamen

à Pfund 1,60 Mark,

sowie sämmtliche

Gemüse- u. Feldsämereien

zu den allerbilligsten Engros-Preisen verkauft (1070)

E. Sieg jr.

in Hocker bei Thorn.

Stadttheater in Graudenz.

Sonntag, den 26. April,

Nachmittags 5 Uhr:

Letzte volksthümliche Vorstellung

bei halben Preisen.

Der Wildschütz.

Abends 8 Uhr:

Zum zweiten und letzten Male bei gewöhnlichen Preisen.

Aïda.

(Abonnements-Billets haben Gültigkeit.)

Montag, den 27. April:

Abschieds-Vorstellung.

Der fliegende Holländer.

Wirksame

Mottenmittel

als echtes Insektenpulver, Campher, Naphtalin, Naphtalinblätter, Mottenpulver, Kien-, Terpentinöl

und die sehr bewährten und beliebten

Mottenkästchen

empfiehlt billigst

Drogenhandlung der Löwen-Apotheke

L. Rosenbohm, Herrenstr. 22.

Pianinos

neuester Construction zu billigsten Preisen auch auf Abzahlung. (314)

Oscar Kauffmann,

Pianoforte-Magazin.

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 96.

Graudenz, Sonntag] [26. April 1891.

83. Forts.] **Wirre Wege.** [Nachdr. verb.

Roman von Hans von Spielberg.

Es war schon spät am Nachmittag, als der Farewell angesichts der sich ziemlich scharf markirenden Landzunge, vor deren Spitze die Fregatte gescheitert sein sollte, vor Anker ging. Knowling beobachtete noch einmal: man befand sich genau unter 2° 39′ nördlicher Breite. Auch die Umrisse der Küste stimmten auffallend genau mit den Skizzen Petersens: die schmale, gebirgige Landzunge, ein südwärts vorgelagertes kleines Eiland, die Form der Ausbuchtungen der Küste deckten sich völlig mit den Linien auf der Karte des alten Kapitäns. Nur eine Veränderung war inzwischen entstanden oder von ihm bei seinem letzten Versuch, zu den versunkenen Schätzen zu gelangen, übersehen worden: die Küstenhänge, die er als bewaldet geschildert hatte, erschienen mit Ausnahme weniger Kokoshaine jetzt baumleer, üppige hellgrüne Reisplantagen dehnten sich an Stelle der Waldungen, und aus südöstlicher Richtung, etwa in einer Seemeile Entfernung, schimmerten die Dächer einer anscheinend nicht unbedeutenden Ansiedelung herüber. Auf eine Frage Knowlings erwiderte der Lotse mit bedeutungsvoller Betonung: Es ist Batambeg — Tuwan besar besar (der sehr große Herr) lebt dort.

Der Freunde hatte sich eine eigenartige, fast feierliche Stimmung im Angesicht des Zielpunktes der ganzen Reise bemächtigt. Was würden die nächsten Tage bringen? Erfolg oder Mißerfolg? Glück oder Unglück? Krato, der sonst so ruhige, war in förmlich fieberhafter Erregung. Am liebsten wäre er sofort ans Werk gegangen, obschon die Dämmerung jeden Augenblick hereinzubrechen drohte. Wenigstens ließ er sich nicht nehmen, den größeren der beiden Kähne und die Dampfpinasse des Farewell schon jetzt mit allem Material, das er am nächsten Tage zu bedürfen meinte, auszurüsten. Mit wahrer Wollust kramte er aus den Kisten und Tonnen einige Taucheranzüge, eine elektrische Batterie, Luftpumpe und mannigfaches Werkzeug aus und vertheilte es nach längst wohl erwogenen Rücksichten in die Boote, zur großen Verwunderung der scheu umherstehenden Malaien, die jedes der seltsamen Dinge, welche der orang blanda, der weiße Mann, aus den Verließen hervorholte, mit einem respektvollen Ausruf des Staunens begrüßten. Als Klaus und Bruno dann gar die Batterie füllten und probirten, als sich aus der winzig kleinen Lampe ein wahrer Strom des elektrischen Lichts über das Verdeck und weit hinaus über die spiegelglatte See ergoß, kauerten sie sich erschrocken nieder — die Sache ging denn doch über ihren Horizont.

Nach einer mindestens für Krato schlaflosen Nacht brach endlich der Morgen herein, ein herrlicher Morgen voll Sonnenglanz und doch ohne drückende Hitze, denn eine frische Westbrise strich erquickend vom Ozean her. Schon beim ersten Frühlicht begannen die Arbeiten auf Deck. Die Boote wurden in's Wasser gelassen, die Pinasse, welche den Vorzug hatte, sich sehr schnell anheizen zu lassen, nahm die Kähne in's Schlepptau, und nun gings zuerst an ein gründliches Auspeilen der Wassertiefen längs der Spitze der Landzunge. In der Linie, deren Wassertiefe mit den Angaben des alten Petersen übereinstimmte, wurde dann und wann einer der Malayen in die grüne Fluth hinabgesandt. Die gelbbraunen Burschen erwiesen sich zwar als vortreffliche Taucher, und besonders Bruno Stetten schaute oft angstvoll auf die Stelle, an der sie verschwunden waren, wenn allzu lange Zeit verrann, ehe sie wieder auftauchten — eine günstige Meldung aber brachte keiner von ihnen mit an die Oberfläche.

Endlich verlor Krato die Geduld. Er entschloß sich, selbst einen Taucheranzug anzulegen und, wie er es so oft gethan hatte, während Petersen und er gemeinschaftlich an der Verbesserung der Taucherapparate gearbeitet hatten, persönlich in die Tiefe zu gehen. Schon während der Reise hatte er Knowling und Bruno sowie einige Leute der Besatzung eingehend instruirt, im Hafen von Padang waren mehrere Probetauchungen vorgenommen worden, Krato wußte daher, daß er sich auf pünktliche und verständige Bedienung des oberseeischen Theiles des Apparats verlassen konnte. Er schlüpfte also in den Guttapercha-Harnisch, schnallte die metallene Brustplatte an, stülpte den gewaltigen, mit Glasfenstern versehenen Helm auf und ließ sich die bleibeschwerten Schuhe anlegen.

„Glück auf!“ rief er den Freunden zu und drückte noch einmal herzlich mit der freigebliebenen Rechten (die Hände werden von der Taucherrüstung, welche sich mit festen Gummiringen um die Gelenke legt, nicht bedeckt) Stettens Hand. Dann gab er das Zeichen, daß die Luftpumpe zu arbeiten beginnen sollte, schloß das vordere Visir des Helms und ging in die Tiefe.

Es verrannen zwei, drei Minuten. Die Malayen begannen ängstlich zu werden, bald stieß der eine, bald der andere einen Ausruf der Verwunderung, der Besorgniß aus. Stetten beobachtete aufmerksam den Stand des Manometers am Luftschlauch — es war alles unverändert. Dann gab Krato ein Zeichen mit der Signalleine für Knowling, der die Leitung des Bootes übernommen hatte, daß er vorrücken solle — die Pinasse schob sich langsam, ganz langsam weiter vom Lande ab. Die Tiefe schien zuzunehmen, das Maaß der abgewickelten Zugleine zeigte 15, bald 17, schließlich 19 Meter.

Zehn Minuten. Der keckste der eingeborenen Taucher sprang über Bord, ehe Stetten, der nicht ohne Grund fürchtete, der unkundige Bursche könne in die Leinen des Apparats Unordnung bringen, es verhindern konnte. Nach kaum einer Minute kam der Bursche, aber schweratmend, wieder empor, ließ sich in's Boot ziehen und flüsterte seinen Genossen Wundermärchen von dem räthselhaften Manne zu, der unten auf dem Meeresgrund, eine Laterne vor der Brust, lustwandle wie am Ufer. Wieder ein Zeichen: fünf Züge mit der Signalleine.

„Krato will sprechen!“ rief Bruno dem Kapitän zu, der sofort das Telephon an das Ohr legte.

„Die Luftpumpe stärker arbeiten!“ klang es von unten herauf. „Bis jetzt nichts gefunden!“

Fünfzehn Minuten. Ein neues Zeichen, vorzurücken. Auch Stetten beginnt jetzt besorgt zu werden, aber der Apparat arbeitet so gleichmäßig, daß man merkt, der Taucher befindet sich wohl.

Zwanzig Minuten. Endlich die langerwarteten vier Züge mit der Signalleine — das Signal: „Holt mich herauf!“ Die Matrosen stürzen an die Leine. „Langsam, langsam!“ ruft Knowling, „Ganz langsam, ihr Jungens, oder der T—l soll Euch in den Nacken fahren! Wißt Ihr denn nicht, daß eine plötzliche Druckveränderung unseren wackeren Mr. Krato tödten könnte!“

Da taucht endlich der ungefüge Helm, dann der ganze Körper empor. Im Nu ist Klaus an Bord und zehn Hände greifen zugleich zu, um ihm die gewaltige Kopfbedeckung abzuschrauben. Ein allgemeines Ah! der Erleichterung wird hörbar, als unter der Hülle das allen bekannte, rundliche Gesicht — behäbig und frisch wie immer — sichtbar wird.

Aber auf Kratos Stirn lag dennoch der Ausdruck einer schweren Enttäuschung.

Der Apparat hatte seine Dienste wohl trefflich gethan — aber von dem Wrack des Admiral Ruyter, von den versunkenen Millionen hatte der kühne Taucher nicht ein Stückchen Holz, nicht einen Silberthaler gesehen.

V.

Flüsternd theilte Krato das negative Ergebniß Knowling und Bruno mit.

„Ich würde sofort noch einmal hinabgehen, aber ich verspreche mir keinen Erfolg davon,“ sagte er. „Der Boden ist allerdings ziemlich zerrissen und unübersichtlich, aber ein großes Schiffswrack könnte mir nicht entgangen sein. Wir müssen uns in der Ortsbestimmung getäuscht haben und vor allem noch einmal genau beobachten.“

Der Kapitän schüttelte zwar bedenklich den Kopf, es half jedoch nichts — die Pinasse drehte und eine Viertelstunde später war man wieder an Bord des Farewell. Aber wie hatte sich inzwischen die Stimmung aller drei Männer verändert. Mit welchen frohen Hoffnungen und Erwartungen waren sie am Morgen hinausgefahren, wie ernst und trübe kehrten sie zurück! Krato besonders hatte sich so fest in die Zuversicht des Gelingens hineingelebt, daß ihm der erste Rückschlag fast unerträglich vorkam.

Es war Mittags geworden, aber vergebens brachte der Koch die leckersten Speisen auf die Tafel. Kaum daß die drei Männer die Schüsseln berührten. Nur einige Gläser Bordeaux stürzten sie schnell hinunter, um dann gleich mit einer wahren Herzensangst auf Deck eine nochmalige, genaue Ortsbestimmung vorzunehmen. Der Kapitän und Krato arbeiteten getrennt jeder mit besondern Instrumenten, sie visirten mit der peinlichsten Sorgsamkeit, sie berücksichtigten jede Kleinigkeit — als sie aber ihre Resultate verglichen, stimmten dieselben haarscharf überein; man befand sich, wie es schon gestern festgestellt worden war, genau unter 2° 39′ nördlicher Breite. Ein Irrthum schien ausgeschlossen.

Plötzlich blitzte ein Hoffnungsstern in des Ingenieurs Brust auf: Wenn der Chronometer nicht genau richtig ging, mußte die ganze Rechnung falsch sein! Um Gotteswillen, Kapitän, sagen Sie, ist Verlaß auf unsern Chronometer? rief er erregt.

Knowling hatte nur ein überlegenes Lächeln. Sie finden keinen bessern zwischen hier und New-York, werther Herr Klaus. Es ist ein Instrument von Sons und Comp. zu Coventry, das sagt alles. Zum Ueberfluß habe ich es in Padang noch geprüft — nein, meine Herren, in dieser Beziehung ist ein Irrthum ausgeschlossen.

Sie sahen sich schweigend an. Dann schoben der Kapitän und Krato ihre Instrumente zur Seite und alle drei setzten sich unter das Sonnendach auf dem Hinterdeck — keiner wußte etwas zu sagen, keiner fühlte zunächst auch nur die Neigung zu einem weitern Gedankenaustausch.

„Wenn dieser Ort hier nicht der rechte ist,“ brachte Stetten endlich zaghaft hervor, „so müßten wir doch wohl in der Nähe nach einem andern Umschau halten, dessen Gestaltung der Skizze Petersens entspricht.“

Krato lachte bitter. „An dieser wirren Küste gleichen ihr vielleicht tausend Stellen! Eine Landzunge — ein vorgelagertes Inselchen, das sind alles keine brauchbaren Merkmale. Die genaue Ortsbestimmung, das erkannte auch Staby sofort, bot überhaupt die einzige Aussicht. Trifft sie nicht zu . . .“

„So thun wir am besten, die ganze Geschichte aufzustecken und heimwärts zu dampfen,“ ergänzte der Kapitän.

„Leider ist es so! Leider!“

Und wieder schwiegen sie und sahen starr zu Boden, als ob ihnen die glänzend blank gescheuerten Planken des Decks einen Rath geben könnten.

Dann stand der Ingenieur seufzend auf: „Ich will die Aufzeichnungen des Alten doch noch einmal heraufholen und wir wollen sie gemeinsam durchgehen. Vielleicht findet sich doch noch irgend ein Fingerzeig, den wir benutzen könnten.“ Er sagte das in einem Tonfall, der nur allzu deutlich verrieth, wie gering seine Hoffnung war.

Da lagen sie auf dem kleinen Tisch, die vergilbten Papiere, die ersten Notizen des unglücklichen Harms, die sorgfältigen Zeichnungen und Beschreibungen, die Petersen aufgesetzt hatte. Wohl zum hundertsten Male gingen sie zwischen den Dreien von Hand zu Hand, ab und zu knüpfte wohl der eine oder andere eine kurze Bemerkung, eine Frage an irgend einen Satz, ein Wort — aber er erntete immer nur ein stummes Kopfnicken von seiten der andern. Es war nichts mehr aus diesen Papieren herauszuschöpfen.

Zuerst legte der Kapitän die Schriftstücke, die er noch in der Hand hielt, auf den Tisch zurück — dann folgte ihm Krato. Auch Stetten schaute fast nur noch mechanisch auf die Kartenskizze, die vor ihm lag, er mochte nicht aufblicken, es that ihm weh, in das ernste, trübe Gesicht seines Freundes zu sehen.

Plötzlich fuhr er empor. „Sage, Klaus, soll dies rothe Kreuz hier nicht die Stelle bedeuten, auf der das Wrack zu suchen ist?“ fragte er hastig.

Der Ingenieur sah kaum hin. Er nickte nur mit dem Kopfe — was lag daran.

„Aber bester Kapitän, lieber Klaus, dieses Kreuz ist doch viel weiter von dem Ufer entfernt, als wir bisher annahmen! Warte einmal — hier ist ja der Maßstab — es sind reichlich sechshundert Fuß!“ fuhr Bruno erregt fort.

„Das ist wohl gleichgiltig, liebes Kind,“ entgegnete Krato, immer noch ohne aufzuschauen. „Das Kreuz soll wahrscheinlich nur die ungefähre Lage bezeichnen. Petersen spricht ja ausdrücklich von zweihundert Fuß, um die das Wrack vom Ufer entfernt liegt.“ (F. f.)

Briefkasten.

P. in Gr. Sch. Bei der Strafverfolgung wegen Beleidigung (einfache Beleidigung § 185 Str.-G.-B. — üble Nachrede § 186 — Verleumdung § 187 Str.-G.-B.) ist zu unterscheiden zwischen der „Antragsfrist“ und der „Verjährungsfrist“. Die Strafverfolgung wegen Beleidigung mit ihren oben genannten 3 Arten tritt bekanntlich nur auf Antrag ein. Der Beleidigte muß den Strafantrag binnen 3 Monaten von dem Tage an stellen, an welchem er von der Beleidigung und der Person des Thäters Kenntniß erlangt hat. Versäumt er diese 3-monatliche Frist, so ist die Strafverfolgung nicht mehr zulässig. — Dagegen „verjährt“ das Vergehen der Beleidigung mit ihren oben genannten 3 Arten erst in 5 Jahren, d. h. nach Ablauf von 5 Jahren ist jede Strafverfolgung unzulässig, selbst wenn der Beleidigte erst nach 5 Jahren zum ersten Male davon erfährt, daß er z. B. vor 6 Jahren in der niedrigsten Weise verleumdet worden ist. Wenn aber z. B. Jemand am 22. April 1891 erfahren hat, daß ein anderer am 30. April 1886 eine beleidigende Aeußerung in Bezug auf ihn gethan hat, so kann er noch immer den Strafantrag stellen. Dies muß aber so schnell geschehen, daß noch vor Ablauf der Verjährung d. i. dem 30. April 1891 eine die Verjährung unterbrechende richterliche Handlung gegen den „Beleidiger“ erfolgen kann.

A. 100. Die Frage lautet: „Ich lebe mit meiner Ehefrau in Gütergemeinschaft. Kann ich die letztere noch ausschließen? — Die Ausschließung der Gütergemeinschaft muß in der Regel vor der Eheschließung geschehen. Nach der Eheschließung können zwar Eheleute für ihr gegenseitiges vermögensrechtliches Verhältniß die Gütergemeinschaft jeder Zeit ausschließen, das hat aber, wie bemerkt, nur für ihr gegenseitiges Verhältniß und für die künftigen erbrechtlichen Verhältnisse Bedeutung. Dritten Personen, also namentlich den Gläubigern eines Ehegatten gegenüber, ist die nach Eingehung der Ehe erfolgte Ausschließung der Gütergemeinschaft ohne jede Rechtswirkung. Hiervon macht jedoch das Gesetz folgende Ausnahmen: 1. Wenn ein Ehegatte in die Ehe mehr Schulden als Aktiva eingebracht hat, so kann der andere Ehegatte innerhalb 2 Jahren nach Eingehung der Ehe bei Gericht die Absonderung des beiderseitigen Vermögens und Aufhebung der Gütergemeinschaft beantragen. — 2. Wenn ein Ehegatte in Konkurs verfällt, so kann die Gütergemeinschaft für die Zukunft ausgeschlossen werden.

B. R. Bei Verträgen zwischen Eltern und Kindern kommen für die Stempelberechnung nicht in Anrechnung:

1) die von dem Erwerber übernommenen Schulden des Uebertragenden, sowie die auf den übertragenen Vermögensstücken haftenden beständigen Lasten und Abgaben; 2) der zu Gunsten des Uebertragenden und dessen Ehefrau im Vertrage festgesetzte Altentheil, sowie sonstige Natural- und Geldprästationen oder Alimente; 3) die Abfindungen, Alimente und Erziehungsgelder, welche der Erwerber nach dem Vertrage an andere Descendenten zu entrichten hat; endlich 4) derjenige Erwerbspreistheil, welcher dem Uebernehmer auf sein künftiges Erbtheil angewiesen wird. Bestehen die vom Erwerber übernommenen Gegenleistungen lediglich in vorstehend aufgeführten Verpflichtungen, so ist der Vertrag vom Kaufstempel frei. Bleibt ein Betrag zu versteuern, so ist der Stempel davon mit 1 Prozent zu berechnen.

B. in R. Rundreisebillets bestellt man im Bereich der Ostbahn auf der Bahnstation seines Ortes; die Billets werden dann von der Direktion ausgefertigt. Ob die Marienburg-Mlawkaer Bahn solche Bestellungen annimmt, ist uns freilich zweifelhaft, da diese Bahn nicht zu denjenigen Bahnen gehört, welche Ermäßigungen für Rundreisebillets gewähren. Von Marienburg aus und nach Marienburg zurück (auf der Ostbahn) würde das Billet etwa 48 Mark kosten.

Eingesandt.

An die jungen Leute.

Wenn sich Gelegenheit bietet, etwas Neues zu lernen, so versäume man dies nie. Man beschönige Mangel an Regsamkeit nicht mit dem Vorwand, daß man für das neue Wissensgebiet keine Verwendung habe, oder daß es sich nicht lohne. Die Zeit kommt stets, wo in einer oder der andern Form das Gelernte Zinsen trägt.

Wer sich damit begnügt, im engen Rahmen seine Pflicht zu thun, d. h. in der vorgeschriebenen Arbeitszeit die ihm zugewiesenen Arbeiten zu erledigen, mit dem Verlassen des Geschäfts aber seine Aufgabe als erfüllt zu betrachten, mag zwar als brauchbarer Mitarbeiter gelten, wird aber schwerlich eine bevorzugte Stellung erringen. Wer weiter kommen, also sich aus der großen Masse herausarbeiten will, muß stets mit dem Kopfe bei der Sache sein, sich für die gestellten Aufgaben interessiren, und wo es nothwendig ist, darf es ihm auf einige Stunden Mehrleistung nicht ankommen. Er darf keinesfalls ängstlich abwägen, ob er für die ausgemachte Bezahlung nicht zuviel leistet. Geschäftliche Tüchtigkeit bekundet sich meist schon frühzeitig dadurch, daß der junge Mann so arbeitet, als wenn die Vortheile, welche er dem Geschäftsinhaber sichert, ihm selbst zuflössen.

Sein Thun wird dann mit der Zeit sicher Aufmerksamkeit erregen, man wird von ihm sprechen, ihn bevorzugen, und er gelangt auf die Bahn des Erfolges.

Befähigte junge Leute, die sich Mühe geben, fortwährend zu lernen, und die in der beschriebenen Weise vorgehen, werden keine Veranlassung haben, sich über Mangel an „Glück“ zu beschweren, Glück fehlt nur denjenigen, welche nicht Thatkraft und Willen genug haben, um es zu verdienen. p.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Magazinaufseher und 17 Beamte für den Fahrdienst, Betriebsamt Danzig, 83 bezw. je 66,50 Mk. monatlich. — Landbriefträger in Bernsdorf (Pommern), Freienwalde (Pommern) und Königsberg, je 650 Mk. und 60—180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Stadtwachtmeister, Magistrat Arys, 600 Mk. Gehalt, freie Wohnung und Ackernutzung. — Nachtwächter, Magistrat Darkehmen, 216 Mk. Gehalt, Magistrat Stolp, 1 Mk. 50 Pf. täglich. — 6 Schaffner und 2 Bahnwärter, Betriebsamt Thorn, 840 bzw. 700 Mk. Gehalt. — Postassistent, Oberpostdirektion Danzig, 2,75 Mk. täglich. — Packetträger, Bahnpostamt Dirschau und Tiegenhof, 700 Mk. Gehalt und 108 bzw. 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Kanzleigehülfe, Staatsanwaltschaft Elbing und Amtsgericht Königsberg und Thorn, 5—10 Pf. für die Seite Schreibwerk. — Chausseeaufseher, Kreisausschuß Thorn, 720 Mk. Gehalt und 120 Mk. Dienstaufwand. — Hilfsförster, Magistrat Stolp, 75 Mk. monatl. — Briefträger, Königsberg, 900 Mk. Gehalt und 60—180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Vollziehungsbeamter, Magistrat Memel, 800 Mk. Gehalt und Gebühren. — Bureau-Assistent, Kreisausschuß Kammin (Pommern), 800 Mk. Gehalt. — 5 Anwärter für den Stations- und Abfertigungsdienst, je 95 Mk. monatlich. — 2 Polizeisergeanten, Magistrat Pasewalk, 800 Mk. Gehalt und 120 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

Bekanntmachung.

Zu den am 28. April cr., Vormittags 10 Uhr stattfindenden Ersatzwahlmänner-Wahlen werden die Urwähler der Stadt Graudenz, welche in den nachbenannten Urwahlbezirken wohnen, bezw. in den angegebenen Abtheilungen wählen, hierdurch ergebenst eingeladen.

Jedem Urwähler wird eine besondere Einladung zu dieser Ersatzwahl eingehändigt werden u. ersuchen wir dringend **diese Einladung zum Termin mitzubringen.**

Nachstehend bringen wir ein Verzeichniß der Urwahlbezirke, in welchen Ersatzwahlen nothwendig geworden sind, der Wahllokale und der Wahlvorsteher resp. Stellvertreter zur öffentlichen Kenntniß:

1. Urwahlbezirk: Gerichts-, Kasernen-, Marienwerderstr. 14/35, Festungsstraße, Wahllokal: Tivoli, Wahlvorsteher: Fabrikbesitzer Plaut, Stellvertreter: Stadtverordneter Robert Scheffler. Ersatzwahl für Dr. Zülchaur II. Abtheilung.
2. Urwahlbezirk: Amts-, Petersilien-, Linden-, Marienwerderstraße 38, Wahllokal: Deutsches Haus, Wahlvorsteher: Rentier Penkwitt, Stellvertreter: Kaufmann Nord. Ersatzwahl für Staatsanwalt Reich II. Abtheilung.
3. Urwahlbezirk: Oberberg-, Unterberg-, Salz-, Marienwerderstraße Nr. 10, 36/37 und 46/51, Wahllokal: Loge, Wahlvorsteher: Stadtrath Spände, Stellvertr.: Stadtverordneter Flindt. Ersatzwahl für Kaufmann M. Wolffsohn u. Buchhalter Baginski I. Abtheilung.
4. Urwahlbezirk: Marienwerderstraße Nr. 1—9, 11—13, 39—45 und 52 bis 53, Gartenstraße, Schloßberg Nr. 1/29, Wahllokal: Hotel schw. Adler, Wahlvorsteher: Stadtverordneter Rudolf Braun, Stellvertreter: Stadtverordneter Schubert. Ersatzwahl für Werkführer Jager I. Abtheilung.
5. Urwahlbezirk: Schloßberg 30—35, Speicher-, Alte-, Graben-, Altemarkt-, Lange-, Kirchenstr. 1—2, Wahllokal: Knaben-Mittelschule, Wahlvorsteher: Stadtrath Bohm, Stellvertreter: Stadtverordneter Fritz Scheller. Ersatzwahl für Lehrer Riebel I. Abtheilung.
6. Urwahlbezirk: Kirchenstr. 3—20, Markplatz, Herren-, Schuhmacher-, Mauerstr. Nr. 12—17, Wahllokal: Rathhaus, Wahlvorsteher Stadtverordneter F. Kyser, Stellvertreter: Stadtverordneter Thomse. Ersatzwahl für Kaufmann Makat II. Abtheilung.
7. Urwahlbezirk: Nonnen-, Mauerstr. 1—11 u. 18—20, Trinke-, Mühlen-, Tabak-, Börgenstraße, Getreidemarkt 19—22, Wahllokal: Altes Gymnasium, Wahlvorsteher: Stadtrath Engel, Stellvertreter: Stadtverordneter Mehrlein. Ersatzwahl für Landrichter Polte II. Abth.
9. Urwahlbezirk: Culmerstraße 1—6, Kalinker-, Lehm-, Ufer-, Hafen-, Fischerstraße Nr. 1—25, 41—48, Grüner Weg 7—9, Wahllokal: Burg Hohenzollern, Wahlvorsteher: Stadtverordneter Eduard Boesler, Stellvertreter: Restaurateur Frisch. Ersatzwahl für Schuhmacher Koch und Tapezierer Rothauge I. Abtheilung.
10. Urwahlbezirk: Blumenstr. 7—29, Rehdener-, Bahnhofstraße, Tuscher Damm, Liebenwalder-, Rothhöfer-, Ziegeleistraße, Grüner Weg 1—4, Unterthornerstraße 17 u. 19, Wahllokal: Sommer's Restauration, Wahl-Vorsteher: Amts-Vorsteher Gründler, Stellvertreter: Hauptlehrer Preuß. Ersatzwahl für Gastwirth A. Duns III. Abtheilung, Werkmeister, Hering II. Abtheilung, Stationsvorsteher Kirchner I. Abtheilung. (895)
11. Urwahlbezirk: Blumenstr. Nr.1—6, Culmerstr. Nr. 7—56, Bischofstr. Wiesenweg, Böslershöhe, Verbindungsweg, Grünerweg Nr. 5—6, Unterthornerstr. Nr. 18. Wahllokal: Schützenhaus, Wahlvorsteher: Civilingenieur Heyme. Stellvertreter: Kaufmann Heinrich Nielau. Ersatzwahl für Kaufmann Herfort II. Abtheilung, Ersatzwahl für Rentier Giese I. Abtheilung.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die Wähler in den Bezirken wählen, in welchen sie vor dem 1. April cr. gewohnt haben.

Graudenz, den 23. April 1891.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 1. Juni und am 1. September ds. Js. sind bei der hiesigen Stadt-Polizei-Verwaltung zwei Stadtwachtmeister-Stellen zunächst auf sechsmonatliche Probezeit zu besetzen. Das pensionsfähige Anfangsgehalt, welches von 5 zu 5 Jahren um 75 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1025 Mk. steigt, beträgt 900 Mk. neben 144 Mk. pensionsfähigem Wohnungsgeldzuschuß und neben 75 Mk. Kleidergeld.

Civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen ihre Bewerbungen schleunigst, spätestens bis zum 15. Mai d. J., nebst Zeugnissen, selbstgeschriebenem Lebenslauf und ärztlichem Attest bei uns einreichen. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Allenstein, den 15. April 1891.
Der Magistrat.

Drucksachen sauber, spottbillig, off. Buchdr. Mehlsack

Bekanntmachung.

Das Wohnhaus Kalinkerstr. Nr. 28 soll zum Abbruch öffentlich meistbietend verkauft werden. [810

Der Termin wird am

Mittwoch, d. 29. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

im Büreau des Stadtkämmerers abgehalten werden.

Graudenz, den 22. April 1891.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Graudenz Band II, Blatt 83 auf den Namen der Wittwe Mathilde Finger eingetragene in der Stadt Graudenz belegene Grundstück am (7673g)

15. Mai 1891,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5.58 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,29,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 420 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, III, während der Dienststunden von 11—1 Uhr eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus den Grundbüchern zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 16. Mai 1891
Mittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, verkündet werden.

Graudenz, den 23. März 1891.
Königliches Amtsgericht.

Ich bin beauftragt, das **Haus** in der Amtsstraße Nr. 19 hierselbst, welches

Frl. Marianna Chales de Beaulieu

bewohnt hat, (778

im Wege der Versteigerung zu verkaufen.

Ich habe hierzu einen Termin auf

Mittwoch, den 29. d. M.
Nachmittags 5 Uhr

in meinem Geschäftszimmer anberaumt und lade alle Kauflustigen ein.

Die Kaufbedingungen sind bei mir einzusehen.

Die Besichtigung des Hauses kann täglich zwischen 9 und 12 Uhr Vormittags geschehen.

Graudenz, im April 1891.
Wagner,
Rechtsanwalt und Notar.

Zum Neubau eines Verwaltungsgebäudes für das Garnison-Lazareth in Allenstein sollen (932)

am 6. Mai d. Js.

im Bureau des Unterzeichneten: die Maurer- und Asphaltarbeiten (5500 M.), die Zimmer-, Staaker- und zugehörigen Schmiedearbeiten (6500 M.), ferner die Lieferung von 60 Cbm. gesprengten Feldsteinen, 200 Mille Hintermauerungssteinen und 200 Cbm. Mauersand in je einem Loose verdungen werden.

Die Verdingungsunterlagen, die in dem Bureau zur Einsicht ausliegen, können gegen Erstattung der Umdruckskosten bezogen werden.

Allenstein, April 1891.
Bagniewski,
Garnison-Bauinspektor.

Terrainverkauf.

Der Verkauf von schuldenfreien Bau- und Ackerparzellen des Grundstücks Starolenka Nr. 3 wird zu ermäßigten Preisen fortgesetzt: (185
— in Starolenka: durch Herrn Materne,
in Posen: im Comtoir, Friedrichstraße 27 I.

Trockene Buchen- u. Birkenbohlen, Felgen, schöne Eschen- und Birken-Pflanzstämmchen, kräftige, einjähr. Kiefernpflanzen,
sowie feste
Dachpfannen u. Biberschwänze
verkäuflich in Dom. Klonau bei Marwalde Ostpr. Auf Wunsch franco Bahnhof Löbau. [581]

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gr. Schönbrück Band I, Blatt 1, auf den Namen des Otto Bader, welcher mit seiner Ehefrau Albertine Laura Johanna geb. Dobberstein in getrennten Gütern lebt, eingetragene, in der Ortsgemeinschaft Gr. Schönbrück belegene Grundstück am

13. Juni 1891,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht in loco Gr. Schönbrück auf dem Bader'schen Grundstücke versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3507,30 M. Reinertrag und einer Fläche von 212,04,74 Hektar zur Grundsteuer, mit 498 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, während der Dienststunden von 11—1 Uhr eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am (6613g

15. Juni 1891
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 13 verkündet werden.

Graudenz, den 15. März 1891.
Königliches Amtsgericht.

Auktion

zu Kalthof bei Marienburg

in der Joh. Claassen'schen landwirthschaftlichen Maschinen- und Mühlen-Fabrik. [672]

Dienstag, den 28. April cr.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich am angeführten Orte wegen Aufgabe des Geschäfts meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen:

1 dreisp. Dreschkasten.
1 dreisp. Roßwerk,
2 viersp. Häckselmaschinen,
1 zweisp. Häckselmaschine,
2 Reinigungsmaschinen,
1 Thorner Breitsäemaschine,
1 Strohschüttler,
2 Strohschüttlergestelle,
1 großen Mehlcylinder,
1 kleinen Mehlcylinder,
1 Steinkrahn,
1 Putzmühle (Bürstensystem),
1 4sp. Roßwerkgestell (eichen),
1 Walzgestell (eichen),

ferner:

1 Spazier- u. 1 Kastenwagen,
1 Spazier- u. 1 Kastenschlitten,
1 Spazier- und 1 Arbeitsgeschirr rc.

Jacob Klingenberg,
Tiegenort,
Auctionator u. vereid. Gerichtstaxator.

Holzverkauf.

In Forst Leszczog bei Ernstrode
Eichen-, Birken- u. Kiefern-Brenn- und Nutzholz
täglich durch Förster Wüstenei.
In Forst Lissomitz bei Ostaszewo
Brennholz, jede Sorte
täglich durch Förster Strache.
Kiefern-Klobenholz I. prima
versendet per Bahn zu billigen Preisen
S. Blum in Thorn.

Dachstöcke und Dachweiden

sind stets vorräthig. [878]
E. Michelsen.

Ein Hôtel I. R.

welches 25 Jahre in selbem Hause ist, in einer Kreisstadt Westpreuß. an der Ostbahn, mit seiner Kundschaft ist preiswerth zu verkaufen. Offerten werden brieflich m. Aufschrift Nr. 9598 durch die Exped. d. Geselligen erbeten.

Ein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft

verbunden mit **Hôtel**, in bester Lage einer lebhaften Provinzialstadt, im flotten Betriebe, ist umständehalber billig zu verkaufen. Zur Uebernahme incl. Waarenlager 9000 Mark erforderlich. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 943 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Haus in Graudenz

worin seit vielen Jahren eine gangbare **Bäckerei** betrieben wird, ist zu verkaufen, andernfalls vom **1. Oktober cr. die Bäckerei zu verpachten.** (794
A. Scheidler, Neuguth bei Culm.

Ein seit zwölf Jahren mit gutem Erfolge betriebenes (788

Material-Geschäft

mit bisherigem Kleinschnapshandel und Restauration i. v. 1. Okt. d. J. anderweit. zu verpachten. Ww. W. Guthmann, Schneidemühl, Friedrichstr. 27.

Mein im flotten Betriebe befindliches [9756

Colonialwaarengeschäft

mit **Schank** rc., in welchem H. Schilkowski längere Jahre hindurch Inhaber ist, will ich von Juli oder Oktober cr. anderweitig unter günstigen Bedingungen verpachten. F. Schaps, Inowrazlaw.

Ein reizend gelegenes (743

Rittergut

von 3600 Morgen, in Westpr., fast durchweg Weizenboden, m. schönen Gebäuden, Park u. Wald, hochfeinem lebenden und todten Inventar (darunter 74 schöne Pferde rc.) ist bei 300000 Mark Anzahlung krankheitshalber zu verkaufen. An Getreide liegen noch an 2300 Ctr. zum Verkauf.

Ebenso habe ich auch kleinere

vorzügl. Güter

zum Verkauf an Hand von 600 bis 2000 Morgen; auch Hofbesitzungen von 30 bis 500 Morg. bei mäßigen Anzahlungen und guten Hypotheken.

Adolph Pohl, Danzig,
Poggenpfuhl Nr. 25.

Gutsverkauf.

Ein in bester Gegend u. in bestem Zustande befindliches, vorzüglich rentirendes

Gut

in Westpreußen, von ca. 460 Morgen, incl. ca. 195 Morgen Pachtland, ist Familienverhältnisse halber zu **verkaufen.** Gebäude neu, massiv, Wohnhaus schloßartig mit Park, Obstgarten rc., 25 Jahre in einem Besitz. Hypothek fest. Anfragen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 568 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Die seit ca. 40 Jahren innegehabte (79

Gastwirthschaft

gehörend den Ferrarischen Erben, mit vollständigem lebenden und und todtem Inventar, auch ca. 40 Morgen Land und Wiesen, ist der Erbschaftsregulirung wegen unter günstigen Bedingung. zu verkaufen. Das Grundstück liegt unmittelbar am Thorner Hauptbahnhof und befindet sich in gutem Zustande; der Hauptverkehr sind die Handelsleute und Viehhändler. Reflektanten wollen sich direkt an mich wenden.

A. Ferrari, Verwalter d. Erben,
Podgorz bei Thorn.

Wegen anderer Unternehmung verkaufe ich unter günstigen Bedingungen schleunig (749)

mein Grundstück

in Gr. Stärkenau bei Sommerau Westpr. für 6000 Mark. Neue Wohn- und Wirthschaftsgebäude, Acker in guter Cultur und Torfstich. Agenten nicht ausgeschlossen. O. A. Brosowski.

E. Mühlengut

180 M. Areal, für Landwirthe u. Müller passend, g. Gebäude, sofort m. 9000 Mk. Anz. wegzugshalber preiswerth zu verkaufen. Off. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 945 durch die Exp. d. Ges. erb.

Zur zweiten Stelle auf ein städtisches Grundstück (9985)

Mark 10000

als Hypothek gesucht. Näheres durch Herrn Rechtsanwalt Schlee, Thorn.

Zur Parzellirung

geeignete **Grundst. u. Besitzungen** sucht
9921] **C. Pietrykowski.** Thorn

Eine kleine Landpachtung

von 3- bis 400 Morgen in der Nähe der Stadt sucht sofort zu übernehmen.

Bahnamtliches Speditionsgeschäft

wird zu pachten gesucht. (690

Eine Posthalterei

nebst Landwirthschaft wird zu pachten gesucht. Gefl. Offerten unter **K. 10** postlagernd Stolp erbeten.

In einer Kreisstadt des Reg.-Bez. Bromberg wird ein

Grundstück

in welchem seit vielen Jahren Wagen- und Maschinenfabrikation, sowie Reparatur-Werkstätte, ohne Concurrenz, im vollen Betriebe, anderer Unternehmungen halber zum Verkauf angeboten. Zu erfragen in der Expedition des Geselligen unter Nr. 724.

Auf ein Gut

werden hinter **165000** Rm. Landschaft

70000 Rm.

Hypothek an pupillarisch sicherer Stelle gesucht. Betr. Gelder stehen schon lange Jahre auf dem Gut und sollen wegen Todesfalls des Kurators gekündigt werden. Gefl. Offerten erbeten unter Nr. 742 an die Exped. des Geselligen.

Bruteier!

Kreuzung von gesperberten prämiirten Plymouth-Roocks mit gesperberten Italienern, pro Dtzd. . . . 3,50 M.
Von mit dem 1. Preise ausgezeichneten Schwedenenten, pro Dutzend . . . . . . 4,00 M.
Von amerikanischen Bronzeputen, die wiederholt mit dem 1. Preise und Ehrenpreisen ausgezeichnet wurden, p. Dtzd. 10,00 M. einschl. Verpackung, empfiehlt ab Melno Fräulein Ida Boß in Annaberg bei Melno, Kreis Graudenz. [6441

Offerire zur Saat:

Blaue Lupinen à 4½ Mk.
Riesenspörgel à 11 Mk.
Kleiner Spörgel à 7½ Mk.
Gelber Senf à 13 Mk.
Thymothee à 20 Mk.
Virgin. Mais à 11 Mk.
Kleesaaten, Gräser rc. billigst.

B. Hozakowski, Thorn.

Sommerroggen

haben abzugeben [782
Gebrüder Aris, Pr. Holland.

Kartoffel-Ankauf.

Kaufe ab Station (ganz gleich wo) alle Sorten rothe und weiße Speisekartoffeln gegen Casse und sehe gefl. bemusterten Offerten entgegen. (819
Berlin N., im April 1891.
am Nordhafen 5. **W. Fischer.**

Kartoffeln

als Magnum-Bonum, Imperator, Daber, Victoria, Schneeflocke, Champion, Seed oder Gleason, mit der Hand verlesen, kaufen jedes Quantum und zahlen die höchsten Preise. Um Postmuster nebst Quantum-Angabe w. ersucht.

Richter & Schmidt, (8)
Kartoffel-Exporteure aus Görlitz,
z. Z. Culmsee Schulzes Hotel.

Fabrikkartoffeln

unter vorheriger Bemusterung kauft ab Bahnstation (1457)
Albert Pitke, Thorn.

Saathafer.

Von heute ab kostet mein Saathafer **180 Mark pro Tonne.** Verfügbares Quantum nur noch klein. Sieg, Raczyniewo, Kreis Kulm. [793

---

2 bis 300 Centner

Futterrüben

werden in der Nähe von Graudenz zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises nach Adl. Klodtken zu senden. [923]

1000 Ctr. Dabersche, auch weiße

Eßkartoffeln

auch in kleinen Posten, sucht zu kaufen Mielke, Oberthornerstraße 1. (917)

Feldbahn-Fabrik
Ludwig Zimmermann Nachflgr., Danzig.
Comtoir und Lager: Fischmarkt 20|21.
Neue und gebrauchte
Stahlgruben-Schienen, Lowries ꝛc.,
transportable Stahlbahnen, Weichen, Stahlradsätze,
kauf- auch miethsweise
coulanteste Zahlungsbedingungen.
Weißlagermetall, Lager, Schienennägel, Laschenbolzen, Hacken, Steinschlaghämmer, Steinbohrstahl, Feldschmieden, Ambose ꝛc. zu billigsten Preisen. (6269

Offerten unter Chiffre ....
welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen wie Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Betheiligungs- und Theilhabergesuche, Kapitalsgesuche und Angebote ꝛc, gesucht werden, inserirt man am besten und vortheilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**. Die bei derselben einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Diskretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangsnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und ertheilt gewissenhaften Rath bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Büreaux, in **Berlin**, Hauptbureau SW., Jerusalemerstraße 48/49. 4327

MEY's Stoffkragen, Manschetten
und Vorhemdchen
aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz **ausserordentlicher Billigkeit** unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlohn leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

Mey's Stoffkragen sind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.

Auf **Reisen** ist **Mey's Stoffwäsche** die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche ortfällt.

Beliebte Formen.

GOETHE III (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —,95.

LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M. —,65.

SCHILLER III (durchweg gedoppelt) ungefähr 4½ Cm. hoch. Dtzd.: M. —,90.

HERZOG III Umschlag 7¼ Cm. breit. Dtzd.: M. —,95.

COSTALIA III conisch geschnitt. Kragen, **ausserordentlich schön u. bequem am Halse sitzend.** Umschlag 7½ Cm. breit. Dtzd.: M. —,95.

ALBION III ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —,75.

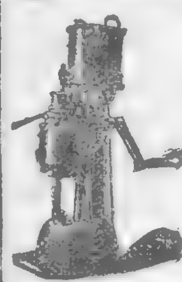
WAGNER III Breite 10 Cm. Dtzd. Paar: M. 1,25.

FRANKLIN III 4 Cm. hoch. Dtzd.: M. —,65.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffwäsche in
Graudenz bei: A. Weisner, G. Biegajewski, **Strasburg** bei R. Löwenberg, **Briesen** bei A. Lucas oder direkt vom Versandgeschäft **Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.**

Kartoffel-Pflanzloch-Maschine
„Unterilp's Patent"
verkaufe ich für **fremde** Rechnung soweit dieselben noch vorräthig sind und das Lager reicht
25% unter heutigem Fabrikpreis
ab Bromberg.
Man verlange Lager-Verzeichnisse
von
Carl Beermann
BROMBERG.



Errichtung v. Genossenschafts-, Guts- u. städtischen
Molkereien
mit Dampf-, Göpel- und Handbetrieb nach bewährtestem und einfachstem System, **Betriebscontrolle.** Lieferung aller Maschinen, Utensilien u. s. w., Oelen; Anfertigung von Bauplänen und Kostenanschlägen übernimmt
Bureau des Bergedorfer Eisenwerks für Posen und Westpreußen.
Bromberg. Elisabethstraße Nr. 22, parterre, links

Glogowski & Sohn
Maschinen-Fabrik und Kesselschmiede
INOWRAZLAW
empfehlen zu billigsten Preisen und coulanten Conditionen
Drillmaschinen
von
Rud. Sack-Plagwitz
mit selbstthätiger Saatkastenregulirung, sowie auch andere Konstruktionen,
Hackmaschinen von Rud. Sack, Bölte etc.,
Breitsäemaschinen Beermann's Patent, sowie **Thorner Kleekarren,**
Düngerstreuer (Patent Hampel & Schlör), **Laake'sche Wiesen- und Acker-Eggen,**
Düngermühlen (Patent Weber),
Rud. Sack's
Tiefkultur- & Universalpflüge
sowie vollständige Ersatztheile für dieselben,
Normalpflüge
drei- und vierschaarige Schälpflüge in verschied. Stärken, **Grubber, Eggen, Häufel- u. Jaetepflüge, Ackerwalzen aller Art ꝛc. ꝛc.**
Cataloge und Preislisten gratis und franko.

Rohrgewebe
zu Gipsdecken empfiehlt zu Fabrikpreisen (63)
Eduard Dehn, Dt. Eylau
Dachpappen- u. Rohr-Gewebe-Fabrik.

Pappstreifen
zur Unterlage bei Biberschwanzdächern liefert in jeder Weite zu Fabrikpreisen
Dt. Eylauer Dachpappen-Fabrik
Eduard Dehn. 62

Carbolineum
beste Marke, empfiehlt zu Engros-Preisen
Eduard Dehn, Dt. Eylau,
Dachpappen-Fabrik. (64)

Wir haben noch einen Posten gesäuerte (9768)
Schnitzel
à 15 Pf. p. Ctr. franco Waggon oder Fuhre Culmsee abzugeben.
Zucker-Fabrik Culmsee.

Sämmtl. Feldsämereien
in nur frischer, keimfähiger Waare.
Chilisalpeter 15¾—16% Stickst.
sow. sämmtl. gangb. Düngermitt.
Steinkohlen nur erster Marken, absolut schiefer- und grusfrei.
Kiefernklobenholz nur 1. C.
offeriren billigst (507
Falck & Leetz.

Ca. 500 Haufen
Kiefern-Faschinenstrauch
in meiner Forst Kobilla, in der Nähe des Bahnhofs Hoch Stüblau, sehr billig zum Verkauf [984]
Fritz Münchau, Pr. Stargard.

Ein Schaufenster
mit allem Zubehör ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Gesell. unt. Nr. 952

---

1 Henze-Dämpfer
circa 1700 Liter oder für 25 Centner Kartoffeln,
4 Maischbottiche
jeder ca. 4600 Liter,
5 Darrhorden
alles in sehr gutem Zustande, preiswerth verkäuflich in (843)
Kl. Ottlau bei Marienwerder Wpr.

Geldschränke
neuester Construction, schon von 120 Mk. an, hält stets vorräthig und fertigt auf Bestellung in jeder Größe (847)
C. Ballach jun., Marienwerder, Kunst- und Bauschlosserei.

Schwanenhals-
Kartoffel-Häufel-Pflüge
vorzüglichster Construktion unter Garantie für tadellosen, leichten Gang und bequeme Handhabung bei (9392)
A. Ventzki
Maschinen & Pflugfabrik
Graudenz.

Eine 4pfrd. Dreschmaschine
ohne Vorgelege, steht billig zum Verkauf. Dom. Straszewy
[687] b. Kielpin Wpr.

---

1 gebrauchte Lochmaschine
mit 5 Millimeter Druckkraft, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe werden an die Exped. des Schwetzer Kreisblatts erbeten. (731

---

20 mm starke, blanke, besäumte
Schalbretter
verkaufe ich werktäglich bei einer Durchschnittslänge von 12 Fuß mit 40 Pfg. pro qm. (9678g
Förster **Buchholz,**
Schneidemühle Groß Jagdschütz
bei Bromberg,
am Artillerie-Schießplatz.

Die Fabrik französischer Mühlensteine
von
Rob. Schneider
Dt. Eylau Wpr. (Bahnhof.)
prämiirt auf allen beschickten Ausstellungen, empfiehlt bei Bedarf ihre Artikel, und zwar [5328]
Französische u. deutsche Mühlensteine, Katzensteine, Cylindergaze, Gußstahl u. Messerpicken
zu zeitgemäß billigen Preisen.
Zahlreiche Anerkennungen stehen auf Wunsch zu Diensten.

Bau-Stückkalk
durch außerordentliche Ergiebigkeit und Fettigkeit sich auszeichnend, worüber Atteste von Königlichen Behörden und Fachleuten vorliegen, auf zwei Gewerbe-Ausstellungen mit einer **Goldenen Medaille als ersten Preis,** mit einer **Silbernen Staatsmedaille als zweiten Preis** prämiirt, liefern wir nicht nur in besserer Qualität, sondern auch wesentlich billiger als die schlesischen Concurrenzwerke. (8775)
Michael Levy & Co.,
Wapienno b. Bartschin.

Dom. Wenzlau verkauft noch
ca. 40 Festmeter Birken-Schirrholz, div. Kiefern- und Birken-Stangen.
Bei größerer Abnahme ermäßigte Preise.
Daselbst sind einige Schock
Puteneier
zu haben. (9659)

---

200 Raummeter
Brennschwarten
verkaufe um zu räumen sehr billig, auch in kleinen Posten. (476)
R. Fischer.

Mehrere Hundert
Obstbäume
(Aepfel- und Birnen-Hochstämme) hat billigst abzugeben [9957]
G. Hertzberg, Culmsee.

Rosa Frühkartoffeln, blaue Eß- und Saatkartoffeln
verkäuflich bei Heese, Blement bei Rehden Wpr. 1921



Maschinenfabrik A. Horstmann
Preuss. Stargard.
Molkerei-Maschinen u. Geräthe. — Separatoren für Hand- und Kraftbetrieb. — Dampfmaschinen und Dampfkessel. [6460]
Vollständige Einrichtungen von Molkereien
für jeden Betrieb nach bewährtem System.

---

gegründet 1879. Plattenfabrikation mit hydraulischer Presse unter 300 Atmosphären Druck. 17pferdige Dampfkraft. prämiirt auf Ausstellungen.

Cementröhren in allen Weiten für Wasserleitungen, Wegedurchlässe, Brunnen-Anlagen. Krippen für Pferde, Rindvieh, Schweine. Treppenstufen, Gesimse, Friese, Schaalen und Einfassungen für Springbrunnen, Brunnen-Abdeckplatten.

A. Kummer Nachflgr.
Cementröhren & Kunststeinfabrik
ELBING

Grabdenkmäler, Grabkreuze, Pyramiden, Kissensteine, Grabeinfassungen aus polirtem Kunststein, Granit, Syenit oder Marmor. Badewannen aus polirtem Kunststein.

Trottoir- und Flurplatten in naturgrauer Färbung, auch in bunten Mustern. Ausgeführte Trottoir-Anlagen in Marienburg, Riesenburg, Deutsch-Eylau, Ortelsburg, Lyck, Wehlau, Neuteich etc. etc.



Unter dem Allerhöchsten Protectorate Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.

INTERNATIONALE KUNST-AUSSTELLUNG BERLIN 1891

1. Mai bis 15. September.

[5256]

Bauausführungen

in Entreprise und im Einzelnen werden von mir nach wie vor reell und billigst ausgeführt. Auch werden von mir Entwürfe, Zeichnungen, Anschläge, Versicherungs- und Werthtaxen auf's Billigste gefertigt und bitte um gefälligen Zuspruch. (9637)

F. Kriedte, Zimmermstr., Graudenz.

Einem hochgeehrten Publikum von Graudenz und Umgegend beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich **Herrenstrasse Nr. 4** ein

Cigarren- u. Tabaks-Geschäft
en gros & en detail

errichtet habe. Durch genügende Fachkenntnisse und mit den ersten Firmen in Verbindung stehend, hoffe ich mir die Zufriedenheit meiner werthen Abnehmer zu erwerben. Für reelle Bedienung und solide Preise werde stets Sorge tragen.

Graudenz, im April 1891.

Hochachtungsvoll

D. Balzer.

Bad Freienwalde a/O.

Beginn der Saison 15. Mai.

Salinische Eisenquelle, Mineral-, Eisenmoorbäder, Douche- und russische Bäder, künstliche Bäder aller Art, namentlich „künstliche kohlensäurehaltige Soolbäder" (System Lippert D. R.-P. Nr. 2486), die den Soolbädern von Kissingen und Oeynhausen in der Zusammensetzung analog sind, sie dagegen im Gehalt an freier Kohlensäure, mithin auch in der Wirkung bedeutend übertreffen. Indikation Rheumat. Leiden, Lähmungen, Frauenkrankheiten etc. Schönste Waldgegend. Concert, Theater, Reunions. Wohnungsbestellung und Auskunft durch die städtische Badeinspektion. [8111]

Kurort Salzbrunn, Schlesien.

Bahnstation, 407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. Saison vom 1. Mai bis Ende September. Alkalische Quellen ersten Ranges. Berühmte Molkenanstalt. Rationelle Milchsterilisirungs- und Desinfections-Einrichtungen. Badeanstalten, Massage. Großartige Anlagen. ● Wohnungen zu allen Preisen. Heilbewährt bei Erkrankungen der Athmungsorgane und des Magens, bei Scrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden und Diabetes; besonders auch angezeigt für Blutarme und Reconvalescenten. Versendung der seit 1601 medicinisch bekannten Hauptquelle

Oberbrunnen

durch die Herren Furbach & Strieboll. Alles Nähere, Nachweis von Wohnungen etc. durch die Fürstliche Brunnen-Inspection.

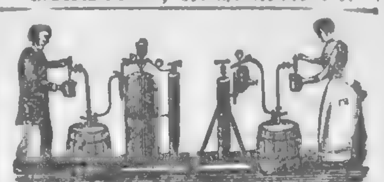
Siehe Europäische Wanderbilder No. 1 ...

Franz Wehle

Anerkannt bewährteste (145)

Nähmaschinen-Werkstatt

Graudenz, Kirchenstraße 12.



Bier-Apparate

für flüssige Kohlensäure

nach vorstehender Zeichnung, mit Kessel oder Reducirventil, von Mk. 90 an.

Bier-Apparate für Luftdruck

von Mk. 30 an. [9306]

Illustr. Preislisten zur Verfügung.

M. Zühlsdorff,

Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik.

BAD MUSKAU (Oberlausitz)

Berlin-Görlitzer Bahn,

berühmt durch die grossartigen Kur-Erfolge seiner **Moor-, Eisen-** und **Fichtennadel-Bäder,** den wundervollen Park, ozonreiche Wald-Umgebungen. Wohnungen erheblich erweitert. Theater und gute Bade-Kapelle. Gute und billige Verpflegung. Aerztliche Anfragen sind an den Badearzt Königl. Kreis-Physikus Herrn Dr. Deichmüller in Muskau, zu richten. Prospecte und sonstige Auskunft durch die Bade-Verwaltung. [8822.

J. Wolff, Rehden

empfiehlt sein großes Lager in

Damen- u. Kinderhüten

neueste Formen,

Blumen, Federn, elegante Hut-Sträuße,

Tüll, Spitzen u. seid. Bänder

sehr billig.

Hut-Garnituren

werden schnell und geschmackvoll ausgeführt bei

J. Wolff.

Bedachungsarbeiten.

Eindeckungen mit Dachpappe, Holzcement u. Schiefer, sowie Asphaltarbeiten und Reparaturen aller Art werden unter Garantie ausgeführt.

F. Esselbrügge

Baumaterialien- und Bedachungs-Geschäft

[551] Unterthornerstraße Nr. 12.

Opel-Fahrräder

aus der **renommirten Fabrik**

Adam Opel, Rüsselheim a. M.

Fabrikat ersten Ranges

haben überall die grossartigsten Erfolge aufzuweisen.

Errungene Preise

1889	1890
15 Meisterschaften,	24 Meisterschaften,
143 erste Preise,	214 erste Preise,
69 zweite Preise,	149 zweite Preise,
39 dritte Preise.	82 dritte Preise.

Hunderte von prima Zeugnissen beweisen die Güte meiner Tourenmaschinen.

Besitzer aller Neuheiten.

Opel-Räder sind zu beziehen durch Otto Schmidt in Graudenz.

Lessen! Lessen!

Einem geehrten Publikum hiesiger Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich neben meiner

Dekorations-Malerei und Wagenlackirerei

auch ein Lager aller Arten [338

Tapeten

b... Tapeten von 12 Pf. pro Rolle an. Um geneigten Zuspruch bittet

C. Nowatzki,

Malermeister.

S. Herrmann

Graudenz, Kirchenstr. 4





Aeltestes

Möbel- u. Decorationsgeschäft

am Platze.

Silb. Medaille. Bronc. Medaille.

Reichhaltigstes Lager aller Arten **Kasten- u. Polstermöbel** in verschiedenen Holz- und Stylarten, für **Salon-, Speise-, Wohn-, Herren- u. Schlafzimmer.** Complet eingerichtete Musterzimmer. **Kücheneinrichtungen. Uebernahme ganzer Wohnungs-Einrichtungen,** sowie decorativer Arrangements, auch nach eigenen Entwürfen oder Angaben. (5397)

Coulanteste Zahlungsbedingungen. Reellste Preise.

Teppiche. Gardinen. Stores. Möbelstoffe. Portièren. Majoliken. Broncen.

Schönheitsstaub „Victoria"

von Professor Dr. Wittstein als bestes Teint-Waschpulver und Vorzüglichstes gegen jede Hautunreinheiten anerkannt, empfiehlt der Erfinder **J. Elsner, Görlitz.** 1/1 Dose 2 Mk., 1/2 Dose 1,20 Mk. — Gesetzlich geschützt. — Niederlage bei Herrn **Fritz Kyser, Graudenz.** (6847)

Das westpreußische Tapeten-Versandtgeschäft

von

H. Schoenberg in Konitz

empfiehlt

Tapeten

zu sehr billigen Preisen und sendet bei Abnahme von 20 Mk. an franco und von 10 Mk. an die Hälfte Portovergütung ohne Anrechnung der Nachnahmegebühr. [9411]

Schöne und

billige Borden.



Gewinne der Königsberger Pferde-Lotterie.	8 complett bespannte Equipagen, 38 edle ostpreußische Pferde, 1954 massive Silbergegenstände

Ziehung unwiderruflich am 13. Mai.

Loose à 1 Mark,

Loosporto 10 Pf., Gewinnliste 23 Pf., empfiehlt die **General Agentur von Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** sowie alle durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen.

Da der Loosvorrath nur noch **gering,** werden Bestellungen **frühzeitig** erbeten. (7235)

Die Gewinnchancen der **Königsberger** Pferde-Lotterie sind **viel günstiger,** als bei den meisten ähnlichen Lotterien, da sie bei **bedeutend geringerer** Loosanzahl verhältnißmäßig **mehr und bessere** Gewinne bietet.

F. Ritter, Weinbergsbes., **Kreuznach**

Rheinweine rein, kräftig, von 25 Ltr. an, a Ltr. 10 u. 70 Pf., Roth 90 Pf. Nachn.

Grosse Berliner Schneider-Akademie

unter Leitung des alten Lehrpersonals des verstorbenen Direktors **Kuhn** befindet sich nach wie vor nur [5018]

Berlin C., Rothes Schloss No. 1.

Das Publikum wird im eigensten Interesse vor Täuschung durch andere Annoncen gewarnt. **Keine andere Anstalt** ist wie die unsrige in der Lage, vollkommenste Ausbildung in allen Zweigen der Schneiderei **zu garantiren.** Ausgebildeten wird **vollständig kostenfrei** Stellung nachgewiesen. Prospekte gratis. **Die Direktion.**

Dt. Eylauer Dachpappen-Fabrik
Eduard Dehn

empfiehlt ihre vorzüglichen, abgelagerten Fabrikate zu Fabrikpreisen und übernimmt Pappeindeckungen als (61)

doppellagiges Klebepappdach,
einfaches △ Leistendach,
einfaches Klebepappdach,
Holzcementdach einschließlich der Klempnerarbeit, sowie **die Herstellung alter devastirter Pappdächer** durch **Ueberklebung in doppellagige Pappdächer,**

ferner

Asphaltirungen in Brennereien, Meiereien.

Sämmtliche Arbeiten

werden zu äußerst billigen Sätzen unter langjähriger Garantie zur Ausführung gebracht und werden Kostenanschläge wie auch Besichtigung der alten Dächer seitens der Fabrik kostenfrei bewirkt.

A. Zeeck, Graudenz

Alte Marktstr. 4 — Alte Marktstr. 4



Beste und billigste Bezugsquelle von **Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Alfenid- u. optischen Waaren, Verlobungs- und Trauringen in allen Karaten.**

Gute amerikanische Nickelwecker zu 3,50 Mk. **echte Nickelketten** zu 60 Pf. — 3 Mk.

Alte Uhren, altes Gold u. Silber werden zum höchsten Tagespreise in Zahlung genommen.

Für Schulen.

Landkarten, Anschauungsbilder, Rechen- und Leseapparate, Globen, alle gebrauchlichen Lehr- und Schulbücher, Absentenlisten, Schultagebücher, Entlassungszeugnisse, Schulversäumnisslisten, Schreib- und Zeichen-Materialien liefert in **bester** Qualität zu [2396]

billigsten Preisen

C. G. Röthe'sche Buchhdlg.

(Paul Schubert)

Graudenz.

Ueber die **P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.**

Für **Haarleidende** giebt es kein Mittel, welches für das Haar so **stärkend, reinigend und erhaltend** wirkt, und dasselbe, wo noch die geringste Keimfähigkeit **vorhanden** (man lese die Zeugnisse), selbst bis zur höchsten Jugendfülle vermehrt, wie dies altbewährte, ärztlich auf das wärmste empfohlene Kosmetikum. **Pomaden** u. dgl. sind hierbei **völlig nutzlos.** — Obige Tinktur ist amtlich geprüft. **In Graudenz** nur echt bei **Fritz Kyser,** Marktplatz; in **Marienwerder** bei **P. Schauffler,** am Markt, in Flacons zu 1, 2 u. 3 Mk. [3573]

Sommer-Spielwaaren en gros, Haus- und Küchengeräthe, Kisten- und Schachtel-Fabrik.

Joh. Dav. Wagner, Grünhainchen Erzgeb.

Preisbücher portofrei. (6914a)

Pianinos, kreuzs., Eisenbau, von **380 Mk.** an. Ohne Anzahl. à **15 Mk.** monatl. **Kostenfreie** 4wöchentl. **Probesend.** Fabrik **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16

Viertes Blatt. **Der Gesellige.** No. 96.

Graudenz, Sonntag] [26. April 1891.

** Die italienische Mission des Prinzen Napoleon im August 1870.

Ein Beitrag zur Geschichte des letzten großen Krieges.

(Nachdruck verboten.)

Das Ableben des Prinzen Napoleon (Plon-Plon) bietet Veranlassung, einen Blick auf die wichtige Aufgabe zu lenken, mit deren Durchführung der dem Lorbeer der Schlachten abholde Sohn Jerome's seitens Napoleons III. 1870 nach den ersten gewaltigen Niederlagen an der Grenze beauftragt worden war, auf seine Mission nach Italien. Wenn diese Sendung auch nicht von Erfolg begleitet war, so ist doch die erst neuerdings erfolgte Enthüllung der bei ihr zu Tage getretenen politischen Verhältnisse von derartigem Interesse, daß ihr Verlauf in weiteren Kreisen auch heute noch Beachtung verdienen und finden dürfte.

Der Prinz Napoleon hatte, wie der französische Geschichtsschreiber Darimon in seinen Beiträgen zur Geschichte des Krieges von 1870 berichtet, bei Beginn des Krieges von 1870 in der französischen Armee eine Stellung inne von der Art wie etwa das fünfte Rad am Wagen. Nachdem er seine Reise nach den Nordlanden in Folge der Ereignisse im Juli aufgegeben hatte, war er durch einen kaiserlichen Befehl dem Hauptquartier der Rheinarmee „attachirt“, zugetheilt, worden. Der Prinz hatte daher kein Kommando und auch bei der Organisation der Armee von Chalons erhielt er keine militärische Verwendung. So war er dazu verurtheilt, im Schlepptau des kaiserlichen Hauptquartiers mitgeführt zu werden.

Am 14. August Morgens suchte der Kaiser, der sich bekanntlich nicht von der Armee getrennt hatte, den Prinzen in seiner Baracke im Lager von Chalons auf. „Die Angelegenheiten stehen schlecht“, sagte er zu ihm. „Du bist in meiner Nähe mir von keinem Nutzen; die Herbeiführung eines einzigen, wenig wahrscheinlichen, jedoch möglichen Faktums würde entscheidend für die Situation sein: wenn nämlich Italien sich für Frankreich erklärte und Oesterreich mit fortzureißen suchte. Niemand ist mehr wie Du zu dieser Mission bei Deinem Schwiegervate und Italien geeignet. Es ist nothwendig, daß Du sofort nach Florenz abreist. Ich habe an König Viktor Emanuel geschrieben, hier ist mein Brief.“ Der Prinz machte einige Einwendungen. Außer seinem Wunsche, das Schicksal der französischen Soldaten bis zu Ende zu theilen, schien es ihm zu schwer, das aktive und unmittelbare Eingreifen Italiens und mehr noch dasjenige Oesterreichs zu erhalten. Aber der Kaiser blieb darauf bestehen; er machte die unwiderlegliche Bemerkung, daß für die Anwesenheit des Prinzen Napoleon bei seiner Person, seitdem er nicht mehr das Oberkommando führte, kein Grund vorliege. „Du hast,“ fügte er hinzu, „weder die Pflicht Dir gegenüber, noch das Recht mir und dem Lande gegenüber es zu verweigern, diesen Dienst zu leisten. Uebrigens verläßt Du mich nur für einige Tage; wenn Deine Mission glückt, kehrst Du zu mir zurück. Die Pläne Mac Mahons werden bald festgestellt sein; die Armee zieht sich über die nördlichen Festungen auf Paris zurück. Unter den Mauern von Paris werden wir wahrscheinlich eine entscheidende Schlacht liefern. Bis dahin bist Du zurück.“ Der Prinz zögerte nun nicht länger; er bemerkte nur, daß, da der Kaiser die Armee nicht mehr befehlige, der Marschall Mac Mahon ihr militärisches Oberhaupt sei und daß er nicht ohne einen Befehl desselben abreisen könne. Dieser Befehl wurde ihm unverweilt zugestellt.

Nicht auf's Gerathewohl hin sandte Napoleon III. seinen Vetter nach Italien, um zu versuchen, in Florenz die Fäden wieder zu knüpfen, welche die Niederlagen von Forbach und Wörth zerrissen hatten. Er wußte durch Herrn von Malaret, den französischen Gesandten in Italien, daß die italienischen Staatsmänner, als sie die Unglücksfälle Frankreichs erfuhren, tief bewegt davon waren; den General La Marmora hatte die Nachricht von den französischen Niederlagen bis zu Thränen erschüttert. Herr von Malaret hatte die Unterstützung der italienischen Regierung verlangt; der Minister-Präsident Lanza hatte sie schmerzlich ergriffen verweigert, weil er es mußte. Napoleon III. glaubte aber doch, daß die lebhaft gezeigten Sympathien sich in eine wirksame Unterstützung verwandeln könnten. Er hatte jedenfalls recht, wenn er sagte, daß der Prinz Napoleon mehr geeignet als irgend Jemand wäre, um in Florenz einen für Frankreich nützlichen Einfluß auszuüben. Der Einfluß des Prinzen auf die italienischen Staatsmänner war in der That sehr beträchtlich. Oft hatte des Prinzen Napoleon persönliches Dazwischentreten genügt, um die Schwierigkeiten zu lösen, die die Diplomatie unentwirrbar gemacht hatte. Es gab außerdem eine Reihe Berührungs-Punkte zwischen dem Schwiegersohne und dem Schwiegervater, die bewirkten, daß sie sich leicht verstanden. Der König Victor Emanuel konnte nicht vergessen, daß der Prinz Napoleon Italien seine beständige und energische Unterstützung geliehen hatte, und daß zum Theil er es war, dem er seine Krone verdankte. Er war also in der That der beste Anwalt, den man wählen konnte, um in Florenz die Sache Frankreichs zu führen.

Einer der Gründe, die die Unterzeichnung der Verträge verhindert hatten, welche Frankreich die Unterstützung Italiens und Oesterreichs sichern sollten, war die Klausel bezüglich Roms, und Oesterreich war überzeugt, daß man die Unterstützung Italiens nur dann erhalten würde, wenn man ihm, was Herr von Beust seinen römischen Dorn nannte, auszöge. Die Schwierigkeiten hinsichtlich dieser Frage hatten die Unterhandlungen verzögert. Herr von Gramont (der französische Minister des Auswärtigen) hatte einen gewissen Eigensinn gezeigt, die Ansichten Oesterreichs in dieser Beziehung zu durchkreuzen; er hatte seltsamer Weise bei diesem Feldzug zu Gunsten der Aufrechterhaltung der weltlichen Macht des Papstes eine kräftige Unterstützung in Emile Ollivier (dem Minister der Justiz und des Kultus) gefunden; bei dieser Gelegenheit vergaß Emile Ollivier, daß er beständig verlangt hatte, daß Rom den Römern gelassen würde.

Auf diesen Widerstand des französischen Ministeriums spielte der Prinz Napoleon dann auch später, in seiner in der Deputirtenkammer am 24. November 1876 gehaltenen Rede an, in einer Rede, die für Frankreich und Europa eine wahre Enthüllung war: „Es war unbestreitbar“, sagte er damals, „daß, wenn wir ernste Allianzen, gut unterhaltene, sichere Bündnisse gehabt hätten, die Resultate des Krieges ganz andere gewesen wären. Alle diplomatischen Schriftstücke beweisen es, daß diese Allianzen geknüpft, daß sie vorhanden waren; es gab nur eine schwebende Frage, die der weltlichen Macht des Papstes. Wenn man die weltliche Macht des Papstes fallen ließ, hätte man sofort ein Bündniß gehabt.“ Und er fügte mit tiefer Bitterkeit hinzu: „Die Erhaltung der weltlichen Macht des Papstes war es, die uns den Verlust des Elsaß und Lothringens eingebracht hat.“

Schon während der Unterhandlungen, die in Folge der Kriegserklärung stattgefunden hatten, hatte der Prinz Napoleon beim Kaiser darauf bestanden, daß man Italien betreffs Roms nicht Bedingungen auferlege, die den italienischen Ministern Schwierigkeiten verursachten, wenn sie ein Bündniß mit Frankreich vorschlügen. Man hatte auf seine Rathschläge nicht gehört. Diesmal hatte sich Napoleon III. von ihrer Richtigkeit überzeugt. Er hatte begriffen, daß, wenn er die bewaffnete Unterstützung Italiens erreichen wolle, es nöthig sei, daß er der italienischen Regierung freie Hand hinsichtlich Roms lasse. Die Instruktionen, welche er seinem Vetter gegeben hatte, waren in diesem Sinne gehalten. „Ich würde ohne diese Klausel keine Mission angenommen haben,“ hatte dieser gesagt.

Der Prinz verließ also am 19. August Mittags das Lager von Chalons. Da es ihm untersagt war, Paris zu berühren, mußte er über Ligny und Meaux einen Umweg machen. Auch traf er erst am 21. in Florenz ein, und nahm bei seinem Schwiegervater im Palais Pitti Wohnung. „Ich fand,“ sagte er, „meinen Schwiegervater sehr wohlwollend und die Spitzen der Armee sehr günstig gestimmt. Allein, um keine sofortige Hülfe leisten zu müssen, verschanzten sich die Minister hinter eine Ohnmacht, die sie übertrieben. Die Mobilmachung von 50000 Mann war möglich.“

Zweifellos in Folge dieser Besprechungen mit den italienischen Generalen telegraphirte der Prinz Napoleon dem General Trochu:

Ich bin vom Kaiser und dem Marschall Mac Mahon hierher geschickt worden, um Italien und Oesterreich zum Kriege zu bestimmen. Meiner Ansicht nach kann Italien in 3 Tagen 60000 Mann aufstellen, die in 14 Tagen auf 100000 Mann und in einem Monat auf 150000 Mann gebracht werden können. Ich bin ohne genaue Nachrichten, und ich wende mich an Sie, da Sie meine Freundschaft und mein Vertrauen besitzen. Sagen Sie mir, wie unsere militärische Lage ist, und geben Sie mir Ihren Rath über die Dirigirung der italienischen Truppen, wenn ich dieselben erhalten kann. Müssen sie über den Mont-Cenis, über Belfort oder über die Alpen dirigirt werden; in diesem Falle ist die Erlaubniß Oesterreichs erforderlich, da sein Gebiet berührt wird. Schleunige Antwort. Bitte das Geheimniß meiner Note zu bewahren.

Napoleon Jerome.

Der General Trochu antwortete erst am 25. August auf diese Depesche. Seine Erklärungen sollten dem Prinzen Napoleon nicht viel Licht geben, besonders herrschte jener kritische Geist in ihnen, der das Urtheil des Gouverneurs von Paris beständig lähmte. Die Depesche lautete:

Bessere Nachrichten, der Marschall Mac Mahon hat sich concentrirt, und Bazaine sich mit Lebensmitteln versehen; allein große Ungewißheit hinsichtlich der Combinationen und der Operationen; man hält sie geheim, wenn es welche giebt.

Die Concentration muß bei Lyon stattfinden und von dort zur Bedrohung der linken Flanke der Invasion in der Richtung auf Belfort und Langres marschirt werden.

Feindliche Eklaireurs erscheinen in Chalons und Troyes. Die Vorbereitungen zur Vertheidigung von Paris schreiten gut vorwärts.

General Trochu.

Um Zeit zu gewinnen, hatten die italienischen Minister Oesterreich zu befragen verlangt. „Es ließe sich nichts ohne dasselbe entscheiden.“ Minghetti wurde darauf nach Wien geschickt. In Wien hatte Frankreich einen entschiedenen Gegner im Grafen Andrassy, dem Minister Ungarns; Herr von Beust bot seine Unterstützung nur zögernd an, Frankreich hatte nur einen wirklichen Vertheidiger, dies war der Kriegsminister Kuhn. Es war nicht der Fehler Kuhns, wenn Frankreich die österreichischen Truppen nicht seit Beginn der Feindseligkeiten zur Verfügung standen. Er hatte alle Anstrengungen gemacht, um die Armee auf einen Fuß zu bringen, der ihre rascheste Mobilmachung gestattete. Seit dem 7. August hatte man in Ungarn 120000 Mann versammelt, die in 14 Tagen an die Grenze geschafft werden konnten. Andererseits hatte Oesterreich seine Vorbereitungen seit dem 14. Juli begonnen, und 300000 Mann unter dem Befehle der Generale Hartung, John, Ramming, Gablenz und Edelsheim hätten sich in sehr kurzer Zeit mit den französischen Truppen vereinigen können. So verfügte die österreichische Regierung vom 15. bis zum 25. August über mehr als 400000 Mann.

Dem Minister Kuhn war es gelungen, die patriotischen Empfindungen Kaiser Franz Josefs wachzurufen, er hatte ihm zu verstehen gegeben, daß die Gelegenheit, Oesterreichs Glück wiederherzustellen, günstiger denn je sei. „Die Streitkräfte Preußens“, sagte er, „sind nach Frankreich gerückt, und an die Nord- und Ostseeküsten, die nach Sachsen, Bayern und Schlesien führenden Wege sind daher frei. Sie bedürfen der Ungarn und Italiener nicht. Ihre 300 000 Mann werden genügen. Entweder Preußen bewilligt Ihnen Alles, was Sie von ihm, den Degen auf der Brust, verlangen werden, oder es ist, von zwei Seiten angegriffen, verloren.“ Der Kaiser Franz Joseph nahm (wie Darimon in seinen Schilderungen behauptet) den sehr eingehenden Feldzugsplan an, den ihm sein Kriegsminister übergab, er machte keinen Einwurf. Er verlangte nur, daß Kuhn die Zustimmung der österreichisch-ungarischen Reichsvertretung erhielt. Herr von Beust schien auf die Ansichten des Ministers einzugehen. Seiner Neigung zur Unentschiedenheit entsprechend, verlangte er einige Tage Bedenkzeit. Seit den französischen ersten Niederlagen schwebte er in einer doppelten Angst: Auf einer Seite sah er Rußland bereit, das Gewicht seines Schwertes in die Wagschale zu werfen und die Zersetzung Oesterreichs zu beenden; überdies hatte er gewaltige Furcht vor der Presse, die sich bestimmt für die Erhaltung der striktesten Neutralität aussprach. Herr von Beust hatte noch keinen Entschluß gefaßt, als die Nachricht von der Katastrophe von Sedan nach Wien gelangte.

Wenn es nur Oesterreich gewesen wäre, um Italien an der Ergreifung eines Entschlusses zu hindern, wäre alles für Frankreich noch gut gegangen. Aus den Thatsachen jedoch erhellt, daß nicht von Wien der größte Widerstand kam. Die Wahrheit war, daß Italien sich in Unterhandlungen eingelassen hatte, die ihm die Hände banden.

Italien hatte eben England gebeten, die Bildung eines neutralen Bundes durch ein Protokoll zu veranlassen, durch welches sich die Mächte verpflichteten, nicht aus der Neutralität herauszutreten, ohne sich vorher mit ihren Mitunterzeichnern zu verständigen. Und was war der Zweck dieser neutralen, den französischen Interessen nachtheiligen Liga, die in Frankreich mehrfach falsche Hoffnungen erregte? Sie war (nach Darimons Ansicht) ausschließlich gebildet, um Italien gegen das französische Ansuchen um Hülfe zu schützen. Italien, das sich immerhin durch die Besprechungen, die stattgefunden hatten, genügend verpflichtet fühlte, hatte ein Mittel gesucht, den französischen Reklamationen auszuweichen, wenn Frankreich die Lust anwandelte, es an seine Versprechungen zu erinnern. Die neutrale Liga war für Italien ein Schutz gegen Frankreich. Italien hatte diese Idee England unterbreitet. Derart brauchte es Frankreich nur zu sagen: „Ich werde thun, was England thut,“ und da England sagte: „Ich thue Nichts,“ war Italien entlastet. An dieser Vereinigung der Neutralen, die in diesem Augenblick ins Leben zu treten im Begriff war, scheiterten alle Bitten des Prinzen Napoleon. Um seinen guten Willen zu zeigen, hatte man das Gebiet der Erörterung verändert; man hatte die Idee einer diplomatischen Intervention, eines vermittelnden Dazwischentretens, in den Vordergrund gestellt.

Am 26. August hatte endlich der Prinz Napoleon die Ueberzeugung gewonnen, daß er nicht durchdringen würde. Er zeigte daher dem König von Italien seine nahe Abreise nach Frankreich an. Er sandte an den Kaiser die folgende Depesche und bat, seiner Mission enthoben zu werden:

Florenz, den 27. August 1870.

Ich glaube, Italien nicht zum Kriege bewegen zu können, bevor neue Ereignisse eintreten. Ihren Befehlen gemäß, habe ich jede Verhandlung über eine diplomatische Intervention abgelehnt.

Ich bin ohne Antwort auf die beiden letzten an Ew. Majestät gerichteten Depeschen.

Man hat mir von Paris geschrieben, daß meine Mission angegriffen wird, daß man darüber die Kammer interpelliren, und daß der Minister mich schlecht vertheidigen wird. Unter diesen Verhältnissen bitte ich Sie, mir Ihre bestimmten Befehle zu geben, nur drei sind möglich:

1) Entweder hier bleiben und die Unterhandlungen fortsetzen, was ich nicht wünsche.
2) Wieder zu Ihnen zu stoßen; es wird mir sehr schwer sein, Paris dabei nicht zu passiren.
3) Oder mir eine freie Aktion wiederzugeben, wenn Sie denken, daß ich in Ihrer Nähe nichts nützen kann.

Ich erwarte Ihre Befehle und bitte Sie, dieselben klar hinzustellen.

Napoleon Jerome.

Der gereizte Ton, der in dieser Depesche herrschte, war völlig gerechtfertigt. Der Prinz Napoleon hatte den Auftrag, nach Florenz zu gehen, nur unter der Bedingung angenommen, daß die Armee von Chalons auf Paris zurückgehen würde, und dieser Feldzugsplan schien aufgegeben; außerdem spottete man in Paris, in der Armee und in der Umgebung des Kaisers selbst über seine Mission, man stellte seine Reise nach Florenz wie eine Fahnenflucht dar, und die Regierungsblätter gaben sich nicht einmal die Mühe, auf diese Schmähung zu antworten.

Der Kaiser, der anscheinend seine Hoffnungen noch nicht verloren hatte, antwortete auf die Depesche seines Vetters:

Chesne, den 27. August 1870.

Ich habe Deine Depeschen erhalten. Hier nichts Neues. Ich bitte Dich zu bleiben, wo Du bist, um die Unterhandlungen fortzusetzen. Ich werde nach Paris schreiben, daß man Dich vertheidigt, wenn man Dich angreift.

Napoleon.

„Ich verbrachte,“ sagte der Prinz Napoleon, „die Tage des 28., 29. und 30. August in einer tödtlichen Unruhe, und vor der Wahl, Florenz gegen den Befehl des Kaisers zu verlassen oder seinem Befehle gemäß dort zu bleiben . . . . Das was in meiner außerordentlichen Rathlosigkeit für mich entscheidend war, war, daß besonders unter schwierigen Verhältnissen die strikte Linie der Pflicht und der Disciplin die einzige, und ohne persönliche Rücksichten zu befolgende ist. Da ich fürchtete, den Absichten des Kaisers zuwiderzuhandeln, wenn ich Italien verließe, gehorchte ich dem Kaiser.“ (Die Wahrheit meinen Verläumdern gegenüber.*)

Man hat durch die Enthüllungen, die 1878 nach dem Tode Lanza's statthatten, die Einzelheiten über das, was zwischen diesem Chef des italienischen Kabinets und dem Prinzen Napoleon bei der Nachricht von der Kapitulation von Sedan vorgegangen war, erfahren. Der Prinz hatte schließlich noch eine neue Anstrengung zu Gunsten Frankreichs versucht. Wir lassen Herrn Lanza sprechen:

„Nun,“ sagte der Prinz, als er mich eintreten sah, „es scheint, daß Italien absolut daran festhält, für einen Undankbaren zu gelten.“

„Nein, Hoheit“, antwortete ich; „Italien nimmt mehr Antheil an den Unglücksfällen, die Frankreich betroffen haben, als Sie es glauben; es verdient nicht den Namen undankbar; denn der ist nicht undankbar, dem es unmöglich ist, seinem Wohlthäter zu Hülfe zu kommen, sondern der in der Lage, es zu können, es verweigert.“

„Wie! Sie können es nicht!“ rief der Prinz aus. „Wir verlangen nur 70000 Mann von einer Nation von 25 Millionen Einwohnern. In einigen Tagen können Sie diese Armee nach der Grenze schicken, sie nach Lyon werfen und dort werden unsere, in voller Flucht befindlichen Truppen sich um die Ihrigen sammeln. Es ist weniger eine materielle Unterstützung, die wir brauchen, als eine moralische; bei der Nachricht, daß eine Nation uns zu Hülfe kommt, beim Anblick ihrer frischen und noch nicht durch die Niederlage entmuthigten Armee, werden unsere Soldaten wieder Muth fassen, der Enthusiasmus wird uns neue Kräfte geben, und Italien wird Frankreich retten.

„Sehen Sie nicht, daß das, was wir von Ihnen verlangen, wenig ist und daß Sie uns mit diesem Wenigen retten können? Haben Sie das Herz, uns das zu verweigern?“

„Die Stimme des Prinzen wurde mehr und mehr vibrirend und pathetisch. Ich stand Qualen aus. Der Prinz wurde erregt.“

---

*) (Titel einer Schrift des Prinzen.)

„Hier“, sagte er, indem er mir ein weißes Blatt Papier in die Hand gab, auf dessen Rande sich die Signatur Napoleons III. befand. „Ich habe Vollmachten, Ihre Bedingungen, welche es auch seien, anzunehmen. Der Kaiser hat im Voraus den Vertrag unterzeichnet, den Sie belieben werden, uns zu diktiren. Ich weiß, daß Sie viel vermögen; entscheiden Sie sich, Lanza, sagen Sie zu!“

„Hoheit“, antwortete ich, „es ist unnütz. Selbst wenn ich es wollte, wäre es mir unmöglich, Sie zu unterstützen. Wir sind in diesem Moment entwaffnet. Die römische Frage beansprucht zur Erhaltung der Ordnung im Innern alle Kräfte, über die wir verfügen können. Kennt Ew. Hoheit die ganze Zeit, die wir brauchen, um 70 000 Mann auf den Kriegsfuß zu setzen und sie an der Grenze zusammenzuziehen? Fragen Sie unsere Fachmänner und sie werden Ihnen antworten: „Nicht weniger als einen Monat.“ Vor einem Monat wird das Schicksal Frankreichs entschieden sein.“

„Bei jedem meiner Worte nahm die Erregung des Prinzen zu. Als ich geendet hatte, brach er in einen wahren Sturm der Wuth aus. Er ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab, sprach unzusammenhängende Worte über unsere Undankbarkeit, machte seinem Kummer Luft, daß Frankreich uns geholfen hatte, und eine Menge Dinge, die ich von ganzem Herzen bedauerte.“

Der Prinz hat selbst die Wahrheit dieses italienischen Berichts später bestätigt. „Die von Lanza geschilderte Szene,“ sagte er, „ist wahr.“ Und er fügte hinzu: „Im Ganzen fand ich bei meinen Unterhandlungen mit den italienischen Ministern Schwäche und Unentschiedenheit, die durch ein übertriebenes Gefühl ihrer Ohnmacht begründet wurden; niemals bis zu der Niederlage von Sedan eine Weigerung. Die Niederlage von Sedan veränderte ihre Haltung. Meine Rolle war von nun ab ausgespielt. Ich hatte nur einen Wunsch und eine Pflicht, die, abzureisen.“

Was die Andeutungen des italienischen Ministers hinsichtlich der römischen Frage betraf, so bezogen sie sich auf den Entschluß, von den Ereignissen Nutzen zu ziehen, um auf Rom zu marschiren. Ich sagte ihm, daß ich diesen Plan kenne, daß das ein Grund mehr für mich sei, Italien zu verlassen, da ich nicht Zeuge der Verletzung der französisch-italienischen Uebereinkunft vom 15. September sein wolle, obgleich ich nie aufgehört hätte, Rom als wahre Hauptstadt Italiens zu betrachten.“

Lanza schrieb schließlich noch kurz vor der Abreise dem Prinzen, daß der König Viktor Emanuel seinem Schwiegersohn eine ehrenvolle Stellung in der königlichen Familie anbieten ließe. Der Prinz weigerte sich aber, dies Anerbieten anzunehmen.

Man kann nach dieser Schilderung der Vorgänge nicht leugnen, daß der Prinz Napoleon mit einer schwierigen, so zu sagen unmöglichen Mission beauftragt, in dieser Lage seine volle Pflicht gethan hatte. —

Ueber die Dotation der evangelischen Kirche

sprach in der letzten Monatssitzung des hiesigen Zweigvereins des Evangelischen Bundes Herr Pfarrer Ebel. Er hob hervor, daß die Kirche als äußere Gemeinschaft christlicher Gottesverehrung zur Erfüllung ihrer Aufgaben in der Welt auch äußerer Mittel bedürfe. Demgemäß sei von Anfang des Christenthums an zuerst durch die Sammlungen der Frommen, später durch Schenkungen der Mächtigen, insbesondere der Kaiser und Landesfürsten, für eine genügende Ausstattung gesorgt worden. Doch benutzte die Kirche die ihr günstige Strömung vor allem zur Zeit der Kreuzzüge so, daß bald die Hälfte des Nationalvermögens in der „todten Hand“ war. Dieser unnatürliche Zustand war einer der äußern Beweggründe der Reformation, die zum ersten mal eine Sekularisation (Einziehung der geistlichen Güter) in größerm Maßstabe vornahm. Und zwar begannen damit gut katholische Fürsten, wie denn Ferdinand von Tirol die Güter des Bisthums Brixen und Baiern die Hälfte von Salzburg einzog, so daß Luther sagen konnte: die papistischen Junker seien in dieser Beziehung fast lutherischer, als die Lutherischen selbst. Die evangelischen Fürsten und Städte verpflichteten sich anfangs bei der Einziehung der Kirchengüter, den Ertrag lediglich für kirchliche und Schulzwecke, die ja damals aufs Engste verbunden waren, zu verwenden. Aber der Appetit kam mit dem Essen und selbst wenn die Bischöfe evangelisch wurden, wie im Herzogthum Preußen (George Polenz, Bischof von Samland, Johann Wigand, Bischof von Pomesanien), zog man nach ihrem Tode die eigentlichen Dom- und bischöflichen Tafelgüter als Domänen ein. Dagegen verblieben die Stiftsgüter, welche zum Unterhalt der Domkapitel gedient hatten, ausdrücklich für die obengenannten Zwecke. Die Universitäten Königsberg und Greifswald, das Domgymnasium in Magdeburg, die Fürstenschulen in Naumburg, Meißen, Schulpforta wurden damit fundirt, größere Summen auf diesen Grundbesitz für kirchliche Zwecke eingetragen, die reichen Präbenden (lebenslängliche Pensionen) der Domherren allerdings bald nicht mehr der evangelischen Kirche, sondern Generälen, Staatsmännern oder Hofjunkern zugewandt. Das gesammte evangelische Kirchengut ergab in Preußen im Anfang dieses Jahrhunderts jährlich viele Millionen Thaler (z. B. das ehemalige Bisthum Halberstadt jährlich 418000 Mk. Einkünfte, Minden 456000 Mk. u. s. w.) Alle diese Güter wurden mit Ausnahme des Domstifts Brandenburg und der Schulgüter von Joachimsthal in der Noth der Franzosenzeit gegen den Rath Steins durch das Hardenberg'sche Edikt vom 30. Oktober 1810 konfiszirt und verkauft. Natürlich ahmte das Königreich Westphalen und Kursachsen dies Beispiel nach, das Geld war aber so selten und der Unternehmungsgeist so gebrochen, daß in der Nähe von Magdeburg der Morgen schönsten Landes für — 1 Sgr. verkauft wurde. Der Staat erlangte wenig, die Kirche war Bettlerin geworden. Im § 4 jenes Edikts war nun das Versprechen gegeben: für hinreichende Belohnung der obersten geistlichen Behörden und reiche Dotirung der kirchlichen Stiftungen und Pfarreien zu sorgen. Dies geschah nach den Freiheitskriegen der katholischen Kirche gegenüber im vollsten Maße. Durch die Bulle de salute animarum vom 16. Juli 1821 wurde ihr eine reiche Dotation zugewiesen; da nun viele neue Bisthümer von jenem Edikt unberührt geblieben (Posen, Breslau in seinem österreichischen Antheil, die rheinischen in ihren Besitzungen auf dem rechten Ufer), auch das Baarvermögen (Meßstipendien u. s. w.) unangegriffen war, so befand sich die katholische Kirche bald im Besitz des alten Reichthums, während die evangelische Kirche darbte. Der Staatszuschuß betrug für die erstere 712215 Thaler, für die zweite 239775 Thaler, während das Verhältniß der Bevölkerung wie 11:18 war. Hiernach hätte die evangelische Kirche 1165442 Thaler bekommen müssen — welch' eine ungeheure Summe ist ihr also seit jener Zeit vorenthalten!

Die gutgemeinten Versuche Friedrich Wilhelms IV. scheiterten an der Revolution, das Mißverhältniß blieb. Ein neuer schwerer Schlag, der die in so vielen Provinzen (wie in Westpreußen, Posen, Schlesien, am Rhein) fast ganz auf die Stolgebühren angewiesene evangelische Kirche traf, war das Zivilstandsgesetz. Zwar bestimmte der § 54 des Gesetzes vom 9. März 1874: Ein besonderes Gesetz wird die Vorbedingungen, Quelle und Maß der Entschädigung der Geistlichen und Kirchendiener bestimmen; dies Gesetz ist aber heute nach 17 Jahren noch nicht erlassen und von den damals im Amt befindlichen Geistlichen, die für ihre Person entschädigt wurden, sind nur noch 1/5 am Leben oder auf derselben Stelle; 7/8 geistlicher Stellen haben den Ausfall erlitten, der sich in Westpreußen wohl auf 1/7—1/8 der Einnahmen beläuft, aber von Jahr zu Jahr im Wachsen ist.

Daß eine größere Dotation nothwendig ist, steht der Kundige ein. An jedem Konsistorium sind neben dem Präsidenten und den juristischen Räthen der Generalsuperintendent und ein geistlicher Rath im Hauptamt. Die 9000 Mk. Gehalt des Generalsuperintendenten (der Fürstbischof von Breslau hat 160000 Mk. Einkommen) stammen oft aus Nebenämtern, in Königsberg aus der Pfarrstelle an der Schloßkirche, in Berlin bei zweien (Brückner und Bronn) ebenfalls aus Pfarrstellen; in Sachsen war der zweite Generalsuperintendent bis vor Kurzem Dorfpfarrer. Der geistliche Rath erhält das Anfangsgehalt von 3600 Mk., wofür schwer eine tüchtige Kraft zu gewinnen ist. — Die Kirchennoth der großen Städte ist bekannt; ebenso die der zerstreuten Evangelischen in der Diaspora; was für die Hebung der ersteren geschehen, ist freiwillige Liebesarbeit, für die andere Noth thut der Staat einiges, aber mehr gelegentlich — so sind für die neugegründeten Stellen in Westpreußen die Gehälter versprochen, aber jetzt beim Wechsel des Kultusministeriums z. B. für die beiden Graudenzer Landpfarrer am 1. April einfach nicht angewiesen. — Am nothwendigsten aber ist die Aufhebung der Stolgebühren, damit der Geistliche seine Mahnung zur Taufe, Trauung, Leichenrede erschallen lassen kann, ohne sich dem Vorwurf auszusetzen, er rede um der Gebühren willen. Jetzt, wo der Sperrgelderfondes der katholischen Kirche bedingungslos, fast wie ein Kriegsfonds, ausgeliefert wurde, wird die entsprechende Dotation der evangelischen Kirche zur Nothwendigkeit. Etwas würde es schon helfen, wenn die Einkünfte der Domkapitel von Brandenburg, Naumburg, Merseburg und Zeitz, die jetzt besonderen Günstlingen gegen die Verpflichtung, jährlich ein Diner zu essen und eine Predigt anzuhören, gegeben werden, der Kirche überwiesen würden, wie das eine nicht zur Ausführung gekommene Kabinetsordre Fr. W. IV. vom 20. Februar 1846 angeordnet hat. Es sind das auch etwa 500000 Mk. Aber auch für andere nothwendige Dinge muß die Kirche ausgestattet werden, damit sie nicht auf die verhaßte Kirchensteuer und die Kollektenbettelei angewiesen wird. Nur Parität, nur im Verhältniß zur katholischen Kirche gleich dotirt, dann ist die evangelische Kirche zufrieden und wird noch mehr, als bisher im Stande sein, als treue Dienerin des Staats der Hohenzollern ihren hohen Beruf, das Gewissen des Volks zu sein, erfüllen.

In der anschließenden Debatte wurden verschiedene schreiende Beispiele der ungleichen Behandlung beider Kirchen mitgetheilt. Daß im Staatshaushalt des letzten Jahres die Summen der Dotation beider Kirchen (bei einem Einwohnerverhältniß in Preußen von 2:1) jetzt fast gleich sind, kommt daher, daß gegen einen jährlichen Zuschuß von 800000 Mark die Kirche alle Verpflichtungen der staatlichen Allgemeinen Wittwenkasse übernommen hat, wobei die Gemeinden noch 1 Proz. der Staatssteuern und die Geistlichen 3 Proz. des Einkommens aufbringen müssen.

Es werden predigen:
In der evangelischen Kirche. Sonntag, den 26. April, 8 Uhr: Hr. Pfr. Erdmann, 10 Uhr: Hr. Pfr. Ebel, 4 Uhr: Hr. Pfr. Erdmann, Donnerstag, den 30. April, 8 Uhr: Hr. Pfr. Ebel, Montag, den 27. April, 5 Uhr Nachm. Sitzung des Gemeindekirchenraths. (873)
Evangelische Garnisonkirche. Sonntag, den 26. April, 10 Uhr: Gottesdienst; Herr Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Es wird ersucht, den Aufenthalt des Arbeiters Johann Dryzinski jun., früher zu Adl. Czellenczin wohnhaft, zu den Akten J. 1468/90 mitzutheilen.
Graudenz, den 18. April 1891.
Königliche Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.
Die Ausführung von ca. 650 qum Rund- und Kopfsteinpflaster und Legung von 160 lfd. Meter Bordschwellen soll an den Mindestfordernden im Wege der Licitation vergeben werden. (985
Termin hierzu steht
Sonnabend, d. 2. Mai cr.
Vormittags 10 Uhr
im Rathhause an.
Neidenburg, d. 20. April 1891.
Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.
Montag, den 27. April 1891,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich bei dem Besitzer Anton Brocki in Summin [980]
1. einen neuen Dreschkasten,
2. ein Roßwerk,
3. eine Reinigungsmaschine,
4. einen Schimmelwallach,
5. eine schwarze Stute,
6. eine rothe Sterke,
7. eine schwarze Sterke,
8. eine schwarzweiße Sterke,
9. ein schwarzweißes Kalb,
10. ein schwarzes Kalb mit weißem Kopf,
11. einen kleinen Wagen ohne Obergestell,
12. eine Decimalwaage
gegen gleichbaare Bezahlung meistbietend versteigern.
Neumark, den 24. April 1891.
Behrendt, Gerichtsvollzieher.

Der Pferdejunge Friedrich Fiedler aus Jaworze hat den Dienst den 22. ds. bei mir heimlich verlassen. Ich warne jeden, den p. Fiedler in Dienst zu nehmen, da ich um die Zurückführung beantragt habe. (967)
Achtungsvoll
Paul Felske, Besitzer,
Lindenthal bei Kgl. Rehwalde.

Die Lieferung von ca. 2000 Quadrat-Meter, 15—18 Cbm. starker und 5—7 Meter langer (982)
Spundbohlen
frei Waggon oder Schiff einer Station in West- oder Ostpreußen, eventl. auch die Ausführung der bez. **Rammarbeiten** — ist zu vergeben. Offerten unt. Nr. 982 an die Exped. des Ges. erb.

In Adl. Neudorf bei Jablonowo deckt für Mk. 12,50 der Hengst
„Dynamit“
fremde, gesunde Stuten. (7384)

Gesucht:
1 Paar sicher eingefahrene, herrschaftliche
Wagenpferde
1—3 Zoll groß. Offerten m. Beschreibung und Preisangabe u. Nr. 769 an die Exped. des Ges. erbeten.

6 fette Stiere und ein Tränkkalb
verkäuflich bei Kornblum,
997) Roggenhausen.

4 kernfette Bullen
stehen zum Verkauf bei A. Krause, Kl. Nebrau pr. Gr. Nebrau. (753)

Eine große hochtragende
Kuh
verkauft Lenz, Bratwin. (956

68 Mastochsen
erste Hälfte sofort, zweite Hälfte Anfang Juni abzunehmen, verkäuflich Klein Schmückwalde p. Osterode. (931)

In Kattlau bei Montowo stehen
70 fette holländ. Stiere
zum Verkauf. (842)

Im Dom. Zatzkoven p. Peitschendorf stehen (971
10 Stück holl. Sterken
3 „ „ Kühe
mit schönen Formen, und
4 Stück Jungochsen
zum Verkauf. Dannehl.

In Gut Milewken per Hardenberg (Ostbahn) stehen **100 schöne**
Absatzferkel
der **großen Yorkshire-Rasse** zum Verkauf. (867)

Meissner Eberferkel
in Knappstaedt bei Kulmsee verkäuflich.

Rambouillet-Mutterschafe
Wollmerzen
große Figuren, zu kaufen gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 954 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein Oxfordshiredownbock
ein Hamshiredownbock
Vollblutthiere, stehen billig zum Verkauf
Dom. Niewieszyn bei Prust.

Schwarze Königspudel
ein Wurf 5 Wochen alte, vier Hunde, drei Hündinnen, tiefglänzend schwarz, sehr schön krausgelockt, größte Race, Abstamm, verkaufe Hund für 15 Mark, Hündin für 10 Mark. Versandt per Nachnahme, garantirt lebende, gesunde Ankunft. S. Wedell, Culm a. W.

Ein schwarz-weißer Hund, anscheinend Neufundländer, hat sich bei mir eingefunden. Gegen Futter- und Insertionskosten abzuholen. (977
St. Szpitter, Lessen.

Blaue Lupinen, weiß. Klee, weiß. Wicke, Leinkuchen rc.

billigst bei (1002) **J. G. Weise.**

Rothklee, Weißklee, Thimothee, Luzerne, Raygras, großen Posten **blaue Lupinen, schönen schweren Sommerweizen, Wicke, große Gerste,** offerirt **zur Saat zu sehr soliden** Preisen (490)

Alexander Loerke.

Speisekartoffeln

alle Sorten frühe und späte Pflanzkartoffeln offerirt (986)

M. Werner, Posen, Düngemittel, Kartoffel-Export.

Mein massives **Haus** mit 6 Zimm., dazu massiver Stall und Scheune, ca. 7 preußische Morg. gutes Land, in Obergruppe, will ich bei mäßiger Anzahlung sogleich verkaufen. (1001)

Alles nähere zu erfragen bei Wenglikowski, Pienken per Mischke.

Hausverkauf.

Ein in bester Lage **Strasburg Wpr.** liegendes, solide gebautes **2stöckiges Haus,** in welchem sich seit vielen Jahren eine äußerst gut eingeführte (1023)

Bäckerei

befindet, ist sofort nebst Hinterhaus und großem Speicher bei geringer Anzahlung wegen vorgerückten Alters, sehr billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Oscar Friedrich, Juwelier, Thorn.

Ein Gasthaus

mit einer kulm. Hufe Land, ist von sofort zu verkaufen. Off. sub A. M. an d. Exp. der Neuen Westpr. Mitth. in Marienwerder erbeten.

Eine Gastwirthschaft

in der Umgebung von Graudenz, wird zu pachten gesucht. Offert. werden unt. Nr. 955 an die Exped. d. Ges. erbeten.

Eine Bäckerei

wird von sofort zu pachten gesucht. Gefl. Offerten unter A. W. postlagernd Jeczewo erbeten. (958)

Gute Brodstelle!

Mein Grundstück, beste Lage der Stadt, Eckhaus, betreibe darin Material-, Delikatessen-, Destillations- u. Weingeschäft, verbunden mit Restaurant und Weinstube, will ich wegen anderer Unternehmungen billig verkaufen. Zur Uebernahme 10000 Mark erforderlich.

R. Ed. Schützler,
[903] Pr. Holland.

Mein in der sehr lebhaften Kreisstadt **Briesen** Wpr. sehr schön am See gelegenes (906)

Dampfmolkerei-Grundstück

bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause, einer Anzahl Schweineställe, dem Meierei-Gebäude, einer Bade-Anstalt und ca. 5 Morgen Areal, Garten und Wiese, bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auf dem Grundstück wird im Sommer eine Garten-Restauration betrieben. Zur Uebernahme sind 12000 Mk. erforderlich. **Julius Gerlach, Briesen Wpr.,** Molkereibesitzer.

Mühlenverkauf.

Eine Wassermühle mit den besten Maschinen der Neuzeit, guter Wasserkraft, zur Geschäfts- u. Stückg.-Müllerei, ist sofort mit 4—5000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei Krause, Danzig, Sandgrube 20. (312)

Meierei-Pächter

für ca. 100 Kühe sucht H. Labuhn, Arnau bei Osterode Ostpr. (450)

Geldgebern

kann ich gute, solide Hypotheken **I. und II. Stelle** von sogleich und später empfehlen. Marienburg Wpr. **Ed. Warkentin.**

Eine landwirthschaftliche Maschinenfabrik

sucht zum Verkauf ihrer gut eingeführten Fabrikate an Landwirthe geeignete Personen bei hohem Verdienst. Meldungen **sub J. 2985** an die **Annonc.-Exped. von Haasenstein & Vogler A. G., Königsberg i. Pr.** (885)

Suche vom 1. Juli Stellung (942

als Brenner.

Bin 24 Jahre alt, 7 Jahre b. Fach, mit altem und neuem Verfahren vertraut. Gute Zeugnisse zur Seite. Offerten u. A. D. Nr. 1120 postl. Warlubien erb.

Stellenvermittelung

für **Kaufleute** durch den **Verband deutscher Handlungsgehilfen,** Geschäftsstelle **Königsberg i/Pr., Passage 3.** (991)

Suche für meinen Beamten, 28 J., unverheirathet, den ich in jeder Bezieh. warm empfehlen kann, z. 1. Juli cr. Stell.

als I. Beamter

od. zur Bewirthschaftung e. Nebengutes. Zu näh. Auskunft bin ich gern bereit. G. Jahn, Orlandshof, Post Wisseck. [819

Ein kräftiger, tüchtiger (947)

Inspektor

der polnischen Sprache mächtig, sucht sofort Stellung. Auskunft ertheilt Grochalski, Lehrer a. D., Berent.

Ein Landwirth

evang., 30 J. a., einj. gedient, der schon 5½ Jahr selbst. gewirthsch. u. gute Zeugn. bes., sucht z. sof. Stell. Offert. u. Nr. 193 a. d. Exp. d. Ges. erb.

---

100 Mark

demjenigen, welcher einem schon älteren, unverh., sehr erfahr. **Wirthschafts-Inspektor eine dauernd,** ganz selbstständige Stellung verschafft.

Meldung. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 9389 durch die Exped. d. Ges. erb.

Ein mit Drillkultur, Rübenbau und Viehmastung erfahrener energischer Beamter, unverheirathet, 14 Jahre Landwirth, der selbstständig mit Erfolg gewirthschaftet, worüber beste Zeugnisse und Referenzen zur Seite stehen, sucht vom 1. Juni eventl. auch später Stellung

als Administrator.

Gefl. Offerten werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 366 durch. d. Exp d. Gesell. erbeten.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Vertretung der Herren Gutsbesitzer oder Inspektoren, zu Bücherrevisionen, wie Einrichtung praktischer Bücher, auch zu Rathschlägen in vielen Fällen für Landwirthschaft und deren Nebengewerbe.

Ohra N. 210.

A. Herrmann, pensionirter Inspektor

E. Schulz, Danzig, Fleischerg. 5. Kaufm. Placirungsgesch., gegr. 1860. Suche stets für m. umfangr. Kundschaft gut empf. und bestens ausgebildete

Materialisten rc.

Provis., d. Zeit entsprechend, ermäß.

Offene Stellen für sämtliche Berufe überall und Berlin. Fordre Jeder durch Postkarte 20000 Stellen Adr.: Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Einen Feldmesser

zur Herstellung einer Karte und Vermessung von ca. 600 Morg. Wald, sucht unter Angabe der Bedingungen sub Nr. 865 die Expedition des Geselligen.

Für unser Getreide-Geschäft suchen wir möglichst per sofort bei hohem Salair einen durchaus gewandten und zuverlässigen (1028

Buchhalter.

Bevorzugt werden solche Herren, die bereits in Getreide-Geschäften gearbeitet haben und Kenntnisse der Branche besitzen.

Gebrüder Leß, Heiligenbeil.

Einen jüngeren Komtoristen

suche für mein Komtor für bald oder später zu engagiren. (572

Meldungen bitte Gehaltsansprüche und **Zeugnißabschriften** beizufügen. Hugo Rieckau, Essigsprit- u. Liqueur-Fabrik, Dt. Eylau.

Für mein Tuch, Manufaktur- und Confektions-Geschäft, suche einen tüchtigen, selbstständigen (734)

Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig.

H. Zeimann, Culm.

Für meine Eisen-, Stahl- und Eisenkurzwaarenhandlung suche ich per sofort einen tüchtigen

jungen Mann;

auch findet **ein Lehrling** mit guten Schulkenntnissen Aufnahme. Polnische Sprache erforderlich. Offerten unter Nro. 723 an die Exp. des Ges. erbeten.

Suche für mein an Sonnabenden und Festtagen geschlossenes Manufaktur- und Modewaarengeschäft einen [785

tüchtigen jungen Mann

mosaisch, der polnischen Sprache mächtig, zum Eintritt am 1. oder 15. Mai. Ab. Mendelsohn, Zempelburg

---

Für mein Manufakturw.-Geschäft suche ich zum 1. Mai einen (8429

jungen Mann

der noch nicht lange seine Lehrzeit beendet hat und der polnischen Sprache mächtig ist. Offerten mit Angabe des Gehalts an Jakob Rackwitz, Jutroschin, Posen.

Ein junger, tüchtiger Brauer

vornehmlich **Mälzer,** wird zum 1. Mai auf 3 Monate zur Vertretung gesucht. Brauerei Bergschlößchen, 988) Braunsberg Ostpr.

Suche einen durchaus anständigen, nüchternen, sehr tüchtigen [1031]

ersten Bäckergesellen

welcher Mittwoch, den 29. d. Mts., in Arbeiten treten kann. Lohn 9 Mark wöchentlich. Offerten unter Nr. 1031 an die Exped. des Ges. erbeten.

Per sofort oder 1. Mai sucht Dom. Birkholz bei Falkenburg in Pom., einen tüchtigen, unverheiratheten (972)

Gärtner

welcher selbst Hand mit anlegt, bei 240 Mark Gehalt. Zeugnißabschriften einzureichen. Die Gutsverwaltung.

Ein tüchtiger Gärtner und ein tüchtiger Schmied

finden bei gutem Lohn sofort Stellung in Klein Summe b. Raymowo Wpr.

---

2 tücht. Stellmachergesellen

finden sofort dauernd und lohnende Beschäftigung bei Jos. Terletzky, (747) Stellmachermeister Allenstein.

Ein Tischler

und zwei in Holzarbeiten geschickte

Müllergesellen

finden bei hohem Lohn von sogleich dauernde Beschäftigung bei (749)

D. A. Brosowski, Mühlenbauer Gr. Stärkenau bei Sommerau Wpr.

Mehrere tüchtige (1013)

Zimmergesellen

finden noch **dauernde** Beschäftigung bei hohem Lohn.

H. Gramberg, Graudenz, Maurermeister, Lindenstraße 33.

Ein tüchtiger (973)

Wagenlackirer

findet sofort dauernde Beschäftigung. Gustav Nitz, Wagenfabrik, Neustettin.

---

1 Pfannenmacher

sucht F. Kromphols, Zieglermeister in Marienau per Tiegenhof. (969)

Tüchtige Dachdecker

in allen vorkommenden Arbeiten geübt, finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei (902

Lehmann & Drengwitz, Insterburg.

Schlosser und Schmiede

für Eisenbahnwagenbau sofort gesucht. Beuchelt & Cie., Grünberg (721) in Schlesien.

Ein Maschinist

der mit Maschinen-Schlosserei gut vertraut ist, wird zur Führung einer Dampf-Dreschmaschine von **sofort** gesucht von Dominium Karbowo b. Straßburg Wpr.

Ein Apparatführer

wozu sich Brenner eignen, für unsere Spritfabrik von sogleich gesucht. (974

Larz & Kolkow, Dt. Eylau.

Suche zum möglichst baldigen Antritt

einen II. Beamten

als Hofverwalter und Amtsschreiber. Erste Bedingung **Nüchternheit** und anständiges Wesen. Anfangsgehalt 450 Mark. Nur schriftliche Meldung wird berücksichtigt. (975

Weißermel, Opalenitza, Kr. Strasburg Wpr.

Wirthschaftsbeamte, Brenner, Gärtner, Diener, Wirthinn. rc. aller Art, empf. z. j. Z. vollst. kostenfr. u. bitt. u. zeit. Auftr. **A. Tocha,** Bromberg, Schwedenbergstr. 23.

Ein unverheiratheter

Wirthschaftsinspektor

mit schöner Handschrift und in Bearbeitung der Gutsvorstandsgeschäfte und Wirthschaftsbücher gewandt, sofort gesucht. Gefl. Offert. find unter Nr. 730 an die Expedition des Geselligen zu richten.

Brauche von **sofort** einen tüchtigen erfahrenen und energischen

Inspektor

der meine Wirthschaft, 700 Morgen groß, selbstständig vortheilhaft zu bewirthschaften versteht und gute Empfehlungen hat. Gehalt 450 Mark. (698

Sadlauken bei Saalfeld, den 20. April 1891.

Lina Grunau.

Ein gebildeter, junger Mann, der seine Lehrzeit beendet, sucht Stellung als

Inspektor

direkt unterm Prinzipal. Offerten unt. Nr. 836 an die Exped. des Ges. erb.

Auf ein Gut, im Kreise Inowrazlaw, wird zum 1. Juli (904)

ein ev. Hofverwalter

gesucht, der polnisch spricht und federgewandt ist. Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen unt. Nr. 904 an die Exped. des Ges. erb.

Ein Wirthschafter

findet von sofort Stellung. (897) C. Schulz, Arnoldsdorf per Briesen.

Ein verheiratheter (895)

Leute-Aufseher (Vogt)

möglichst mit Scharwerker und mit guten Zeugnissen, gesucht zu sogleich v. Dom. Zankenzin bei Danzig. Persönliche Vorstellung nur berücksichtigt.

Ein tüchtiger (866)

Schäfer

der seine Brauchbarkeit nachweisen kann, und einen Knecht stellen muß, wird zu einer Heerde von 500 Mutterschafen s. in Warweiden b. Bergfriede Opr.

Arbeiter

wollen sich zu den Regulirungs-Arbeiten des Marusch-Tursnitz'er Fließes, unweit von Graudenz, bei den Schachtmeistern in Linarczek melden. (755)

Lohn 2 Mark; in Accord mehr.

Wir suchen von sofort einen gut empfohlenen (871)

Hausmann

bei einem Anfangsgehalt von 50 Mark, der fertig lesen und schreiben kann.

Wilhelm Voges & Sohn.

Suche

für ca. 40 klm. Morgen Zuckerrüben einen mit guten Zeugnissen versehenen

Unternehmer.

R. Tuchel, Neukrügerskampe (774) p. Stutthof.

Für meine Leder-Handlung suche einen

kräftigen Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen. [853]

Samuel Aris, Pr. Holland.

Einen Kellnerlehrling sucht (901)

Leo Sedelmayr, Bromberg Bahnhofstraße 87.

Lehrlinge

sucht A. F. Teschke, Malermstr. [765

Einen Lehrling

sucht Brauereibesitzer (795)

H. Boldt, Löbau Westpr.

Für mein Cigarren- und Tabak-Geschäft suche ich unter günstigen Bedingungen (7806

einen Lehrling

Sohn achtbarer Eltern.

E. Caspari, Schwetz a/W.

Für mein Colonial- und Materialwaarengeschäft suche per 1. oder 15. Mai

einen Lehrling

mit guter Schulbildung. Der betr. Lehrling steht direkt unter meiner Leitung.

W. Kielmann, Kl. Falkenau [966] per Gr. Falkenau.

Zwei Lehrlinge

zur Tischlerei können eintreten bei (999

E. Urban, Lindenstr. 24.

Ein Lehrling

kann sich melden von sofort oder auch später bei Oswald Fröngel Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.

Für meine **Eisenwaaren-Handlung** suche p. sofort oder in 4 Wochen einen (992

Lehrling

christl. Confession, mit guter Schulbildung. Lehrzeit 3 Jahr.

G. A. Brandt, Jastrow Wpr.

Ich suche zum sofortigen Dienst-Antritt einen ordentlichen, fleißigen

Stalljungen

im Alter von 14—16 Jahren. Derselbe braucht bisher noch nicht in einer gleichen Stellung gewesen zu sein. (768)

von Burgsdorf, Premierlieutenant Graudenz, Getreidemarkt 7.

Zur Führung des Haushaltes und Erziehung mutterloser Kinder **sucht** ein Beamter eine geb. evang.

Dame

mit besch. Anspr., wenn mögl. musik. Geb. n. Uebereink. Die Stelle ist ganz selbstst. und dauernd. Gefl. Off. mit Photographie unter Nr. 862 durch die Exp. des Ges. erbeten.

Eine alleinstehende, rüstige

Lehrer- oder Försterwittwe

wird als Vorstand für einen kleinen Haushalt bei zwei Kindern von 5 und 7 Jahren durch Lehrer Ast in Illowo Ostpr. p. sofort gesucht.

Zum 1. Juni d. J. suche für mein Manufaktur-, Colonial- und Schankgeschäft eine tüchtige (9984)

mosaische Verkäuferin

der polnischen Sprache mächtig. Nur solche, die in einem derartigen Geschäft thätig gewesen, wollen sich melden.

J. Cohn, Griebenau b. Unislaw.

Ein anst. Mädchen

w. schon 7 J. als Stütze gew., sucht, um sich noch mehr in der Wirthsch. und Küche zu vervollk., gest. auf gute Zeugnisse, von sofort unter Leit. d. Hausfrau Stell. auf einem gr. Gute. (908

Off. an Gutsbesitzer Joh. Grubich, Kurcze p. Czersk Wpr.

Ein junges Mädchen!!!

welches das Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft erlernte, wie auch im Wäschenähen kundig und der polnischen Sprache mächtig ist, findet bei Famil.-Anschluß per sofort dauernde Stellung.

Mannheim & Berlinski, (695) Obornik bei Posen.

Ein gebildetes, junges **Mädchen** (Waise) sucht von sofort Stellung als Stütze der Hausfrau. Gefl. Off. werd. briefl. mit Aufschr. Nr. 830 durch die Exp. des Geselligen erbeten.

Damen, welche einige Zeit zurückgez. leben müss., finden gute u. verschw. Aufn. (911)

Heb. **Dietz,** Bromberg, Posenerstr. 15.

Ein anstelliges, junges Mädchen, aus guter Familie, sucht (652)

zur Stütze der Hausfrau und als 2. Verkäuferin

Alb. Wegner, Bromberg, Friedrich Wilhelmstr. 3.

Ein j. Mädchen, das im Geschäft geübt ist, sucht sofort oder 1. Mai Stellung in einem Mehl- oder Wurst-Geschäft. Meldungen Königsberg 3. Fließstr. Nr. 16, im Keller-Biergeschäft.

Ein ordentliches Mädchen f. Alles zum 1. Mai gesucht. Zu erfragen Hotel zum schwarzen Adler, Stube 6, von 3—4 Uhr Nachmittags. (961)

Cigarrenarbeiterinnen

und solche, die das Cigarrenmachen erlernen wollen, finden **dauernd guten Verdienst.** (534

Cigarrenfabrik C. L. Kauffmann, Graudenz.

Eine selbstthätige, erfahrene, ehrliche

Meierin

welche auch in der Wirthschaft u. Kochen erfahren, wird von sofort oder später unter Leitung der Hausfrau gesucht.

(989) Griewenhof bei Raymowo.

Zuverlässige, selbstthätige (953)

Meierin

evang., welche das Milchen und Kälbertränken beaufsichtigt, sich in der freien Zeit im Hause nützlich macht, (Gehalt per anno 160 Mk. und ein Proz. vom Butterverkauf.) sucht sofort

H. Woeller, Biechowko p. Driczmin.

Eine Wirthin

in gesetzten Jahren, noch in selbstständ. Stellung, der gute Zeugnisse zur Seite stehen, mit der Wirthschaft, Küche, Kälber- und Schweinezucht vollständig vertraut, wünscht selbstständige Stellung bei einem einz. Herrn. Off. bitte unter Nr. 10 postlagernd Christburg (Kr. Stuhm) zu senden. (465

Wirthin

mit vorzüglichen Zeugnissen empfiehlt Fr. Lina Schäfer, Getreidemarkt. 11.

Selbstständ. **Wirthinnen** suche p. sofort **Kampf,** Oberthornerstr. 4.

Landwirthschafterinnen, Kinderfr., Jungf. Stubenm. sow. jed. and. Pers. erh. stets g. St. d. Fr. Köhn, Berlin, Artilleriestr. 31

Ein 4 Monate altes, niedliches

Mädchen

an kinderlose Herrschaft zu vergeben. Offerten unter **Nr. 80** postlagernd Bromberg erbeten. [944

Damen bess. Stände finden zur Niederkunft u. streng. Diskretion liebev. Aufn. bei Heb. **Baumann, Berlin,** Kochstr. 20. Bäder im Hause.

Bromberg, Theaterplatz, beste Lage, **Eckladen** mit 2 gr. Schaufenst., Nebenräumen, wor. Manufaktur und Konfektion, vom 1. Oktober zu vermiethen. Frau Rosenthal.

Die von Herrn Conditor von Rostro-Inowrazlaw im Weißer'schen Hause Thornerstraße 28 bisher innegehabten Räume, die sich zu jedem „besseren" Geschäfte eignen, sind vom 1. Juni cr. ab, eventl. schon früher, anderweitig zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt gegen Retour-Marke (981

Feodor Schmidt, Konkurs-Verwalter.

Eine Wohnung

bestehend aus 10 Zimmern, Pferdestall rc. zum 1. Oktober zu vermieten. Wo? sagt unter Nr. 483 die Exped. d. Ges.

In meinem neuerbauten Hause, Getreidemarkt Nr. 30, sind per 1. Juli resp. 1. Oktober zwei große (362)

herrschaftl. Wohnungen

bestehend aus 8 Zimmern, einem Saal, reichl. Zubehör, Pferdestall, Wagenremise und Garten zu vermiethen.

Carl Schmidt, Fleischermstr., Getreidemarkt 19.

Ein **möbl. Zimmer** zu vermth. Markt 21. II. Treppen.

Zwei zusammenhängende **Vorderzimmer** von sogleich zu vermiethen. Oberthornerstr. 11, I Treppe.

Eine **Dachstube** an ruhige Miether zu verth. Oberthornerstr. 11, I Tr.

Reiche Heirath!

2 Freundinnen, 1 Wittwe, 23 Jahre, **Vermögen 400000 Mk.,** 1 Waise, 21 Jahre, **Vermögen 700000 Mk.,** suchen die Bekanntschaft gut situirter Herren, wenn auch ohne Vermögen, behufs glücklicher Verheirathung. Ernstgemeinte, nicht anonyme Offerten unter G. A. postlagernd Postamt 12, Berlin.

Heirathsgesuch.

Ein junger Landwirth, Ende Zwanziger, mit 12000 Mark baar, sucht, da es ihm an passender Damenbekanntschaft mangelt, eine Lebensgefährtin. Junge Damen, welche Sinn für Landwirthschaft haben, ca. 6000 Mark besitzen, werden gebeten, ihre Adresse nebst Photographie an die Expedition des Geselligen unter Nr. 8155 einzusenden.

Die dem Schweinehändler Casimir Bechler in Grutta am 15. April 1891 zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit reuevoll zurück.

F. Dukat, Schweinehändler
(962) in Graudenz.

Ich wohne jetzt Oberbergstraße 1. (9579
J. Brock, Krankenpfleger u. Masseur.

Da ich vom 1. Juli cr. ab die bisher von Herrn Rechtsanwalt **Muth** benutzte Wohnung beziehe, bin ich Willens, meine jetzige Wohnung auf dem Getreidemarkt, bei Herrn Zühlsdorff, von diesem Tage an anderweit zu vermiethen.
Mein Bureau befindet sich schon jetzt (269)
Graben- und Tabaksstraßen-Ecke
im Hause des Herrn Klempnermeisters **Kutzner.**
Pitsch, Rechtsanwalt.

Ich habe mich in Garnsee
als Arzt niedergelassen.
Dr. Ernst Ohloff
(845) prakt. Arzt.

Für Zahnleidende.
Den sich vorher angemeldeten Kunden zur Nachricht, daß ich in
Löbau
Goldstandt's Hotel, den 1., 2. und 3. Mai zu konsultiren bin. (439)
G. Wilhelmi,
Marienwerder.
Sprechstunden möglichst Vorm.

Haut-, Unterleibsleiden heilt briefl. Dr. Zils, Berlin, Lindenstr. 58.

Spezialarzt Dr. med. Meyer
heilt alle Arten v. äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell; wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. 91, Berlin; von 11—2 Vorm., 4—6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.) (367a)

Blutarme
schwächliche Personen sollten nicht unterlassen, das **Dr. Derrnehl'sche** Eisenpulver zu gebrauchen. Weltberühmt seit 25 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, bringt Appetit und blühendes Aussehen; alle, die es gebraucht, sind voll des höchsten Lobes. Schachtel 1.50 guter Erfolg nach 3 Sch., 10 Sch. 14. Mk. Allein echt: **Kgl. priv. Schwan Apotheke, Spandauerstr. 77, Berlin.**

Pleas' Hôtel garni, Berlin NW.,
Neue Wilhelmstr. 1a, (6064
dicht an d. Linden u. Bahnh Friedrichstr.

F. Lulkowski
Photograph
19 Tabak-Strasse 19.

Räumungshalber empfehle einen großen Posten
1891er
Ihlen-Heringe
zart im Fleisch und strammer Packung. Große 22,60 M., mittlere 21,50, kleinere 18,50 M. per Tonne. Bei Abnahme von größeren Posten gewähre Rabatt. Die Preise verstehen sich ab hier gegen Nachn. oder Vorhersendung des Betrages
M. Buschkewitz, Danzig,
Fischmarkt 22.

Geräucherter durchwachsen. Bauchspeck,
Rückenspeck, auch **Salzspeck, Schinken, Schinkenwurst, Salami, en gros & en detail,** zu angemessenen Preisen bei [2894]
Walendowski, Podgorz,
gegenüber der Klosterkirche.
Versendungen werden pünktlich ausgeführt.

Herren- und Damen-
Garderobe
wird schnell u. gut chemisch gereinigt. Herren-Garderobe unzertrennt in kurzer Zeit gefärbt. **A. Hiller,** Nonnenstr. 3.

Strümpfe u. Längen
werd. sauber u. schnell gestrickt, **Strümpfe** werd. zum Anstricken angenommen in der Maschinenstrickerei Nonnenstr. 3 **A. Hiller.**

Sauber gewaschene feine (913
alte weiße Leinwand
kaufen, zahlen 30—50 Pf. p. Pfd.
Wilhelm Voges & Sohn.

Tapeten
von 15 Pf. an offerirt **E. Dessonneck**

Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung
nebst
Ausstellung landwirthsch. Maschinen, Geräthe und gewerblicher Producte
vom 21. bis 24. Mai in Elbing.

Eröffnung der Ausstellung am 21. Mai, Vormittags 9 Uhr.
Preisverkündung am 23. Mai, Mittags 12 Uhr.
Schluß der Ausstellung am 24. Mai, Abends 7 Uhr.

Ripspläne, Getreide- u. Wollsäcke.

Carl Sommerfeld,
Herrenstraße 13,
Tuch-, Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft,
Errichtet 1863.
Habe durch persönliche, sehr vortheilhafte Einkäufe aus den reellsten Fabriken mein Lager in allen Theilen bedeutend vergrößert, und empfehle als ganz besonders preiswerth [993]
die neuesten Ausführungen in sehr reichhaltiger Auswahl
Tuche, Stoffe und Buckskins.
Als streng reell unter Garantie der Haltbarkeit
glatte und gemusterte
schwarze Seidenstoffe.
Neuheiten
in
Kleiderstoffen.
Leinwand, Inletts, Drillich, Bettbezüge und sämmtliche Weißwaaren.
Bestellungen auf Herren-Garderobe
werden schnell, sauber und gutsitzend angefertigt.

Reise- und Pferde-Decken.

VIII. Grosser
Luxus-Pferdemarkt
zu
Schneidemühl a. Ostbahn
am 1. und 2. Juni
verbunden mit einem Rennen des Posener Herren-Reiter-Vereins am 31. Mai und einer Verloosung von Pferden, Reit- und Fahr-Gegenständen am 3. Juni 1891.

Bezügliche Bestellungen auf Stallraum sind bis zum **20. Mai d. J.** an den Kaufmann **Albert Samuelsohn** hierselbst zu richten. Später eingehende Bestellungen können nur nach Maßgabe des vorhandenen Stallraums berücksichtigt werden. Das Stallgeld beträgt für die Dauer des Marktes pro Pferd für einen Kaitenstand 3 Mk., für einen Stand mit Flankirbäumen 2 Mk. und für einen Stand auf freiem Platze 0,50 Mk. Das Einstellen der Pferde vor und nach dem Markte ist gegen ein Stallgeld von 1 Mk. pro Tag und Pferd gestattet.

Auf dem Markt werden **34 Gewinnpferde** von **Züchtern** und **Händlern** angekauft.

Die Ausstellung landwirthschaftl. Maschinen und Geräthe ist zulässig gegen Entrichtung von 20 Pf. pro Quadratmeter in Anspruch genommener Fläche, wenn die Anmeldung bis 15. Mai d. J. bewirkt wird.

Loose zur Pferde-Lotterie
werden gegen Einsendung von **10 Mk. für 11 Loose, 25 Mk. für 28 Loose, 50 Mk. für 57 Loose** und **100 Mk. für 115 Loose** abgegeben.

Schneidemühl, den 15. April 1891.

Das
Luxus-Pferdemarkt- u. Lotterie-Comitee
von Bethe-Hammer. Graf Bninski-Dombke.
von Colmar-Meyenburg-Lüneburg.
A. Samuelsohn. von Schwichow-Margoninsdorf.
von Wallenberg-Pachaly-Kruczewo. Wolff.

Imprägnir-Ceralin,
sicherstes Schutzmittel gegen Fäulniß und Schwammbildung, mit Farben vermischt als Anstrichsmaterial. [7914]
Ceralin-Firniß und Ceralinfirniß-Farben
weit billiger als der beste Leinölfirniß, von desinfizirender Wirkung wegen seiner antiseptischen Eigenschaften.
Fußboden-, Politur-, Leder-, Eisen- und Oel-Lacke
aus der Ceralinfabr. von **Lublinski & Co.** in Berlin. In Strasburg Westpr. allein bei **Joh. Maliszewski.**

Nur für Herren!
30 Pfg. **Die Physiologie der Liebe.**
Von Professor P. Mantegazza.
Wer es versäumt, dieses grossartige, Aufsehen erregende Werk zu studiren, sündigt an sich u. seinen Kindeskindern!
(276 Seiten Umfang.)
Gegen Einsendung v. 3 Mk franco oder gegen Nachnahme unfrankirt.
Der interessanteste
Katalog der Welt.
Sensationell.
(Neue vergrösserte Ausgabe.)
In hocheleg. Ausstattung reich illustrirt in farbigem Druck gegen Einsendung von **30 Pfg.** in Marken aller Länder als Drucksache franco. Bei Zusendung in geschlossenem Couvert **50 Pf.**
L. Schneider. Kunstverlag, Berlin SW., Bernburgerstr. 6.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ
nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis p. 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen. (199)

Strohhüte, Sonnenschirme, Handschuhe
in größter Auswahl bei [933]
Albert Früngel,
Herrenstraße 26.

Sämmtliche Porzellan- Glas- u. Wirthschaftswaaren
billigst bei
Hermann Muchlinski.

Die Qualität
allein ist maßgebend für die **Preiswürdigkeit** v. Herren-Anzugstoffen, weshalb man sich bei Bedarf die Proben meiner im Tragen sich bewährenden Erzeugnisse **kostenlos** kommen lassen sollte. (4844
Carl Wilh. Schuster,
Tuchfabrikant, **Straußberg.**

Die weltbekannte
Bettfedernfabrik
Gustav Lustig, Berlin S. 15,
versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.) garantirt neue, vorzügl. füllende **Bettfedern,** das Pfd. 55 Pf., [2652 **Halbdaunen,** das Pfd. Mk. 1,20, weiße Halbdaunen, das Pfd. Mk. 1,75, beste Ganzdaunen, das Pfd. Mk. 2,75.
Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.
Verpackung wird nicht berechnet.

Der Versandt frischer grüner (964
Gurken
hat begonnen, u. bitte um Aufträge.
H. Schremmer, Sartowitz.
Der Versandt von **Ananas** beginnt August.

Größtes Tapeten-
7017g **Versand-Geschäft.**
Naturell-Tapeten von 11 Pf. an
Gold- " " 23 " "
Glanz- " " 30 " "
C. Ehrhardt, Tapetenfabr.
Berlin SW., Friedrichstr. 36.
Zusend. von Musterkarten franco.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot in Graudenz bei Fritz Kyser.**

Formulare für Pfarrämter zu
kirchlichen Geburts-Attesten
behufs Anmeldung speziell zur **Alters- und Invaliditäts-Versicherung** (mit entsprechendem Vordruck) sind vorräthig in der Buchdruckerei von
Gustav Röthe in Graudenz.

Ein mahagoni Flügel
neuer Construktion, noch gut erhalten ist **billig** sofort zu verkaufen. Zu erfr. b. Hr. v. **Ryszewski,** Strasburg Wr.

Pianos, Harmoniums
zu Fabrikpreisen, Theilz., 15jähr. Garant. Franco-Probesendung bewilligt. Preisliste und Zeugnisse stehen z. Diensten. **Pianofabrik Georg Hoffmann,** Kommandantenstrasse 20. Berlin S.W. 19. (8761)

50000 Mark
ist der Hauptgewinn der **großen Geldlotterie.**
Ziehung vom 6. bis 9. Mai.
6875 Geldgewinne. (1030
Loose à 3 Mk. 50, 1/2 Antheil 2 Mk., 11 Loose 35 Mk. 11 halbe 20 Mk. incl. Liste und Porto.
Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamer Straße 29.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern. (1763)
Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.
Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin W, 35. — Wien I,** Operngasse 3.

---

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmark. zu bezieh. von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.**
Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Verlag von **Jul. Gaebel's** Buchh. in Graudenz.
Soeben erschienen: (916
Westpreußische Volkssagen,
herausgegeben von Rud. Knopf.
Preis je 15 Pf.
Nr. 1: **Die Teufelskanzel** zu Sartowitz,
Nr. 2: **Die Pfingst-Glocken** vom Klostersee,
Nr. 3: **Der Schwedenschimmel** von Stuhm,
Nr. 4: **Der Kaplan** vom Hagelsberge.
Indem ich hiermit diese heimischen Volkssagen der Veröffentlichung vertrauensvoll übergebe, bitte ich um geneigte Aufträge. Ergebenst
Jul. Gaebel's Buchh.
P. S. Wiederverkäufer finden hiermit lohnenden Nebenverdienst.